




EX LIBRIS
DR. M. NIEMEIJER



Er is echter nog een 2de deel, verschenen in 1799. Schaakspel, bl. 143-150



Nachrichten

von

altdeutschen Gedichten,

welche

aus der Heidelbergischen Bibliothek
in die Vatikanische gekommen
sind.

Nebst
einem Verzeichnisse derselben und
Auszügen

von

Friedrich Adelung.

Königsberg,
bey Friedrich Nicolovius, 1796.


KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Dem

Herrn Hofrath und Oberbibliothekar

Johann Christoph Adelung

in Dresden

aus

unveränderlicher Ergebenheit

und

inniger Dankbarkeit

gewidmet.

Einleitung.

Unter den litterarischen Schätzen der Vatikanischen Bibliothek zu Rom befindet sich auch ein grofser Theil der ehemaligen berühmten Heidelbergischen Bücher-Sammlung, der dort beynahe zweyhundert Jahre vergraben und völlig unbekannt und unbenutzt gelegen hat. Man wufste bisher nur, dafs die Pfälzische Bibliothek im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Rom geschickt wurde; da aber kein vollständiges Verzeichnifs davon in Deutschland aufbehalten worden, so überliefs man sich den weitumfassendsten Muthmafsungen über den Reichthum jener Sammlung, wozu die Nachrichten und Urtheile gleichzeitiger



Schriftsteller, so wie die Geschichte der Pfälzischen Fürsten und ihrer Liebe für die Wissenschaften, nur immer berechtigen konnten. Man hoffte hier einige tausend Handschriften altdeutscher Dichter, und unter diesen vielleicht gar die grammatikalischen und poetischen Werke Karls des Groſsen zu finden, und bedauerte ihren wahrscheinlichen Verlust um so mehr, je weniger man, nach vielen miſslungenen Versuchen, darauf rechnen zu können meinte, je etwas gewisses über den Inhalt und Werth jener Handschriften zu erfahren. Die ängstliche, miſstrauische Behutsamkeit, mit der man theils aus Neid jene Werke vor dem Anblick des Fremden verbarg, theils aus Besorgniſs, es möchten solche Handschriften, die man in Rom nicht verstand, etwas für Religion und Pabstthum nachtheiliges enthalten, der Untersuchung jedes Forschers zu entziehen suchte, hat bis jetzt den deutschen Litterator, sogar auch wenn er die Erlaubniſs hatte, sich der Vatikanischen Biblio-

thek zu bedienen, gehindert, diese unserm Vaterlande so ungerechterweise entrissenen Reichthümer zu benutzen, ja sogar nur zu sehen. Andere, die nicht so glücklich waren, selbst nach Rom zu kommen, wandten sich an dortige Freunde oder an einen der Skriptoren der Vatikana, um Nachrichten und Auszüge daraus zu erhalten; allein jene wuſsten gewöhnlich nicht, was sie dort suchen sollten, oder lieſsen sich durch Schwierigkeiten, die ihren Bemühungen entgegenstanden, abschrecken; diese waren gemeinhin zu unwissend oder zu nachläſsig, um irgend eine Gefälligkeit der Art jemanden zu erzeigen. Gelang es aber dennoch der Geduld und dem Fleiſse eines Reisenden, die Erlaubniſs zur freyen Ansicht der deutschen Handschriften zu erhalten und zu benutzen, so muſste er sich gewöhnlich, aus Mangel an Zeit und Kenntniſs des Lokalen jener ungeheuren Büchermasse, mit einigen Handschriften begnügen, die ihm der Zufall in die Hände führte, und hatte dā-

bey doch noch das Mifstrauen und die Habsucht der Aufseher, die äufserst schwer zu befriedigen sind, zu bekämpfen. Ueberhaupt sollte man fast glauben, der römische Hof habe es sich absichtlich vorgenommen, den Gebrauch der Vatikanischen Bibliothek zu erschweren, wenigstens läfst sich, aufser dem Verbot sie anzusehen, kaum noch ein Hindernifs denken, das man bey der Benutzung derselben nicht zu besiegen hätte. Denn um die Erlaubnifs zur Ansicht und Benutzung der Bücher und Handschriften zu erlangen, mufs man zuförderst in einer Bittschrift bey dem Kardinal Staats - Sekretair darum ansuchen, und erhält sie gewöhnlich erst nach einigen Wochen, oft noch später. In der Schrift, die man defswegen einreicht, mufs man ferner die Bücher namentlich anführen, die man zu haben wünscht; da nun aber kein gedruckter Katalog der Bibliothek vorhanden ist, und die schriftlichen Verzeichnisse über einzelne Theile derselben äufserst man-

gelhaft sind, so weiſs man oft nicht, was man verlangen soll, und muſs dann doch noch die weitere Ausdehnung der erhaltenen Erlaubniſs erkaufen, um selbst nachsuchen zu dürfen. Ueberdieſs ist die Bibliothek nur in den Wintermonathen, und zwar vom 22ten November bis Ostern geöfnet, also gerade zu einer Jahreszeit, wo, ungeachtet des milden italienischen Klima's, die Kälte in den groſsen, hohen Zimmern des Vatikans, sehr empfindlich ist, und ein kleines Kohlenbecken in der Mitte des Arbeitszimmers nicht hinlängliche Wärme giebt, zumal da die für die nachschlagenden bestimmten Plätze am Fenster sind. Das Gebäude des Vatikans liegt gerade in dem entlegensten, unbewohntesten Theile der Stadt, so daſs man, besonders von dem Quartiere, wo gewöhnlich die Fremden wohnen, beynahe eine halbe Stunde dahin zu gehen hat. Die Bibliothek sollte ferner nach der Verordnung alle Tage, den Freytag ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet seyn, gewöhn-



lich aber versammeln sich die Skriptoren und Aufseher erst gegen 9 Uhr, dann wird der Schlüssel zur Bibliothek von dem Kardinal Bibliothekar geholt, der entweder noch schläft, oder beschäftigt oder nicht zu Hause ist, und damit vergehet beynahe wieder eine Stunde. Der Schlüssel wird endlich gebracht und die Bibliothek geöffnet; sagt man nun etwa dem Aufseher, man wünsche aus der Heidelberger Bibliothek z. B. das Gedicht vom König Artus zu haben, so öffnet dieser aufs Gerathewohl die doppelte Thüre irgend eines Schrankes dieser Abtheilung, und wenn nicht etwa glücklicherweise der sogenannte, äufserst unrichtige Katalog ihm die Nummer bestimmt angiebt, so vergeht wenigstens noch eine Stunde mit dem Aufsuchen, und kaum hat man gefunden, was man suchte, so ist auch schon der Vormittag verflossen, und man wird erinnert, sich wegzubegeben. Kann und will man daher die Bibliothek länger benutzen, so thut man gut, sich mehrere Bücher auf einmal

auszusuchen, und sie im Skriptoren-Zimmer aufheben zu lassen, wo man sie den folgenden Morgen gleich findet, und schon wenigstens eine Stunde kann gearbeitet haben, ehe die eigentliche Bibliothek geöfnet wird. Zu allen diesen Unbequemlichkeiten, die den Einheimischen so gut, wie den Fremden treffen, kommt noch für letztern das Miſstrauen, das man besonders gegen Protestanten hat, und das man nur durch äuſserste Behutsamkeit und baare Gründe einschläfern kann. Indessen ist doch selbst durch die gröſsten Versprechungen kein Aufseher zu bewegen, Handschriften auſser der Bibliothek zu verleihen, ein Unternehmen, das selbst den Kardinälen durch groſse in den Vorzimmern in Marmor gehauene Bannflüche verboten, aber durch die Nachläſsigkeit der Aufseher nicht unmöglich gemacht wird. Endlich sind sehr viele Bücher und Handschriften, besonders in neuern, fremden Sprachen, aus Unwissenheit und Vorsicht unter die verbotenen gesetzt, so wenig sie es auch

oft verdienen, und es erfordert nicht selten List und Verschlagenheit, diese demungeachtet zur Durchsicht zu bekommen.

Alle diese Hindernisse standen mir entgegen, als ich im Winter 1791 um die Erlaubniſs anhielt, die Vatikanische Bibliothek benutzen zu dürfen, ein Versuch, der damals fruchtlos ablief. Ein zweyter, den ich im November 1792 machte, war glücklicher; ein kurzer Aufsatz an den Kardinal Staats-Sekretair verschaffte mir wider Vermuthen nach einigen Wochen die Gewährung meiner Bitte. Da aber in der erhaltenen Erlaubniſs dem Aufseher der Bibliothek befohlen war, daſs mir diejenigen deutschen Handschriften, die ich verlangen würde, gegeben werden sollten, so wäre es freylich schwer gewesen, diesen Vortheil zu benutzen, wenn es mir nicht gelungen wäre, einen, wenn gleich sehr fehlerhaften Katalog, zur Ansicht, und heimlich auch, zur Abschrift zu bekommen; der mir nun doch schon eini-

germaßen zum Führer dienen konnte. Nach und nach gewann ich auch das Vertrauen der Aufseher, und so war ich endlich im Stande, in Zeit von drey Monathen, die deutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek näher kennen zu lernen, und sogar von mehr als funfzigen derselben Auszüge zu machen, die freylich weit zweckmäßsiger ausgefallen seyn würden, wenn ich nicht durchaus von allen litterärischen Hülfsmitteln entblößt gewesen wäre, oder wenn ich die Freyheit gehabt hätte, die Bücher nach meiner Willkühr zu benutzen. Ich theile jetzt einige Nachrichten und Proben von denselben mit, und da, so viel ich weiſs, vor mir niemand bestimmte Nachrichten von diesen Handschriften gegeben hat, so darf ich diesen Beyträgen zur nähern Kenntniſs unserer alten Dichter um so eher eine nachsichtsvolle Aufnahme versprechen, da man nun doch wenigstens erfahren wird, was man in der Vatikanischen Bibliothek von alten deutschen Gedichten zu suchen hat. Die

mitgetheilten Proben von einigen Heidelbergischen Handschriften sind übrigens ohne alle litterärische Hülfsmittel ausgezogen, daher denn auch manches angeführt ist, was schon bekannt war, und manches weggelassen worden, was vielleicht wichtiger gewesen wäre.

Die Geschichte der Heidelberger Bibliothek, und der hohe Rang, den sie unter den berühmtesten ihrer Zeit einnahm, so daſs sie Joseph Skaliger und andre der Vatikanischen selbst vorzogen, lieſs von jeher etwas groſses erwarten; desto gröſser muſste der Schmerz der Gelehrten bey dem unglücklichen Schicksale dieser berühmten Sammlung seyn. Ihre Stiftung ist ungewiſs; wahrscheinlich ward sie aber schon am Ende des vierzehnten Jahrhunderts angelegt, und in der Folge durch Kurfürst Ludwig den Bärtigen, Philipp, Friedrich den Zweyten, und Otto Heinrich beträchtlich vermehrt. Besonders erhielt sie einen starken Zuwachs durch Kurfürst Philipp,

der auf Anrathen Rudolph Agrikola's im Jahre 1482 in Ladenburg eine Bibliothek errichtet hatte, zu der er viele Bücher aus Italien und andern Ländern kommen liefs, und diese in der Folge der Heidelberger einverleibte. Im Jahre 1584 wurde sie beträchtlich vermehrt, besonders an Handschriften, durch das Vermächtnifs Ulrich Fuggers, Freyherrn von Kirchberg, und bald darauf durch die Bibliothek des Benediktiner-Klosters zu Spanheim. Den letzten Zuwachs erhielt sie durch ihren Bibliothekar, Janus Gruterus. Im dreyfsigjährigen Kriege traf Heidelberg das traurige Schicksal der ganzen Pfalz; es wurde von Tilly im Jahre 1622 mit Sturm erobert, und alles, folglich auch die Bibliothek, geplündert. Die Handschriften wurden zum Theil zerrissen, und den Pferden statt des Strohes untergelegt, eine Barbarey, die D. Johannes Schmid, 1640 in einer Predigt zu Strafsburg beklagte, in welcher er auch den Werth dieser Handschriften über 80000 Kronen angab. Im folgen-

den Jahre 1623 schickte Kurfürst Maximilian von Bayern den geretteten Rest, der ihm als Kriegsbeute zugefallen war, dem Pabst Gregor XV. nach Rom, wo aber die Kardinäle Francesko Barbarini, Kolonna und andere sich erst das beste aussuchten, und das übrige in der Vatikanischen Bibliothek niederlegten. Man erzählt, die Pfälzischen Handschriften wären dem Pabste auf mehr denn hundert Mauleseln zugeschickt worden, deren jeder ein hölzernes Täfelchen getragen, worauf mit grofsen Buchstaben gestanden. Sum de bibliotheca quam Heidelberga capta spolium fecit et Pont. Max. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus utriusque Bavariae Dux S. R. I. Elector *).

Ein vollständiger Katalog dieser Bibliothek ist vielleicht nie vorhanden gewesen, oder, wenn er ja verfertiget war, so ist er gewifs bey der allgemeinen

*) S. Kaysers historischer Schauplatz der Stadt Heydelberg, Frankfurt a. M. 1733. 8. S. 156. ff.

Plünderung verloren gegangen. Ich bin wenigstens bey dem fleifsigsten Nachforschen weder in Rom noch in Heidelberg so glücklich gewesen einen zu finden. *). Unter den Katalogen der Vatikanischen Bibliothek befindet sich zwar auch ein Verzeichnifs von Codici tedeschi in Bibliotheca Vaticana, trasportativi dalla Bibliotheca Palatina, dieses ist aber voll der gröbsten Fehler. Da es indessen gerade blofs die Handschriften deutscher Dichter enthält, so halte ich es zur nähern Kenntnifs der Heidelbergischen Manuskripte für zu wichtig, als dafs ich es nicht mittheilen sollte. Ich rücke es daher mit einigen Anmerkungen hier ein, und bezeichne diejenigen Handschriften mit einem Sternchen, von denen ich weitläuftigere Auszüge gemacht habe. Kenner der deutschen Litteratur werden bald bemerken, dafs noch manche sehr wichtige Handschriften zu untersuchen

*) Nur von den griechischen Manuskripten ist ein Katalog von Friedrich Sylburg bekannt, den D. Mieg herausgegeben hat.



übrig sind, und um denen, die vielleicht einst so glücklich sind, die Vatikanischen Schätze mit Muſse zu benutzen, das Aufsuchen derſelben zu erleichtern, führe ich die Manuskripte nach den Nummern an, wie sie im Verzeichnisse und in der Bibliothek auf einander folgen.



Verzeichniſs
von
Heidelbergischen, altdeutschen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek.

* No. 4 Wilhelmi Ducis Aurelianensis Vita et Gesta, versu reddita per Rodulphum Montfortensem. Accedunt item varia varii generis ejusdem auctoris Poemata.

Die Geschichte Wilhelms von Orleans, 230 Blätter, in Folio, auf Papier. Von diesem Gedichte werde ich eine weitläuftigere Anzeige mittheilen. Die angehängten Gedichte sind: 1) der Portt; 2) die rede uon ainer

* Die poetischen deutschen Handschriften stehen in der Vatikanischen Bibliothek beysammen, haben aber noch dieselben Nummern, mit denen sie wahrscheinlich schon bezeichnet wurden, als sie noch mit den prosaischen vermischt waren.



graseryn; 3) von dem studenten zu Pareyss; 4) der Krieg des pulers und des spilers; 5) der Krieg von der liebin vnd der schonin von (Peter) dem Suchenwirrt.

No. 52. Hymnus metricus in quoddam casuale homicidium per anonymum compositus.

* No. 86. Aesopi fabulae versu redditae.

Ein und neunzig Fabeln aus Boners Edelstein.

* No. 98. Hugonis de Crienberg Tractatus de vitiis saeculi sui metrice exaratus.

Ist Hugo von Trimbergs Renner.

No. 110. SS. Bibliorum Epitome metrice conf.

* No. 141. Poëtices Liber lingua Teutonica antiqua.

Ist der Titurel.

No. 146. Historia sacra veteris testamenti versu descripta per Godofridum de Gitern.

No. 312. Michaelis Behamii carmina spiritualia.

No. 313. Anonymi carmen de amore.*

* No. 314. Poemata et carmina varia fabulosa et moralia.

Enthält: 1) 86 Fabeln aus Boners Edelstein; 2) verschiedene vermischte Gedichte; 3) Katho dz maystrs rat; 4) der ern gericht zwischen der gerechtygkeit vnd der minne; 5) der erst prediger, eine Art von Todtentanz; 6) Freydank, lateinisch und deutsch; 7) von dem hausgeschirre ain liedt; 8) was in ainer stat ain man weib vnd ain magt bedurfft; 9) historia Neminis; 10) ein Stück aus der Geschichte Dieterichs von Berne.

* No. 315. Malagissi Ducis ab Egermont Historia, poëtice.

Die Geschichte und Thaten des Malagiss, in Folio, 349 Blätter, auf Papier.

* No. 316. Historia de rege Arthuro fabulosa.

Die Geschichte des Königs Artus, in Folio, 114 Blätter, auf Papier.

No. 317. Parcefal Italicus ex italo germanice redditus.

Dieser Parcifal fehlt, so wie manche andre Handschriften, die ich vergebens gesucht habe.

* No. 318. Cantica Spiritualia.

Ist ein neueres Liederverzeichnifs, mit dem Titel: Inventarium der Lieder meines gnedigen Herren. LXIII. 200 Blätter.

No. 319. Narratio eorum, quae inter confoederatos Sueviae et Landgrabium Hassiae an. 1528. evenerunt, ac de pacificatione facta, per Petrum Harreri Bavariae Secretarium.

No. 320. Thomae Tircler Hospes Italicus, seu Tractatus de Virtutibus et Vitiis.

Fehlt.

No. 321. Biblia Sacra metricè exposita, item Historia Concilii Constantiensis, et Alexandri Magni Vita.

Enthält: 1) gereimte Stücke aus der Bibel, mit einer Episode aus der Geschichte Alexanders, und 2) die Geschichte des Kostnitzer Conciliums.

* No. 323. Wilhelmi Ducis Aurelianensis Historia.

Fast übereinstimmend mit No. 4. 295 Blätter in klein Folio, auf Papier.

* No. 324. Historia Dieterici Bernensis.

Die Geschichte Dietrichs von Bern und des alten Hildebrand, 352 Blätter, in klein Folio, auf Papier.

No. 325. Leinhardi Fleselii historica descriptio Lusus Jaculatorii.

No. 326. Solatium animi seu carmen de amore.

No. 327. SS. Bibliorum Epitome carmine expressa.

No. 328. Jacobi Ayrern Psalmi Dauidis versu redditi.

* No. 329. Canticorum antiquorum spiritualium liber.

Eine Sammlung von 20 Liedern geistlichen und weltlichen Inhalts, auf 52 Blättern in Folio, auf Pergament.

* No. 330. Thomae Tircler Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, in Folio, 104 Blätter, auf Papier.

No. 332. Caroli Magni Vita.
Fehlt.

* No. 333. Alexandri Magni Res Gestae.

Alexanders Reisen und Abentheuer; in Folio, 159 Blätter, auf Pergament.

No. 334. Michaelis Behamii carmina varia.

No. 335. Ejusdem vita et res gestae Friderici Elector. Palat. Rheni.

* No. 336. Carmina varia antiqua de viris praesertim illustribus.

Scheint so wie No. 321. eine Art von Kronik zu seyn, in Fol. 310 Blätter, auf Papier.

No. 337. Petri Harreri Epitalamium Nuptiale in nuptiis Friderici Elect. Palat. Rheni.

* No. 338. Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, mit No. 330. beynahe übereinstimmend; in Folio, 280 Blätter, auf Papier.

* No. 339. Wolframi von Eschenbach de rebus gestis Parcefali.

Die Geschichte Parcifals, in 4to. 604 Blätter, auf Papier.

* No. 340. Malagissi Historia, item de Rinaldo et Carolo Magno.

Enthält: 1) die Geschichte des Malagifs, beynahe mit No. 315. gleichlautend, 323 Blätter; 2) die Erzählung der Abenteuer Rolands, Malagissens, und andrer Ritter Karls des Großen,

* No. 341. Carmina varia antiqua, spiritualia, moralia, historica.

Enthält 196 Gedichte, worunter auch die Geschichte Kaiser Otto des Bärtigen, der Port, und andre Erzählungen vorkommen, deren mehrere von dem Strickere sind. In Folio, 374 Blätter, auf Pergament.

No. 342. Carmina Christi, B. Virginis, ac Sanctorum praesertim Martyrum vitas complectentia.

No. 343. Cantiones variae, tam sacrae, tam profanae.

Sind neuere geistliche Lieder.

No. 344. De amore Carmen.

* No. 345. De rebus gestis Lehengrini filii Parcefalis.

1) Parcifals und Lohengrins Geschichte 180 Blätter.

2) Herzog Friedrichs von Schwaben Historia, 197 Blätter.

* No. 346. Regis Tristandi Historia.

Die Geschichte Tristrands, deren Verfasser sich am Ende von baubemberg segehart nennt. In Folio, 179 Blätter, auf Papier.

No. 347. Alexandri Magni Historia.

* No. 348. Variarum cantionum antiquarum liber.

Ist nur ein Gedicht von der Minne, in 4to. 39 Blätter, auf Papier.

No. 349. De Inferno et Paradiso, Carmina Spiritualia.

* No. 350. Cantiones antiquae spirituales.

Enthält 23 Lieder von Meistersängern, in klein Folio, 68 Blätter, auf Pergament.

No. 351. Michaelis Behamii, Poetae Cesarei, Carmina ascètica.

No. 352. Passionale Christi, ac Sanctorum, metrice.

* No. 355. Alexandri M. Institutio ex Aristotele versu reddita, accedunt quam plurima varii generis carmina.

Enthält: 1) Lehren des Aristoteles an Alexander, 13 Blätter; 2) 20 verschiedene Gedichte, worunter einige Räthsel, zusammen 161 Blätter, in 4to, auf Papier.

* No. 356. Conradii Harderii Herbipolens. carmina in laudem B. Virginis Mariae.

Enthält die guldin schmidt, vnnd ander schöne gedicht von vnser lieben frawen, meistens von Konrad von Würzburg.

* No. 357. Carmina varia per Anonymum composita, qui sub Othone IV. floruit.

Auf Pergament, 45 Blätter, in 4to.

Eine Sammlung von 30 Gedichten von Minnesingern, die zum Theil auch in der Manessischen Sammlung befindlich sind, und von denen ich in der Folge ausführlichere Nachricht geben werde.

* No. 358. Carmina varia.

Eilf Gedichte, oder Sprüche, worunter der Kittel, der Spiegel u. a. 144 Blätter, in 4to. auf Papier.

* No. 359. Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel.

In Folio, 88 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte *des Rosengartens*, und der *Abentheuer Dietrichs* und *Hildebrands*.

No. 360. Regis Tristandi Historia.

No. 361. Romanorum Imperatorum usque ad Conradum tertium, Historia metr.

No. 362. Ruperti de Orbent Historia Floris et Blanchefleur ex Italico Idiomate translata.

* No. 363. Ludovici Fluget de rebus gestis Rugieris, tempore Caroli M.

In Folio, 405 Blätter, auf Papier. Die Geschichte König Arturs und Ogiers von Dänemark.

No. 364. Wolframi von Eschenbach Parcifal, accedit historia Lehengrini.

Fehlt.

* No. 365. Historia Ottinti Regis Lampartorum seu Longobardorum et Hugonis Dieterici.

In Folio, 186 Blätter, auf Papier. Die Geschichte *Wolf Dietrichs* und *Hug Dietrichs*.

* No. 366. Carmina varia Spiritualia et Moralia.

In Folio, 160 Blätter, auf Papier. Ist *der Renner*, beynahe übereinstimmend mit No. 98.

* No. 367. Videndus.

Enthält: 1) die Geschichte des deutschen Ordens bis 1326 von *Nikolaus von Gewschin*; 2) ein Gebet an Maria; 3) zwey Rezepte für Pferde; 4) Beichte der selege wrowe dorothea [tzu mart]; 5) ein Stückchen von der Geschichte des deutschen Ordens in Liefland; 6) ein religiöses Gedicht; 7) eine Fabel.

In Folio, 288 Blätter, auf Pergament.

No. 368. Henrici de Weldich, Historia Jasonis et Belli Trojani.

No. 369. Videndus.

Ist ein tractatus de medicina et rerum natura.

No. 370. Historia Regis Artus.

No. 371. Ulrici historia eadem et Lancellotti.

* No. 373. Ottinti Regis historia, accedit narratio cujusdam proditionis acerrime punitae.

In Folio, 136 Blätter, auf Papier. 1) Die Geschichte *Otints* und die Abenteuer *Wolf* und *Hug Dietricks*; 2) Die Geschichte einer verfolgten Königin von Frankreich und der Entdeckung ihrer Unschuld.

No. 374. Regis Artus historia.

No. 375. Michaelis Behamii carmina de amore Dei.

No. 376. Anonymi carmen de amore, accedit carmen aliud de quodam insomnio.

No. 377. Georgii Buchanani Tragoedia de Joanne Baptista ex Latino in Germanicum versa.

No. 378. Carmen in laudem B. Mariae Virginis.

No. 379. Philippi Baronis de Vinnenberg Jesus Siracidis Ecclesiasticus in cantiones redactus. Accedit et Ecclesiastes Salomonis.

No. 380. Cantiones variae spirituales.

Sind neuere geistliche Lieder.

No. 381. Magdalenae Staimairin, actus apostolorum in cantion.

No. 382. Michaelis Behamii carmina de septem peccatis capitalibus.

No. 383. Historia Parcefalis antiquissima lingua.

In Folio, 183 Blätter, auf Pergament.

No. 384. Joannis Franchii Carmina Miscellanea.

No. 385. Nectaneri Carmen de Arce Amoris.

No. 386. Michaelis Behamii Carmen de inconstantia et infidelitate hominum.

No. 387. Hamannus, tragoedia ex latino in germanicum translata per Joan. Mercurium Moesshemium.

No. 388. Caroli Magni historia.

* No. 389. Hospes Italicus, cum figuris.

In Ocatavo, 135 Blätter, auf Pergament. Aelter, aber wörtlich übereinstimmend mit No. 330. und 338.

* No. 390. Cujusdam Regis Constantini et Dieterici Historia.

In Octavo, 73 Blätter, auf Pergament, Sehr beschädigt.

No. 391. Historia regis Artus.

* No. 392. Cantiones variae antiquae, sacrae et profanae.

In Quarto, 133 Blätter, auf Papier. Achtzehn Gedichte von Meistersängern.

* No. 393. Carmina varia sacra et profana.

In Quarto, 87 Blätter, auf Papier. Zwölf Gedichte verschiedenen Inhalts.

No. 394. Vita B. Mariae Virginis.

* No. 395. De rebus gestis Rulandi et Caroli M. Imperatoris, Otthonis cognom. Barbati, et Henrici de Kempten historia, Wolframi de Eschenbach historia Comitis de Narbona Henrici.

In Quarto, 182 Blätter, auf Pergament. Enthält: 1) die Geschichte Rolands und Karls des Grofsen; 2) Kaiser Otto mit dem Barte; 3) Wolframs von Eschenbach Geschichte Heinrichs von Narbonne.

* No. 397. Historia Regis Artus.

In Octavo, 88 Blätter, auf Pergament.

* No. 398. Videndus.

Ist eine Beschreibung des Schachspiels. In Folio, 137 Blätter, auf Papier.

No. 399. Historia Rainaldi de Montealbano.

* No. 400. Porphyrii translatio quarundam fabularum ex latino in german.

In Quarto, 111 Blätter, auf Papier. Boners Edelstein, wie No. 86 und 314. Diese Sammlung ist aber reicher als jene beyden, und enthält 100 Fabeln. *

* No. 401. Videndus.

In Quarto, 73 Blätter, auf Pergament. Ist ein Gedicht, *Alanus* oder *von der Zukunft des Herrn. Alanus* ist der Name des lateinischen Verfassers, der sein Gedicht anticladianus nannte; der deutsche Bearbeiter ist *Meister heinrich von der nuwenstat.*

No. 402. Cunradi de Waldech, tragoedia vitam et mortem D. N. Jesu Christi complectens.

* No. 403. Aeneae Trojani historia ex Virgilio.

In Folio, 255 Blätter, auf Papier.

No. 404. Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckeim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum.

No. 405. Leinhardi Fleschelii historia Lusus Jaculatorii.

No. 413. Magdalenae Staymairin Actus Apostolorum.

No. 415. Ulrici Presbyteri Curtificis ab Eschenbach Carmina sacra.

Ist der zweyte Theil eines neuern Katechismus.

No. 421. Magdalenae Staymairin cantiones super epistolas Dominicales una cum praefatione cujusdam Lutherani.

No. 427. Hymnorum Ecclesiasticorum versio antiqua.

No. 455. Varia varii generis carmina.

No. 456. Thomae Ribbei carmina in obitum Friderici Comitis Palat. Rheni.

No. 472. Historia de quadam Galliae regina.

No. 525. pag. 158. Vita b. Mariae Virginis.

pag. 233. Vita D. N. Jesu Christi.

* No. 539. Tractatus de Physiognomia, metrice factus.

In Quarto, 53 Blätter auf Papier. Ist ein medizinischer Traktat mit eingestreuten physiognomischen Bemerkungen.

* No. 680. Cantiones variae.

Enthält 61 Gedichte von Meistersängern, und zwey Predigten.

No. 686. Descriptio explosionis bombardarum ex Passavia per Leonhardum flexheimium.

No. 693. Carmina varia antiqua variis de rebus moralibus praesertim et fabulosis.

* No. 717. Carmen antiquum de itinere ad Balnea salutaria.

In Quarto, 104 Blätter, auf Papier. Enthält eine Erzählung und mehrere Rezepte zu Salben, wider das hitzige Fieber u. s. w.

No. 722. Cantiones spirituales et morales.

No. 724. pag. 43. Franc. Aurbechii carmen ad Casimirum Elect. Palat. ut fortiter pro religione bellum gerat.

No. 729. Variae antiquae cantiones spirituales.

No. 733. pag. 14. Michaelis Kalenberghii Poema vitam et gesta Joannis Friderici Junioris Saxoniae Ducis complectens.

No. 734. pag. 36. Carmen lugubre in obitum Annae ex Regia stirpe Daniae Electricis Saxoniae, accedunt cantiones quaedam spirituales.

No. 765. pag. 36. Hymni nonnulli spirituales.

No. 774. Joannis Schradini viri catholici carmina varia.

No. 775. Ejusdem carmina varia.

No. 811. De Barlahamo et Josaphat, poema lingua antica exaratum.

No. 831. pag. 76. Adami Vernerii Comoediae.

[Deneganda in hoc Codice lamentatio Rusticorum contra Calendarium Gregorianum.]

Aufser diesen Handschriften befinden sich noch einige andre im Verzeichnisse nicht angegebene deutsche Gedichte aus

der Heidelberger in der Vatikanischen Bibliothek; z. B.

No. 322. Poema sacrum sub figura regia de 24 Senioribus utriusque testamenti.

In Folio, 359 Blätter, auf Papier, dessen Verfasser sich am Ende nennt: bruder otte von Passouwe zu basel ste. franciscus orden lesmeister — 1457 geschriben von hans seiler.

No. 354. Le livre des 4 dames, das Buch von 4 frowen, in 4.

No. 353. Poema in laudem Archid. Bal. pictis ornat. figuris.

In Quarto, 68 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte *Belyants*.

Aus dem obigen Verzeichnisse wird man leicht sehen, wie fehlerhaft die Titel der Gedichte angegeben sind, und wie schwer es ist, nach dieser Angabe die Handschriften aufzusuchen. Auf den Büchern selbst sind die Titel zum Theil noch abenteuerlicher angegeben, so ist zum Beispiel No. 4. die Geschichte Wil-

helm von Orleans überschrieben: Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum Principum. No. 98. *der Renner*, hat die Aufschrift: historia Romanorum et Aliorum, und in No. 366. heifst derselbe Renner: Poema sacrum astronomicum et naturale. No. 340. die Geschichte des Malagifs heifst auf dem Rubro: Poema sacrum in laudem Dei et egregiorum virorum, und in No. 315. heifst dasselbe Gedicht: poema historicum de Imperatorum et Regum nativitate. No. 383. der Titurell, heifst schlechtweg: In laudem Dei u. s. w. Hat man also nicht Geduld und Mufse genug die Handschriften Stück vor Stück durchzusehen, so ist es nicht möglich ohne weitere Anleitung das zu finden, was man sucht, eine Schwierigkeit, zu deren Erleichterung und Abhelfung ich mir schmeicheln darf durch das mitgetheilte Verzeichnifs und die beigefügten Anmerkungen etwas beigetragen zu haben. Vielleicht dienet diese vorläufige Nachricht dazu, die Beförderer und Liebhaber

des Studiums der deutschen Sprache aufmerksamer auf die Schätze der Vatikanischen Bibliothek zu machen, die leider! zwar wohl auf immer für unser Vaterland werden verloren bleiben, für deren Verlust uns aber doch eine nähere Bekanntschaft mit denselben einigermaſsen entschädigen kann. Einige junge deutsche Gelehrte, die durch eine seltne glückliche Verbindung von Umständen, sich bloſs für dieses Studium einige Jahre in Rom aufhalten könnten, würden im Stande seyn, alle altdeutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek zu untersuchen und das wichtigste davon mitzutheilen — ein Wunsch, der, so bescheiden er auch an sich ist, und so wenig auch dazu gehören würde, wenn einer oder mehrere deutsche Fürsten oder reiche Privatleute sich zur Bestreitung der Kosten, die seine Ausführung erfordern würde, verbänden, doch für Deutschland wohl noch eine Zeitlang zu der Menge der Frommen wird müssen gerechnet werden, und wenn

man, was vielleicht noch das einzige Mittel wäre, in ganz Deutschland Beyträge dazu sammeln wollte, so würde man doch, so sehr auch Studium der deutschen Sprache Modestudium zu werden anfängt, noch immer das Schicksal der Herausgeber der Manessischen Sammlung befürchten müssen, die kaum, und nur durch Unterstützung weniger Reichen, die nöthigen Kosten zum Druck jener Lieder - Sammlung zusammenbringen konnten. Denn auch jetzt, nach 40 Jahren, ist die Zeit immer noch nicht gekommen, wo die deutschen Gelehrten die Begierde wie eine Sucht angefallen hätte, die witzigen Werke des Schwäbischen Zeitpunktes aus dem Moder zu retten *).

*) S. Vorrede zu den Minnesång. S. IX.

Auszüge aus einigen altdeutschen poetischen Handschriften.

1. *Wilhelm von Orleans.*

Von diesem Heldengedichte theilte Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm dem Heiligen von Oranse (Kassel 1781. 4.) S. VII. ff. die ersten Nachrichten aus einer Handschrift mit, die er auf der Bibliothek zu Kassel entdeckte. Er versprach an dem angeführten Orte, das ganze Gedicht mit seinen Erklärungen herauszugeben, was aber bis jetzt wahrscheinlich aus Mangel an Unterstützung noch nicht erfolgt ist. Von diesem Gedichte befinden sich in der Heidelberg-Vatikanischen Bibliothek zwey Hand-

schriften, unter No. 4. und No. 323. die eine nähere Anzeige verdienen. Beide sind auf Papier geschrieben, die eine, No. 4. enthält 230 Blätter in Folio, von denen 180 die Geschichte Wilhelm von Orleans, und die letztern 42 fünf kleinere Gedichte enthalten, die nach dem Katalog dem Verfasser jenes Heldengedichts zugeschrieben werden. Die zweite Handschrift, No. 323. ist in klein Folio, und hat 295 Blätter, mit vielen höchst mittelmäſsigen Zeichnungen. Sie hat, auſser den ältern Schriftzügen, kein Merkmahl, woraus man ihr Alter bestimmen könnte, doch scheint sie älter, als die erstere, No. 4. zu seyn, bey welcher auf dem ersten Blatte das Jahr der Abschrift 1455 angemerkt ist [1]). Jene (Cod. 323.) ist also wahrscheinlich

1) Dieſs ist vermuthlich die Handschrift, von welcher Herr *Casparson* glaubte, daſs sie das Gedicht von *Wilhelm von Oranse* enthalte. S. die angeführte Vorrede S. IV. Von jenem Gedichte befindet sich aber zuverläſsig nichts in der Heidelberger Bibliothek, und nach dem Katalog auch nicht in der von der Königin Christine.

älter, diese (Cod. 4.) um ein Jahr jünger, als die Handschrift der Kasselischen Bibliothek, *von Herzog Wilhelm von Brabant*, deren Held dieser nehmliche *Wilhelm von Orleans* ist. No. 4. ist sehr deutlich und gut geschrieben, und hat hie und da einige Zeichnungen, zu denen noch an mehrern Orten Platz gelassen ist. Auf dem Bande führt sie folgende sonderbare Aufschrift: *Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum principum.* Der unwissende römische Aufseher hatte nehmlich aus der Figur eines Zirkels, die auf dem ersten Blatte und in der Mitte des Werks, als eine Spielerey des Abschreibers vorkömmt, und aus einigen andern ihm unbekannten Zeichen auf einen astronomischen Inhalt des Werks geschlossen [a]). Beide Handschriften sind dem wesent-

a) Zu Anfang und zu Ende der Blätter sind bisweilen Sentenzen, lateinisch und deutsch, von dem Abschreiber angebracht, so steht z. B. Bl. 182. Wer umb diese zeit, die ewige frewt, geit, der hatt sich selbs wol betrogn vnd zymert vff den regenbogen. KORADVS, s.

lichen nach ganz gleich, wo sie in dem von beiden gemachten Auszuge abweichen, werde ich die Stellen aus beiden, so wie auch aus dem wenigen, was *Herr Casparson*, in der angeführten Vorrede, von der Handschrift zu Kassel, mitgetheilt hat, hersetzen. Auf dem ersten Blatte von No. 4. steht:

Der das puch hat geticht vnt tun bekannt
Rudolff ain *diener ze montfortt* ist er genant

Und unten sind folgende beide Verse aufgeklebt:

Zu dienst *Schenk Cunratten zu winttstettn*
Der jn darumb het geflehet vnd gepetten.

Herr Casparson, in der angeführten Vorrede S. XXII. hält diesen *Rudolf* für einerley Person mit dem *Rudolph dem Schreiber*, der in der Manessischen Sammlung, 2 Th. 181. S. vorkömmt, und setzt ihn in das Ende des zwölften und in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts.

S. auch *Adelungs* Magazin für die deutsche Sprache, 2 B. 3 St. 78 S. Daſs er sich einen *diener* oder Dienstmann *zu montfort* nennt, beweiset, daſs er im Dienste eines *Grafen von Montfort* war, dessen Namen auch um jene Zeit vorkömmt. Der *Schenck Cunratte von Winterstetten*, auf dessen Gesuch *Rudolf* dieſs Gedicht verfertigt, ist wahrscheinlich derselbe, den *Crusius* in seiner *Kronik von Schwaben* Conrad von Taun Schenk zu Winterstetten Herr von Niffen, nennt, und der um das Jahr 1200 lebte. Am Ende des Gedichtes sagt Rudolf:

Mich bat ain tugent reycher helt —
— Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynnterstetten —

Ich muſs noch anführen, daſs ich die Handschrift No. 323. erst gegen das Ende meines Aufenthalts in Rom entdeckt habe, als ich schon lange den Auszug aus No. 4. gemacht hatte, und daſs meine Zeit nicht zureichte, jene gehörig zu benutzen, und überall zu vergleichen. Der Anfang von No. 323. ist:

Wilhalm von Orliens buech.

Hie vohent sich an des buches Capitel vnd wz sy uz wisent vnd hatt jedez Capitel sin figen do by gemolet.

Das erste Capitel sagent von dichter der es gedichtet hat.

Reiner tugende wise rot 1)
Von edels htzen lere got 2)
Ob alles lobes wirdickeit
Den pris die zucht alleine treit 3)
Och 4) musz ein man was er getut
Lob vnd lobliches gut
Florieren vnd steten
An getruwes hertzen reten 5)
Ob er an ym der welte pris 6)
Halten will 7) vnd werden wisz 8)
Alle die getruwe sint
Nemet man der eren kan 9)

1) Lesearten der Vatikanischen Handschrift No. 4. Rainer tugende wz Eyser rautt. 2) guit. 3) breit. 4) doch. 5) rätten. 6) preyse. 7) hohen will. 8) weise. 9) Nennet man der selden Kyndt
Nichtes nicht getugenden kan
Einen eregerenden man

Einen eregerenden man
So wol so recht 10) beschaidenheit
Die aller tugende crone treit
Wiszt ich ob nv 11) ieman her
Darvff were komen zv vns daz er
Hie sesze mit spotlichen sitten
Den wolte vil gerne bitten
Dz er geruehte gon 12) hin dan
Wz vngerne horte ein man
Do ist ym vnsanfte by
Nv mercket och wie enne 13) si
Der do seit die mere 14)
Er duncket in so swere
Als ob in duchte vast 15).
Ein berg mit sine last
Der vngefvge erlosze 16) sich
Durch sin fug vnd och mich.
Dz vns icht also geschehe 17)
Vnd gang 18) do man in gerne sehe 19)
Vñ losse vns komen einen man
Der gute mere erkennen kan

10) nicht. 11) nv ob. 12) gerůchte gen. 13) ainem. 14) der ewch sagt ditz mere. 15) drückte vaste, ain berge mit seinem laste. 16) vnfvge erlasse. 17) das vnns nicht alsam gescheche. 18) gehe. 19) seche.



Vnd der lichte [20]) ist also gemut
Daz süsse [21]) rede im sanste dut [22])
u. s. w.

Ich setze die Fortsetzung dieser Einleitung aus der Handchrift No. 4. her:

Dye sich des haben auszgenommen
Die seyen dem mere willikommen
Sie sullent mit züchten sitzen gan
Ich wille sie gerne wissen lone
Bayde liebe vnd layde
Von ritterlicher wirdigkaytt
Von weyplichr trewe
Von senneder Hertzen rewe
Von lieblicher gesellschaft
Vnd wie die mynn mit jr krafft
Sufze sawr vnd liebes layde
Die hetten sie alle bayde
Ir mynne geredn̄ hertzen
Mit so nachgenedem schmertzen
Der nach gegen deme ende wag
Der hertzen yettweders lag
Wie ferne es was dem andn̄ bey
Yedweders von der andern frey

20) villeychte. 21) sewberliche. 22) No. 4 setzt noch hinzu: Ich hoffe es werd got.

An stetticlichen trewen
Vnfalschen vnd newen
Ir trewe jr hertze nie verschiedt
Für das der mynne krafft geriet
Daz sie die andrunge an jn zwayen
Mit ainem liebe flusse meyn
Vnd zeme von jn bayden
Die bayde wolte schaiden
Von aller der welte in aine leybe
Das weder man noch weibe
An yn gemaines hette nichtt
Wann sie baide jn ainer pflicht.

Des Tychters Sage.

Wer der selben wunsches kynde
Von den die mere erhaben sind
Von gepurdte wären
Das wil ich ewch bewern
Were es geruchet hören hie
Vnd wil euch beschaiden wie
Der stoltze degen ward geporn
Von dem die mere sind erkorn
Vnd were er von gepurte was
Vnd wie sein muttr sein genas

Vnd wie sein vattr vor ym starbe
Der maingn hohen preysz erwarbe
Vnd wie sein manhaitt
Der welte wirdigkaitt erscraytt
Vnd wie er nott vnd arbaitt
Durch aines weibes mynne layde
Vnd wie der degen was genant
Als vnns die mere tunt bekannt
Vnd wer sie her prachte jn teutsche landt
Der sie in welsch geschrieben fandt.

Kunde ich nv sprechen wol
Darnach man sprechen sol
Vnd yeglicher preyse
In wolgezierttr weyse
Ritterlich von ritterschaft
Mynneclichn̄ von der krafft
Die dw susse mynne hat
Werszlichen weisen ratt
Vnd ze weisen enden pringen
Von houelichen dingen
Houe rede machen gutt
In hoch gemute hohen mutt
Hohen vnd kronen
Schonen wolgeschonen

An myñeclichem weybe
Vnd yeglichen leybe
Sein lobe mit weisen sachen
Loblichen machen.

Mit güter synnen stewre
So were die auventhewre
In wissene den werden gütt
Darnach jn stunde jr hertze jr mütt
Es sey weyb odr man
Die myñer vindent myñe dran
Die getrewen stette trewe
Die Sennende senende rewe
Die manlichen manhaytt
Die parmhertzigen clagendes leyde
Die werden hochgemute
Die guten rechte gute
Dise auventhewre werth
Was yemãt von méren gertt
Das man den eregerenden sol
Sagñ vnd jn gezymet wol
Hie horen ane miszetatt
Dauon ist meines hertzen ratt
Dich arbaite meine künst
Durch aller werden leute gunst

Ob ich die wol besagñ mag
Vff der selden besag
Wil jch so jch beste kan
Die auventhewre greiffñ an
Wie dise mere hübe sich
Als es in warhait weyset mich.

Ayn herre jn franckreiche sasz
Des man selten ye vrgazs
Wā man der besten da gewug
Sein lobe so hohe wirde trug
Das yemant ym geleichen
Sich kunde in welschen reiche
Bey denselben zeytten do er was
So hohes lobe er an sich las
Da mit er seiner wirdigkeit
In aller preysz was hin geleyt
Vnd man nicht wann sein aines gar
Name newr all die vesten war
Die man bey seinen zeytten vandtt
Von Orlens Wilhalm genañt *)

*) Von hier an theilt Herr Casparson am angeführten Orte Bruchstücke aus der Kasselschen Handschrift mit, deren verschiedene Leesarten ich hier anmerke.

Was der degen hochgemutt
Sein herschafft sein gepurt sein gutt
Was so hoche vnd also grosz
Das er wol fursten genosz
Mochte sein vnd was genant
So grosse lehen lich sein lande [1])
Das man jn doch furste hiesz [2])
Vnd des namen nicht verstiesz
Durch sein aygen herschaft
Von frunde [3]) hette er grosze krafft
Mit angebornen syppe grosz [4])
Die alle waren sein genosz [5])
Der rulande schone [6])
Trug des landes krone
Der was seiner *swester Sun* genant
No was kerlingen das landt
Bey der zeytte so wyche [7]) nicht
Als yetz [8]) des vnns die warhait gicht [9])
Vnd was doch krefftreiche [10]) vnd praitt
Gewalticlicher reychait [11]).

1) lehe sin hant. 2) das man doch Fursten hies. 3) von manchen. 4) Mit angeborner Sippe. 6 der erst kunig Philippe. 6) der do zu lande schone. 7) rich. 8) so nv. 9) glich. 10) kreftig. 11) gewaltiglich richeit.

Von Orlens Wilhalm [12]) der was
Aller tugent ain spiegel glasz
Als vnns die auventhewr saytt
An ritterlicher wirdigkeyt
Was er zem besten auszgenommen
An allen tugenden volkomen
Der getrewe milte gute
Was duch zuchtig warhafft vnd hoch-
gemute
Lybs vnd guts
Weyszheit vnd mutz
Tugentreychr danne reiche
Was ym an lobe nyemant geleiche
Das muste sein die ain
Die klare susse vnd rayn [13])
Die gute vnd mynneclich [14])
Die schone vnd tugentreyche
Die kewsche [15]) valsches lere
Die weise vnwandelbere
Die werde auszerkorn [16])
Die edel hochgeborn
Sein [17]) vil hertzen liebes weybe [18])

12) her Wilhelm. 13) Di clare süsse reine. 14) di gute minnecliche. 15) kusche. 16) usserkorne. 17) Eyn. 18) hercelibes wip.

Die jm leben vnde leyb
Vnd sein verende [19]) jugent
Liebete mit jr rainen tugendt
Die waz genant flye [20])
Geporn von Normandie
Des Grauen Vernaudes kyndt [21])
Alle weybe getewret sind
Von der hohen werdigkaytt
Die gott hett an sie geleitt
Jr tugende plute jn plume weiss
Die susse ameye vnd jr ameys
An einander wunden
Nach wunsch zu allen stunden
Was yedweders dauchte gutt
Sie bayde trugen ainen mutt
Eine trewe vnd ainen syn
Mit stetten trewen vnder yn
Yedweders begerte froden nicht
Wanne des andern angesicht
Yedweders dem andern bar
Nach wunsche seins willen gar
Yedweders an dem andern sach

19) bluwende. 20) ylie, in den Vatikanischen Handschriften heiſst sie immer flye. 21) Des graffen Bernart kint.

Wann das es jm zu fröde jach
Vnd das es beschwärte nie
Mit solicher liebe lebten sie
Nach wunsch wunschlich one dage,
u. s. w.

Auf dem 8ten Blatte sind nur folgende Ueberschriften zu zwey Kapiteln, und das Blatt ist leer:

Als hertzog jochfride taget mit Wilhalm von Orlens vor dem kvnig von franckreich.

Als sie wider von dem lannde von ainander schieden als sie vff dem tage gewesen vnd on ends von dannen ritten vnd darnach vast wurben vmb leute.

Bl. 10. Wilhelm zieht zum Streite und nimmt Abschied von ſeinem Weibe.

Do hiesz der degen weise
Beraitschafft vnd speysze
Vorhin beraytten in das landt
Da herberge was genant
Den Ellenthafften gestn
Mit helden mutez vesten

Verwarte er seine veste gar
Das ym daran nicht argez war
Vnd hiesz ouch er bereite sich
Mit maniger koste ritterlich
Der er bedorffte auff sein fartt
Schiere do beraitet ward
Vnd sinu dine geste ein
Eins morgens do der tage erschaine
Vnd er vff gutt gedingen
Ein messe hiesz syngen
Vnd man den segen darnach sprach
Do der ynbisz geschach
Do gienge er zu frawe flyen
Seines hertzens trawtt amyen
Er truckte an sich jren raynen leybe
Er sprach frawe selig weybe
Gott ruehe dich gesundt zu bewaren
Vnd pflege dein wann ich musz von
hinnen faren
Do sprach sie vil trawricklichen
Die Edel tugentreiche
Nu sage mir trawtt geselle mein
Wenne sol jch warten dein
Frawe das enwaisze ich nicht
Wie oder wenne das geschicht

Das ich wider keren mag
Gott fuge mir so lieben tage
Das ich finde dich gesundt
Do küste er sie wol zu tausent stunds
Mit süssen vmbefang
Jr mündlin vnd jr wange
Truckte er nach an seinen mund
Da ward vil herzenrewe kundt
Den gelieben bayden
Do musten sie sich schaiden
Die frawe jr trewe erschaynte
Vil sere sie erwainte
Sie sprach awe ich armes weybe
Trawtt geselle selig leybe
Wem wiltu lassen mich
Gote dem ergibe ich dich u. s. w.

Wie wilhalm von Orlens võ seiner frawen flyen schiede vnd jn den streyt wolte.

Bl. 20 b. Als hertzog wilhalm erschlagen ward.

Flye erhält die Nachricht von seinem Tode, und eilt hinaus auf das Schlachtfeld:

Do naiget [1]) sich die gute
Mit claglichem mute
Hin auff die bare sa zu stundt
Sie bott an jren rotten munt
Sein houpt [2]) dick vnd dick
Mit manigem hertten stricke [3])
Truckte sie an sich den leybe
Do vberwandt das reine weybe
Der Jamer das [4]) si laute [5]) erschray
Ach mir armen vnd owey
Das ich dich herre ye gesach
Der tode jr das hertze brach [6])
Vnd fur jr plutt zu stundt
Zu nasen ausz vnd zu mundt
Die Edel raine gut
Begosz mit jrem plutt
Den leichname [7]) von jr nott
Also lag sie bey jm tode u. s. w.

Nun folgt der zweyte Theil des Gedichts, oder die eigentliche Geschichte *Wilhelms von Orleans.* Der Dichter eröff-

1) Kassel. Handschr. naigte. 2) Ein hof het. 3) mit mengen hertzen schricke. 4) des. 5) lut. 6) zerbrach. 7) lichan.

net ihn mit einem Gespräche, das er mit der *aventure* hat, und das wegen der vielen alten Dichter (oder *reimenmacher*, wie am Rande von einer fremden Hand steht) die *Rudolfs* Bescheidenheit der Muse zu dieser Arbeit vorschlägt, sehr merkwürdig ist.

Ich bin die aubenthewre [8])
Die des mit steticlichen [9]) sitten
Will die eregernden bitten
Das sie mich nicht verkeren
Vnd meinen maister leren
Der mich biszher gedichtet hatt
One spott so weisen ratt
Das er mich vollebringe
Wann ich an jn gedinge
Sol er mein fursprecher wesen [10])
Er früme [11]) mich also gelesen
Das man für gutt dulde mich
Rudolph nu vrsprich du mich [12])
Vnd sage der ware mere [13]) von mir
An den bin ich gevolgig [14]) dir

8) aventure. 9) stelichen. 10) myn fursprreche wessen. 11) sume. 12) dich. 13) die mere. 14) gevolligt.

Nach der gwaren 15) warheit
Die die welt von mir seitt
Frawe 16) aubenthewr seyd ir das
Ja so möchtent jr wol basz
Sein an weiser leute komen 17)
Vnd besser maister han 18) genommen
Von veldegge 19) den weisen
Der euch wol kunde preisen
Lobenliche mere
Oder *den Owere* 20)
Der vnns erreckes 21) getatt
Vnd von den leowen 22) getichtet hatt
Oder *den von Eschenpach* 23)
Der wol zu der maisterscheffte sprach
Von partzyuales 24) manhait
Vnd wie er nach hohem preyse straytt
Sant Wilhelms leben
Oder hette 25) euch gegeben
Maister Gottfrieds kunst 26)

15) gewaren. 16) fro. 17) Sin an wise lute kumen. 18) hand. 19) von wolden. 20) den Olbere. 21) eretkes. 22) dem loben. 23) von Eschebach. 24) Parcifals. 25) hetten. 26) Meyster Gottfrydes kunst. *Von Straszburg han ir daz gunst.* Diese letzte Zeile fehlt augenscheinlich in der Vatikanischen Handschrift.

So wol so Tristram 27) vnd ysott
Der liebe vnd trewe jn jr nott 28)
Er so wol kunde wehen 29)
Mit weisen worten spehen 30)
Der euch 31) basz dann ich getan
Oder hettent euch verlōn
Den weisen *blickern* 32)
An gut gedichte keren 33)
Des kunste des weiszlicher ratt 34)
Den vmbhang gemalet hatt
Der kunde ouch rechter tun dann ich
Von Zetzenthofen her Ulrich 35)
Der vns ticht Lantzelettn
Hette mich wol an euch vtretten 36)
Und her *wirnt von grauenborg* 37)
Der vnns vil manliche werck
An dem rate hatt gesait
Von Wygolays 38) manhaitt

27) tristan. 28) Der lieb der truwe vnd jr not. 29) Der soll wol kunden wechen. 30) sprechen. 31) hette uch. 32) blichern. 33) getuchte leren. 34) des kunst des wisthlich pat. 35) Kassel. und zweite Vatikan. Handschrift. No. 323. Von zezam koren her Ulrich. 36) Hette ich mich an uch wol furtreten. 37) Kassel. Wirich von Gränenberg. Vatik. wirich von Gronenberg. 38) Kassel. und Vatik. wigoloydes.

So wurdent jr nicht also kranck
Wolte euch *maister fridanck* 39)
Berichtet 40) hon so weret jr
Basz fürkommen 41) dan an mir
Oder *von Absalone*
Hette er euch also schone
Berichtet als die mere
Wie der Edel Stauffere 42)
Der kayser Fridrich vrdarbe
Vnd lebende hohes lobe erwarbe
Hettent jr kunde gewunnen
Des von ursprungen 43)
So were euch aber basz geschehen
Denne an mir des musz ich yehen
Jr werent ouch basz volkomen 44)
Hette sich ewer angenomen
Herr flecke der gute Conratt 45)
Do er floren 46) getatt

39) Freydank. 40) gedichtet. 41) hin komen. 42) Vatik. stoffere, Kassel. Stöffere. 43) von uns sprungen, Vatik. des von untzsprungen. In dem erstern ist kein Sinn; letzteres scheint, so wie obiges, ein nomen proprium anzudeuten. 44) Jr werdet och bas wollekomen. 45) Her Slecke der gute Cunrat. 46) der do Slore getat, ist ohne Sinn, da sich diefs offenbar auf die Geschichte von Floren und Blanchefleur bezieht. Eben so unver-

Und planschifflür beticht 47)
Ouch were ewer getichte
Komen in beszer schawe 48)
Mit *dem von Lynowe* 49)
Der Eggen 50) manhaytt
Hatt getichtet vnd gesaytt
Das ist *der waller* 51)
Auch hette euch *der stickere* 52)
Basz dann ich berichtet 53)
Wölte er euch hon gedichtet 54)
Als *Daniel vom Plumentale* 55)
Die werden ritter 56) vber ale
Die bey Artuses 57) jaren
In seinen houe waren
Für die werdesten erkant
Die hannt vnnso weiszlich genant
Ain *gottfrid von hohenloch*
Der kunde euch hon gemachet hoch
Ob er euch gerne wolte hon

ständlich hat die Kassel. sowohl als auch die Vatikan. No. 323. die erstere *blanthsthyflins* und die letztere blanthschylins aus planschifflûr oder blanchefleur gemacht. 47) bericht. 48) schowe. 49) von mewe. 50) Eggenis. 51) der Wallere. 52) Kassel. der Sachere. Vatik. der sach ere. 53) bas gedichtet dan ich. 54) bericht. 55) von Blumenthal. 56) ruteren. 57) Arcuses.

So wol so jenen[58]) dortt getan
Auch hette euch mit weyszhaitt
Her Albrechtt basz dann ich gesaitt
Von Kemenatt[59]) der weise man
Der maisterlich tichten kann
An den soltet jr sein kommen
Oder euch zu maister han genommen
Ander wise lüte
Die euch zu wiser tüte
Kunnen habn denn ich gesagen
Da was ich echt bey den tagen
In welsch vrborgen vnns nv
In dise selben zit das du
Mich begundest dichten
Wann lieset euch da richten
Der weise *Turhemmer*[60])
Der wol gute mere
Zu maisterschaffte getichten kan
Der hatt artuse ainen man[61])
Von kriechen newlich[62])
Gesant in seine reych

58) jemen. 59) von Kemenas. 60) den wissen turheimere. Vatik. tuerheimere. 61) artus amme mau. 62) nubeliche.

Mit so guter spruche krafft
Das ich mich der maisterschafft
Von der hohen weiszhait
Die er hat an das 63) gelaitt
Nicht geleichen wil noch sol
Geschicht euch von mir nicht so wol
So ieman von evch ist geschehen
Das sol man mich unschuldig sehen
Sich so kome ich nv an
Wie maisterlichen tichten kan
Sit du dich min hast angenomen
Vnd ich nv bin an dich komen
So vollvüre recht du mich
Es ist gar vnschemelich
Ob in gutem mute ain man
Tutt so er beste kan
Nv tutt ichs 64) ob ichs wesze
Ob mir 65) *maister hesse*
Von Strauszburg 66) der schreibere
Wölte dise mere
Preysen ob sie were gutt
Jo er benamen jo er tutt

63) anders. 64) nv rate ich. 65) mirs. 66) Kassel. von Straszburg der Schribere, Vatik. von Stroszburg.

Er hat beschaidenhaitt so vil
Wo er gedichte bessern wil
Das er zu rechte bessern sol
Da komt sein vberhören wol
Wann er ist besserungen holt
Will min frunde vasolt 67)
Vnd ander merckere 68)
Die wol gute mere
Kunnen mercken tichten sagen 69)
Mein vnkunst an ew vrtragen 70)
u. s. w.

Und bald darauf:

Das ist der werde *schencke*
Der hochgemute *Conrat*
Von Wynnterstetten 71) der mich hat
Gebetten durch den willen sein
Das jch durch jn die synne mein
Arbaite vnd durch euch tichte
In rechter rime 72) richte.

67) myn frunt vnd solt. 68) merikere. 69) scaten. 70) vertaten. 71) von winterstete. 72) raine.

Unter den angeführten Dichtern sind mehrere, die vor der Entdeckung dieses Gedichts kaum dem Namen nach bekannt waren. Mit Recht nennt der bescheidene Verfasser *Heinrich von Veldeck* zuerst, der schon um das Jahr 1180. blühte, und die *lobenliche mere*, die hier angeführt wird, ist entweder seine Aeneide, oder seine Geschichte Herzogs Ernst aus Bayern. S. Adelungs Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. 8. Seite. Die zweyte Vatikanische und die Kasselsche Handschrift haben, vermuthlich durch einen Schreibfehler anstatt *Veldegge* den Namen *von wolden*, der ganz unbekannt ist und nirgends vorkömmt, da hingegen *Heinrich von Veldeck* in einem Verzeichnisse der berühmtesten Dichter, die Rudolf kannte, nicht fehlen durfte.

Der Owere, ist wahrscheinlich *Hartmann von Owe* oder *Aue*, einer der ältesten Schwäbischen Dichter, und dieß scheint der Beisatz:

der vnns ereckes getatt
Vnd von *dem leowen* getichtet hatt

zu bestätigen, denn der Held eines seiner Gedichte, *Twein*, heifst auch *der Ritter mit dem Löwen*. S. Adelung am angef. Orte. S. 10.

Der von Eschenpach, der bekannte Verfasser des Parzifals, *Wolfram von Eschenbach*. Der Zusatz: Sante Wilhelmes leben, bezieht sich auf den Antheil, den Wolfram an der Geschichte Wilhelms des Heiligen von Orange hat, deren mittlern Theil: der Markgraf von Narbonne, er verfertigte. S. Casparson a. a. O. S. V. ff. Von diesem Markgraf von Narbonne sind noch zwey Handschriften No. 395. und No. 704. auf der Vatikanischen Bibliothek befindlich.

Maister Gottfried ist *Meister Gottfried von Strafsburg*, der den ersten Theil des französischen Ritterromans: Tristrand und Ysalde oder Ysotte, übersetzte. S. Adelung a. a. Orte S. 11.

Der Blickere oder *Blichere* ein völlig unbekannter Dichter, und die Worte zu seinem Lobe:

des kunste des weiszlicher ratt
den vmbhang gemalet hatt

sind aus Mangel an näherer Kenntniſs seiner Werke, ganz unverständlich. Vielleicht ist es *Herr Bligge von Steinach*, von dem in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 177. einige Strophen vorkommen. S. Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. 41. S.

Von Zetzenthofen her Ulrich, wird auch Zazichoven, Zezamkoren, und Säbenhofen genannt. Er übersetzte den Ritter-Roman Lancellot du Lac aus dem französischen des Arnauld Daniel. S. Adelung a. a. O. S. 11.

Her Wirnt von Grauenborg, Grafenberg, Gränenberg, Wirich von Gronenberg. Er hinterlieſs einen Ritter-Roman unter dem Namen Wigolais, den er nach dem französischen bearbeitete. S. Adelung a. a. O. S. 25.

Maister Freidanck, ein Meistersänger, von dem wir noch ein moralisches Gedicht: die Bescheidenheit haben. S.

Adelung S. 73. Von diesem Werke befindet sich eine Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, No. 314.

Von Absolone, ein bisher völlig unbekannter Dichter. Es heifst hier von ihm, dafs er:

berichtet die mere
Wie der Edel Stauffere
Der kayser fridrich verdarbe

und folglich wäre er der Verfasser eines Gedichts auf *Friedrich von Schwaben*, das sich handschriftlich in der Vatikanischen Bibliothek unter No. 345. befindet, aber gar keine Spur von dem Namen des Dichters hat.

Von ursprungen, ist vielleicht der Name eines Dichters. Oder bezieht es sich etwa noch auf den von Absolone, und heifst: hättet ihr *des* (nehmlich des Absolons) von ursprunge (zuerst, zeitig) Kunde gewonnen? Beides läfst sich durch den Zusammenhang rechtfertigen. Als nomen proprium kommt es übrigens nirgends vor.

Her flecke der gute Conratt, heifst in der Kasselischen Handschrift: *her slecke.* Vielleicht ist es Her Conrad Schenck von Landeck, von dem sich mehrere Gedichte in der Maness. Samml. Th. 1 S. 195. befinden. S. Adelung, a. a. O. S. 68. Hier heifst es von ihm:

do er floren getatt
Vnd planschifflür beticht.

Bisher hat man *Ruprecht von Orbent* für den Verfasser des Ritter-Romans von Floren und Blanchefleur gehalten, und eine Handschrift davon befindet sich auch unter seinem Namen in der Vatikanischen Bibliothek, No. 382. Allein die Verse:

Es hat Ruprecht von Orbent
Gedichtet in welschen
Mit rymen ungefelschen
Das ich in dutsche willen han

zeigen, dafs *Ruprecht* Verfasser des wälschen (französischen) Originals war, und dafs der deutsche Bearbeiter desselben unser Her Conrad flecke ist.

Von Lynowe, oder, wie die Kasselsche Handschrift ihn nennt, *von Mowe*. Beide Namen sind völlig unbekannt. Rudolf sagt von ihm dafs er

Eggen manhaytt
Hat getichtet und gesaytt;

er ist also wahrscheinlich der Verfasser von *Eggen Uzfart*, einem Gedichte, das man sonst Meister Konraden von Würzburg zuschreibt, und das nur aus einigen Stellen bekannt ist, die *Goldast* davon anführt.

Der wallere, ein völlig unbekannter Dichter. Vielleicht soll es waltere heifsen, und dann wäre es wohl *Walter von der Vogelweide*, der ohnehin wohl einen Platz in diesem Verzeichnisse vorzüglicher Dichter verdiente. Sonst kommen auch noch um diese Zeit *Walter von Metz*, *Walter von Klingen*, und *Walter von Breisach*, als Dichter, vor.

Der Stickere ist wahrscheinlich *Stricker*, der den Ritterroman von *Carl dem Grofsen* neu bearbeitet hat. S. Adelung a. a.

O. S. 79. Die zweite Vatikanische und die Kasselsche Handschrift nennen ihn *der Sachere*, ein Name, der durchaus unbekannt ist.

Daniel von Plumenthale, dieser Dichter ist sonst nicht bekannt, allein aus dem Zusatz, daſs er

die werden ritter vber ale
Die bey *Artuses* jaren
In seinem houe waren

weiszlich genannt habe, erhellet, daſs er die Geschichte des Königs Artus und seiner Ritter bearbeitet habe.

Gottfried von Hohenloch ist ein völlig unbekannter Dichter.

Her Albrecht ist höchst wahrscheinlich *Albrecht von Halberstadt*, der Verfasser des Gamuret, des Titurell, und mehrerer anderer Gedichte. S. Adelung a. a. O. S. 12.

Von Kemenath, auch von diesem Dichter ist nichts näheres bekannt, auſser daſs in den Nachrichten von altdeutschen poetischen Handschriften zu Jena, in den

Gedichten des Maister Kelyn ein Volcmar von Kemenaten sehr gerühmt wird, der gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts muſs gelebt haben. Eben daselbst kömmt in Meister Rumelants Gedichten *der helt von kemenaten* vor; beide Nahmen bezeichnen vielleicht den Dichter, den Rudolf hier meint.

Turhemmer ist Ulrich von Thürheim, der Verfasser des Markgraf von Oranse und des starken Rennwart. S. Adelung a. a. O. S. 24. und Casparson Vorrede zu seinem W. v. O. Nach dem, was hier von ihm gesagt wird, scheint er auch die Geschichte des Königs Artus bearbeitet zu haben.

Hesse von Strauszburg der Schreibere, ist völlig unbekannt. Vielleicht ist es Hesso von Reinach, von dem in der Maness. Sammlung Th. 1. S. 90. einige Strophen vorkommen. Er scheint ein kritischer Freund Rudolfs gewesen zu seyn.

Nun folgt der Hauptheil dieses Gedichts, die Geschichte Wilhelms, der am Sterbe-Tage seines Vaters geboren wurde.

Vom jungen Wilhalmen.

Do der degen weytt erkannt
Her wilhalm der weygant
Mit grosser clage ward begrabn
Sein kynde den hochgebornen Knaben
Der kvnig an sich hette genommen
u. s. w.

Der Jüngling Wilhelm zieht aus zu Abenteuern, und empfängt Bl. 174^b. folgenden Brief von Amaley:

Ain briefe

Liebe alles liebes plumen schein
Der synne vnd jn dem hertzen mein
Liebe meines liebes wunne krantzs
Liebe meiner frewden sunnen glantz
Trawt aller trawtschafft krafft
Frunde vil susser fruntschafft
Liebe susse jn dem hertzen
Vnd on allen smertzen

Fruntschafft liebe vnd alles gute
Vnd darzu dienstlichen mutt
Embeutt dir vil susser man
Dein liebe das dir wol gutes gan
Ich dein Amaley
Dein liebtrawtt amey
Von schulden will ich heissen dein
Wann ich bin dein vnd dv mein
Mit hertzen vnd mit synnen
Mit also stetten mynnen
Die nyemant vnder vnns baiden
Der liebe kann geschaiden
Seyt das mit liebe vnder vns zwayn
Vnser liebe sich schlosz jn ain
Also dasz ich begunde dich
Mynnen als du mynntest mich
Seyt lage alle meins hertzen begyr
Liebe vor allen liebe an dir
Vnd dinen auszerwelten sitten
Trautt geselle ich will dich bitten
Das du dich mein nicht bewegest
Vnd gen mir stetter trew pflegest
Bisz höfisch wolgemut durch mich
Also bin ouch ich durch dich
Mit allen den gedencken mein

Du sölt disen summer sein
Mein ritter als ich hon gesant
Durch ritters preyse dich in die landt
So der summer ain ende neme
Vnd lone nach dienste wol gezeme
Das ich dan lone dir
Darnach du hast gedienet mir
Also wil ich dein werdes leben
Vnd dich in gottes pfleg ergeben.

Wilhelms Antwort ist nicht weniger süſs; er fängt an:

Frawe aller tugent ein spyegelglasz
Ein krone ein blum ein adamas u. s. w.

Bl. 105 — 109. und an vielen andern Stellen sind nur angefangene Kapitel, und hie und da Platz zu Zeichnungen.

Bl. 155. hie hebet sich an das drit buch vnd saget wie Wilhalm von Orlentz widr redet ward von hayssens wegen frawen Amyleyen.

Bl. 174. Als der kung amilott sein dochtr Dutzebeln Wittikin gabe vnd Amileyn Wilhalmen.

In der Handschrift No. 323. ist bey jeder Abtheilung eine Vorschrift für den Zeichner, von denen ich einige hersetze:

Bl. 104. hie sol her wilhelm vrlob nemen von dem kunig vnd der frowen vnd der tochter und sol in ein kiel enweg faren.

Bl. 149. hie sol ein turner sin vnd sol der frantzoyser her wilhelms gesell vber hant haben genommen.

Bl. 166. hie sol des kuniges dochter worten her wilhelms vnd sol er selb drit geritten komen dur die getzelt.

Bl. 178. hie sol er vff der burg striten vnd sol man ym ein eit geben des er das sper nvt usz losz ziechen den ein kunegin.

Bl. 188. hie sol ym die kunegin das sper usser siner wunden ziechen vnder einem getzelt.

Bl. 198. hie varent vier kunig yn kielen fur die Calverne yn das kunigreich fur den kunig breuen was do war.

Bl. 221. hie sturmt amylott der kunnen an der usren letze vnd mocht sy flüchtig vff das mer.

Bl. 236. hie vart des kvnges dochter von engellant mit der eptissin yber mer.

Bl. 239. hie kunt pittipas vnd seit ir das er sinen herren *den stummen* gesehen hab vnd geswint ir von froeuden vn valt nieder.

Wilhelm muste nehmlich dem Vater seiner Geliebten, dem König von England, schwören, als Stummer eine Zeitlang auf Abenteuer auszuziehen. Er vollzieht sein Gelübde, kömmt zurück, und erhält den Lohn seiner Prüfung.

Bl. 264. hie lit her wilhelm by siner Ameyen.

Bl. 281. hie vart her Wilhelm mit siner frowen heim yn einen kiel.

Bl. 288. hie gnodet her Jofrit sinen sun vnd siner tochter vnd vert vber mer yn mvnichs wis.

Bl. 289. hie wirt her Wilhelm von brabant gekronet zu einem kunge.

Ich setze noch den Schluſs der Handschrift No. 4. her, weil er noch einige nähere Aufklärung über den Verfasser dieses Gedichtes giebt. Es heiſst Bl. 176:

Von franckreych in tewtsche landt
Wurden dise maere gesandt
Bey ainen hübschen werden man
Der wol nach eren werben kan
Jn seiner zůlegender jugent
Mit zuchten vnd mit manlycher tugent
Von Rauenspurg Johannes
Die getatt des werden mannes
Ward jm an welschen buchen kundt
Vnd brachte sie do sa ze stundt
Mit jm her Jn tewtsche landt
Als er sie geschriben vandt
Darvff ob er den funde
Der sie betichten kundt
Das sie denn von jm berichtet
Vnd Jn tewtsche wurde getichtet
Durch seiner frawen grusz
Der er will vnd dienen musz
Ob das puch yendert kome
Das sie es von Jm verneme
Ob sie die langen stunde

Daran geschriffern kunde
Das sy ouch ym den kumer sein
Senfftrett vnd sein peyn.
Von dem ward ditz mere
Wie es geschehen were
Ainen knappen erkannt
Der ist *Rudolff* genant
Ain dienstmann zu montfortt
Der hatt es bracht vnsz an das ortt
Der ouch das buch getichtet hatt
Wie durch unsers schöpffers ratt
Der gute Gerhartt loste
Von grossen vntroste
Ain Edel kummerhafte dieth
Vnd det das mere geschiedt
Wie die susse gottes krafft
Bekerte von der haydenschafft
Den guten Josephatten
Wie ym das kundt rauttn
Salomones weyser mundt
Der knappe mir do ward kundt
Dise abentuer
Nach meiner synne stewre
Geluste des von hertzen mich
Durch werder leutte gunst das ich

Meine kunst versuchte daran
Als ich jr von erst began
Mich batt ain tugentreycher helt
Der dafür ist auszerwelt
Er sey an hohem mute
An wirdigkait mit gute
Wachssent aller täglich
Das ich daran arbaitte mich
Zu dienste seiner frawen
Das sie gerüche schawen
Seines hertzen willen daran
Das er jr stetter dienstmann
Ymmer stette wesen will
Getrewlich alle seine zil
Als er jr her gedienet hatt
Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynnterstettn den han
Ich mein arbait daran gethan
Als ich hon hieuor vjehen
Wer aber es durch jn nit geschehen
Dannochtt hette ich nit gelon
Ich muste daran gedienet hon
Allen werden weyben
Vnd tugent gerendn leybn
Es sey man oder weybe

Jn welicher wirde lept sein leyb
Durch die will ich mein arbaytt
An ditzs gedichte hon gelaytt
Das sie mir genedig sein
Vnd mir jr gutin machen schein
Vnd mir vnkunst wol füge
Vnd in fruntschafft rüge
Ob ich unkunstlich hon
Diese mer hier geton. Amen.

In der Handschrift No. 323. ist noch dieser Zusatz:

Weler min frünt mir frundes rat
Erzeiget ane missetat
Ob er mir der rat ze staten stat
Vnd mich nüt timplich irren lat
Der tut mir wol wie es ergat
Vnd leit an mich der trüwen wat
Dies ist ein früntlich getatt
Nv helffe vns der erbermde satt
Die mere alhie ein ende hatt.

Aus diesem Schlusse erhellet, dafs das französische Original dieses Heldengedichts, durch einen *Jahannes von Raven-*

spurg nach Deutschland gebracht wurde, und dieser die deutsche Bearbeitung desselben unserm *Rudolf* auftrug, der zu dieser Arbeit noch besonders durch *Schenk Conrad zu Wintterstetten* aufgefordert wurde, weil dieser die Absicht hatte, seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen, und sich dadurch ihre Gunst zu erwerben. *Rudolf* nennt sich hier noch als den Verfasser *des guten Gerhart* und *des guten Josaphat*, die sich beide handschriftlich zu Hohen-Ems befinden. Die Geschichte des guten Josaphat ist aus einem Fragmente bey Chriemhilden Rache bekannt, und in Gottscheds kritischen Beyträgen, Th. 7. S. 408. werden Stellen daraus angeführt. Eine Handschrift davon ist auch in der Raimund-Kraftischen Bibliothek in Nürnberg, und eine andre *von Barlaam und Josaphat* in der Vatikanischen Bibliothek No. 804. Der Abt Vidon von Cappel brachte gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts das Gedicht Josaphat von Konstantinopel ins Turgau, und liefs es durch einen gewis-

sen Rudolf übersetzen, wie Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm von Oranse S. XXII. aus Hergot. genealog. Dom. austr. habsb. anführt. Was Herr Casparson dort muthmaſst, daſs dieser *Rudolf* eben der Verfasser Wilhelms von Orleans ist, wird durch diese Stelle zur Gewiſsheit.

Am Ende der Handschrift No. 4. steht noch;

> Ditz buch ward geendet in Höchstettn vff donrstag vor dem Sunntag Cantate vor Waltburge von Conradus Schreyber von Oetingn. Anno dmi Mcccc[mo] l. viij[vo].

2. *Eine Liedersammlung.*

No. 357.

Diese Sammlung von Minneliedern enthält 45 Blätter in Quarto, und ist auf Pergament sehr sauber geschrieben. In dem Katalog ist sie angegeben: Carmina varia per anonymum composita, qui sub Othone IV. floruit. Diese Angabe könnte, wenn es dessen noch bedürfte, einen neuen Beweis von der Nachläſsigkeit und Unwissenheit abgeben, mit welcher das Verzeichniſs der Vatikanischen Handschriften gemacht ist. Otto IV. starb im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, und die meisten der folgenden Gedichte wurden erst in der Mitte desselben verfertigt. Auf dem Rücken des Buchs steht: Cantiones variarum rerum. Dieſs ist eine Art von Blumenlese, die 52 Gedichte von verschiedenen Verfassern ent-

hält, deren Namen den 34 ersten vorgesetzt sind. Sie scheint beynahe zu gleicher Zeit mit der Manessischen Sammlung veranstaltet zu seyn, in welcher die meisten Gedichte dieser Handschrift vorkommen, ja einige scheinen, der Sprache nach, von älteren Abschriften genommen zu seyn, als jene in der angeführten Sammlung. Da ich aber die Manessischen Minnesinger in Rom nicht haben und folglich nicht mit der Vatikanischen Handschrift vergleichen konnte, so war es beynahe nicht anders möglich, als dafs ich unbekannte Dichter, die hier vorkommen, mit für bekannt annahm, und mich folglich begnügte, nur den Anfang und das Ende ihrer Gedichte abzuschreiben. In der Rathsbibliothek zu Bremen befindet sich eine ähnliche Sammlung von 59 Liedern aus dem dreyzehnten Jahrhundert, *) da diese aber noch nicht näher bekannt gemacht ist, so kann man nicht wissen, in wie ferne sie mit der Vatikanischen Aehnlichkeit hat.

*) S. Proben der schwäbischen Poesie, S. XII.

Die genannten Verfasser, von denen in unsrer Sammlung Gedichte vorkommen, sind folgende: Reimar, Reimar der Videler, Reimar der junge, Walther von der Vogelweide, Der von Morunge, Der Truhsze von Gallen, Rubin, Niüne, Gedrvt, Richart, Spervogel, der junge Spervogel, Rudolf von Rotenber, Heinrich der Riche, Heinrich von Rucche, Hartmann von Owe, Wolfram von Eschebach, Wahmut, Rudolf Offenburg, Walter von Mezze, Gotfrit von Strafsburg, Heinrich von Veltkilchen, der Marggrave von Hohenburg, Hawart, Gunther vz dem Vorste, der Herzoge von Anehalten, Albrecht von Johannesdorf, der Marggrave von Rotenburg, Bruder Wernher, Lutolt von Seven, Hug von Mvlndorf, der Burggrave von Regensburg, und Grave Otto von Bottenloben.

Von diesen sind *Gedrut*, *Richart*, *der junge Sperrvogel*, *Rudolf Offenburg*, *der Marggrave von Rotenbvrg* und *Hug von Mulndorf* bisher ganz unbekannt gewe-

sen, so dass ihr Name nicht einmal vorkömmt.

Die übrigen der obengenannten Dichter kommen zwar alle in der Manessischen Sammlung vor, doch hat die Vatikanische Handschrift Gedichte von ihnen, die sich in jener nicht befinden, z. B. sechs Strophen von Reimar dem Videler, zwey Strophen von Reimar dem jungen, mehrere Strophen von dem von Morunge, vom Truchsesz von Gallen, von Rubin, Niune, Wachsmut von Kuinzingen, Heinrich von Veldeck, eilf Strophen vom Marggraven von Hohenburg, von Albrecht von Johannesdorf, Bruder Werner, Lutolt von Seven, und Graf Otto von Bottenloben.

Einige Namen sind hier verschieden, Herr Rudolph von Rotenburg heifst hier *Rudolf von Rotenber*, Heinrich von Rugge heifst *Heinrich der Riche* und *von Rueche*, Heinrich von Veldeck heifst hier *Heinrich von Veltkilche.* Die fünf Strophen, welche die Vatikanische Handschrift dem *Rudolf*

Offenburg zuschreibt, gehören in der Manessischen Sammlung dem Herrn Rudolf von Rotenburg.

Die Gedichte dieser Sammlung sind übrigens durch nichts abgetheilt, als durch die Namen der Dichter, die mit rothen und blauen Buchstaben darüber geschrieben sind.

1. *Reimar.*

Ist Reimar der Aeltere, oder wie er in der Manessischen Sammlung heiſst, Her Reinmar der alte. Er blühte im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, war aus einer adeligen Familie, welche ihr Stammschloſs am Rheine hatte, wohnte dem Kriege zu Wartburg bey, und lebte noch 1231. S. Adelungs Magazin 2. B. 3. St. 28. S. Das von ihm in dieser Sammlung befindliche Gedicht hat 63 Strophen, deren Verse, wie in den übrigen Gedichten, nur dann und wann durch Punkte abgetheilt sind. Auch die Stro-

phen laufen fort, und unterscheiden sich nur durch einen rothen oder grünen Anfangs-Buchstaben. Diefs Gedicht steht in der Manessischen Sammlung, Seite 65. Ich setze aus beiden die erste und letzte Strophe her, da beide sehr von einander abweichen.

Die Vatikanische Handschrift fängt an:

So ez ienir nahet deine tage
Son getar ich niht gevragen ist es tac
Dis machet mir dw swere klage
Do mir ze helfe nieman komme mac
Ich gedenke wol de ich ez anders phlac
Hievor do mir dw sorge so niht ze herzen wac
Jem an dem morgen so uveckt mich dr vogel sanc
Mir enkome ir helfe andr zit
Mir ist beidw winter vñ dr somer alze lanc.

In der Manessischen Sammlung lautet diese Strophe folgendermafsen:

So es iender nahet gegen dem tage
So getar ich niht gefragen ist es tac
Das ku mir von so grosser klage
Das es mir niht ze helfe komen mac
Doch gedenke ich wol das ich sin anders pflag
Hie vor do mir diu sorge niht so ze herzen lac
Jemer an dem morgen troste ich mich der vogel sanc
Mir enkome ir helfe an der zit
Mir ist beide sumer vnd winter alze lanc.

Die letzte Strophe weicht noch mehr ab; in der Vatikanischen Handschrift heifst es:

Mich betwanc ein mere
De ich von ir horte sagen
Wie si ein vrowe were
Dw sich schone kan getragen
Mit ir gvte z aller zit
Jr tvgent dw zieret wol ein lant
Da von dw gvte nahe an minem herzen lit.

und in der Maness. Samml. 1. Th. 68. S.

Mich betwanc ein mere
Das ich von ir horte sagen
Wi si ein vrowe were
Diu sich schone kunde tragen.
Das versuoche ich vnd ist war
Ir kunde nie kein wib geschaden
Das ist wol kleine so gros als um ein
har.

---

2. *Reimar der Videler.*

Heifst in der Maness. Samml. Her Reimar der Vidiller. Er sang von 1251 — 1275, und war, nach seinem Beynamen zu schliefsen, ein Musikus, womit sich indessen jenes seinem Namen vorgesetzte Wort *Her* nicht zu vertragen scheint. S. Adelung a. a. O. S. 67. Hier ist ein Gedicht von ihm, in 12 Strophen, von denen sich nur die ersten sechs in der Maness. Samml. befinden. Der Anfang ist:

Es waz ein kvnig gewaltic vnd riche.
u. s. w.

Es schliefst mit diesen beiden Strophen:

Gott welle sone welle doch so singet
der von seven noch baz
Danne ieman in der welte
Fraget nisteln vñ neven
Geswien swiget swebet swaget ez en
si war
Tageliet clageliet hvgeliet
Zvgeliet tanzeliet leich er kan
Er singet ovveliet tvvingliet schienphiet
Lobeliet regeliet als ein man
Dr mit werder kunst den lvten kurzet
langes iar
Wir mvgen wol alle stille swigen
Da *her lvtolt* sprechen wil
Ez darf mit sange nieman gv̈den widr
in
Er singet also ho ob allen meistern hin
Ern w̃de die nv da leben den brichet
er das cil.

Daz erste wip der ersten man den
ersten schaden eriet
Da von got vil menege sele von deme
paradyse schiet
Diert itewitz dr wirret gvten reinen
wiben niht
Wip vn wip gelicher name wil vnge-
lichez leben
Dr welde heil vns enw ham dv habt
uns einw widr geben
Ein engel vnd ein reine wip
Sint beide wol in einer phliht
Vil reinw mvtr vñ maget
Dw vns von even stricke nam
Vm wrdicheit behüt vns noch dw rei-
nen wip
So gewinnent wegescheiden hie der
zweir lip
Die gvten dort die vbelen
Hie die sint den beiden gram.

3. *Reimar der junge.*

Vielleicht Reimars des Aeltern Sohn, der in der Manessischen Sammlung Reinmar von Zweter, und in einigen Gedichten, die auf der Schusterzunft zu Colmar vor einigen Jahren entdeckt sind, Reiner von Zwetel genannt wird *). Hier sind folgende 2 Strophen von ihm:

Die wil ich nv lebe in so menigin leide
So clage ein andr die blvmen rot
Walt vn cle die vogelen vn die heide
Helfent mich cleine ze miner not
Min clage ist dv sich dw welrlt vrevden wert
Vn daz min sanc wirt mit trvren vrzert.

In disen swiden vn in disen eren
Bin ich gewis dv ich imer wer
Schiere kvmet ein der mich bi de niegeren
Zuchet hin vmbe owe waz wil dr
Er sprichet get vz ir knecht an dr stunt
Vrevde vn frowen des lachet sin mvnt.

*) S. Bragur B. 1. S. 380.

4. *Walther von der Vogel Weide.*

Von diesem bekannten Meistersänger sind hier 147 Strophen, die auch in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 116 — 125. befindlich sind, und dort nur 115 Strophen ausmachen. Der Anfang ist:

So die blumen vz dem grase dringent
u. s. w.

und die letzte Strophe:

E danne ich lange also
Den crebz wolte ich e ezzen ro u. s. w.
Ich worde e mvnich ze toberno.

---

5. *Der von Morunge.*

Ist Her Heinrich von Morunge, von dem sich in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 49 — 57. mehrere Gedichte befinden. Hier sind 29. Strophen von ihm. Der Anfang ist:

Owe war vmbe volg ich tumben wan
u. s. w.

S. Maness. Samml. S. 54.

Ob übrigens diess Gedicht in beiden Sammlungen übereinstimmend ist, weiss ich nicht, weil ich sie nicht vergleichen konnte. Die letzte Strophe finde ich nicht in der Maness. Samml.

Swer zurnet so dv er gat vur die ere
sin
Dr vbr siht den wisen rat
Solde vwer dienest verlorn an mir
einer sin
So were och das ein missetat
Vergezzet ir dvr ds eine
De vuge obe ich an vch vuge tete
So were ich wene bezzer mir
Ich het vch liep danne ich den has
Von schulden vf mir hete.

---

6. *Der Truhsze von Gallen.*

Ist Ulrich von Singenberg, der Truchsess des Klosters zu St. Gallen war, und von dem in der Maness. Samml. Th. 1. S. 149 — 158. viele Gedichte vorkommen. Hier sind 116 Strophen von ihm, die erste fängt folgendermassen an:

Daz vro min mut von herzen si u. s. w.

Ob das übrige des Gedichts gleichlautend mit der Maness. Samml. ist, weiſs ich nicht, die letzte Strophe fehlt dort:

Vns ist vnsers sanges meister an die vart
Den man e *von der vogelweide* nannte
Dv vns nach in allen ist vil unverspart
Nv waz frvmet swaz er e der welte er kande
Sin hoher sin ist worden cranc
Nv wunschen ime dvr sinen werden hovelichen sanc
Sit dem sin vreide si zewege
Da sin dr svze rat nach gnaden phlege.

---

7. Rubin.

Sang zwischen 1226 und 1250. S. Adelung a. a. O. S. 42. In der Maness. Samml. S. 166 — 172. und in Wiedeburgs Nachrichten von altdeutschen Handschriften S. 22. sind einige Lieder von ihm.

Hier sind 26 Strophen, von denen die erste:

Ob *) der reinen wibe mac
Trvrens vil benemen vn vreide geben
u. s. w.

in der Maness. Samml. S. 170. und die letzte:

Nieman an vroiden sol verzagen
Ob ime sin dinc niht ebene gat u. s. w.

S. 169. steht.

---

8. *Nivne.*

Her Niuniu, von dem die Maness. Samml. Th. 2. S. 117. sieben Strophen hat. Hier ist unter seinem Namen ein Gedicht von 74. sehr ungleichen Strophen, von dem der Anfang auch in der Maness. Samml. ist.

Nv geit mir nach ein andr leit u. s. w.

Der Schluſs ist:

Mir enmac niht misse gan
Des wil ich gar an angest sin
Kame ez als ich willen han
So lege ez an dem arme min

*) Maness. Samml. Lob.

So erwvrb ich so dr schonen teil
Dṽ were mir ein michel heil
Vn wvrd ich geil
Ich bin steter vreiden reiche
Von ir schulden ich ds han
Nieman wil ich er geswichen
Me welle ir wesen vndertan
Dv gvte wendet min leit
Ich han si mir ze vrunt bereit
So si mir seit.

9. *Gedrvt.*

Dieser Dichter ist ganz unbekannt, und fehlt auch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter, im Magazin f. d. d. Spr. Hier ist von ihm ein Gedicht von 29 Strophen, davon ich die erste und die beiden letzten hersetze.

Von kukzechen her wahsmvt
Der minnet sine frowen
Vbr tusent mile
Dannoch waz si ime gar ze nahen
Wan ez ime so sanfte tvt
Obe er si solde schowen

Vf eime hohen turne
Vn das er danne solde enphahen
Von ir kant ein virgelin
Das kvst er tusent stvnt
Lege er bi der wolgetanen mit ir roten munde
Er gervrte nieman se wand er vor liebe er wunde.

Am Schlusse heiſst es:

Wie vil ein wip vnvroide machet
Einem man der stete hat
So si in einest ane lachet
So dz ez von herzen gat
So ist sin drizzic ieric leit min liebe hin
Dz gelöbe ich alles bi mir selbem
Wol tröste si mich noch der eigen ich da bin
So vergvlte ich wol
Mit liebe swaz ich leides gelten sol.

Maneger claget die schone zit
Vn die lichten tage
So clag ich daz mir ein wip
Getvt dv mir leit zu sorgen git

Owe senedv clage
Waz ist mir vur dich ze vroiden gvt
Aller vogele singen aller blvmen schin
Ellv wip eller wibe kint
Daz der lebende sint
Trostent mich niht wan do daz sol
sin.

---

10. Richart.

Auch dieser Dichter ist unbekannt, und fehlt in dem angeführten Verzeichnisse. Sein hier befindliches Gedicht hat 18 ungleiche Strophen. Der Anfang ist:

Swaz an einem wibe
Gvter dinge kan gesin
Der hat si den besten teil
Minnecliche schone gar ze wunsche
wol gestalt
Wol ir suzem libe der ist vf die trowe
min
Vmbe wallen ane mal kvs an ir geberen
Mit ir spruchen niht zebalt

Gewerbes vn wol gezogen
Dest ein vbergolde iar
Me hat sin gelvcke niht betrogen
Swer mit ir verswendet sinv iar.

Das Gedicht schliefst mit folgender kurzen Strophe:

Seht lvper sprach han noch de heime
Vil gvtr swigel dri
Der mir ieglicher lieber
Sprache er lvget frowe
Abr her also mvte si
Der goch mit sinr hopenie.

11. *Spr Vo-gel.*

Die 25 Strophen, die sich hier von *Sperrvogel* befinden, stehen auch, mit einigen Abweichungen, in der Manessischen Sammlung, Th. 2. S. 226. ff. Der Anfang ist:

Swer in vremeden landen vir der tugende hat u. s. w.

und der Schlufs:

Swene hvnde striten vmbe ein bein, u. s. w.

12. *Der iunge Spr Vogel.*

Ist vermuthlich der vorige Sperrvogel. Die 26 Strophen, die hier unter seinem Namen stehen, gehören in der Manessischen Sammlung dem vorigen, und folgen gleich auf die Strophe:

Swene hunde u. s. w.

Das hier befindliche Gedicht fängt mit der Strophe an:

Ich bin ein wege myder man u. s. w.

und schliefst:

An dem osterlichem tage
Do stvnt sich crist vz dem grabe u. s. w.

---

13. *Rudolf von Rotenber.*

Ist *Herr Rudolf von Rotenburg.* S. Adelung a. a. O. S. 54. Hier sind 8 Strophen von ihm, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 32. befindlich sind.

Der Anfang ist:

Was verzagetes herzen hat min lip etc.

und das Gedicht schliesst mit folgender Strophe:

Ich wil ge in dr lieben singen vmbe
ein scheiden u. s. w.

die in der Manessischen Sammlung die 29te und 30te ausmacht.

---

14. *Heinrich der Riche.*

Ist *Herr Heinrich von Rugge*, der unter diesem Namen und mit dem hier befindlichen Gedichte von 4 Strophen, auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 99. vorkömmt. Der Anfang ist: (Maness. S. 99.)

Nv lange stat die heide val u. s. w.

und der Schluss:

Solt ich an vreiden nv verzagen u. s. w.

---

15. *Heinrich von Rueche.*

Ist der vorige Heinrich von Rugge, und die hier befindlichen vier Strophen folgen in der Manessischen Sammlung gleich auf die vorigen.

Nach frowen schone nieman sol
Zevil gevragen sint si gvt u. s. w.

16. *Hartmann von Owe.*

Von ihm sind hier zehen Strophen. Die erste ist:

Mir hatten botten frowe gvt u. s. w.

die sich auch in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 182. befindet. Die letzte Strophe:

Der ich da her gedienet han u. s. w.

steht in der Man. Samml. S. 179. und gehöret dort zu einem andern Gedichte.

17. *Wolfram von Eschebach.*

Von dem berühmten Eschilbach sind hier 4 Strophen, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 147. stehen.

Ez ist nv tac
Daz ich wol mac
Mit warheit iehen u. s. w.

18. *Wahmvt.*

Ist Wachsmvt von Kuinzingen. S. Adelung a. a. O. Hier sind 9 Strophen von ihm, von denen die erste in der Maness. Samml. Th. 1. S. 160. fehlt.

Lobe ich nv des meien gvte
Der vns menege vroide git wz troste das
Obe ich in den rosen wvte
An den gvrtel min di towes weren naz
Sost min mvt doch ze vreiden cleine
Mich entroeste ein wip alleine
Sost min trost ze liebe noch ze lebenne gvt.

Die letzte Strophe, mit der sich auch in der Man. Samml. seine Gedichte schlieſsen, ist:

Vz ir ougen vliegent stralen sere u. s. w.

---

19. *Rudolf Offenburg*

Unter diesem Namen ist kein Dichter bekannt. Die hier von ihm befindlichen fünf Strophen werden in der Man. Samml. Th. 1. S. 34. dem, oben unter

No. 13. genannten Herrn Rudolf von Rotenburg beygelegt. Der Anfang ist:

So dv̄ nahtegal ir sanc nvwet gen der sumerzit

und der Schluſs:

Si sol wizzen daz dv̄ noht mir naher danne ze herzen gat u. s. w.

---

20. *Walter von Mezze.*

Hier sind 17 Strophen von ihm, die sich in der Maness. Samml. Th. 1. S. 165. f. befinden, und zwar von der dritten: Ich lide zweier hände u. s. w. bis zur 27ten S. 166. Sold ich wünschen u. s. w.

---

21. *Gotfrit von Strasburg.*

Fünf Strophen, die beynahe gleichlautend in der Maness. Samml. Th. 2. S. 183. stehen, und dort den Anfang seiner Gedichte ausmachen.

Div zit ist wunneclich u. s. w.

---

22. *Heinrich von Veltkilchen.*

Ist *Her Heinrich von Veldig* oder *Veldeck.* S. von ihm Adelung a. a. O. S. 8. Hier sind zehn Strophen, davon die erste: Tristrant mvste svnder dano u. s. w. in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. die zehnte ist. Die letzte hier befindliche Strophe finde ich nicht in der angeführten Sammlung, sie lautet hier folgendermaſsen:

Oben andr linge den zwige da sanc
ein clein vogellin
Vor dem walde da hup sich daz gemvte min
An eine stat dz e da waz da sach ich
vil der blvmen stan
Sit stunt aller mine gedanc an einer
vrowen wol getan.

---

23. *Der Marggrave von Hohenburg.*

Eilf Strophen, die sich unter den dreyzehn in der Maness. Samml. von ihm Th. 1. S. 17. befindlichen, nicht finden.

Der Anfang des Gedichts ist dieser:

Ich han erwelt min selbe svzen kvmber
Der mir ie gat vor aller blvmen schin
Ern weiz niht baz dèr mich hat deste tvmber
Nit waz ie vn̄ mvz och iemer sin
Dvr libe trage ich disen pin
Den han ich erwelt nv sich och min
Tv mir swie
Dv wellest frowe der gewalt ist din.

Die letzte Strophe lautet also:

Nv han ich gedinge
Iedoch
Daz sie noch
Div vil suze
Mir bvze
Die langen swere min
Sol mir niht gelingen
Von ir
So get mir
In min herze
Der smerze
Daz ich mvz iamer sin
Weiz niht ein wip
Der min lip

Vrvm vnd ere
Noch mere
Mohte haben danne ieman gesvnge
Gelvnge
Mir daz min leit were anderswa.

---

24. *Heinrich von Veltkilche.*

Der vorige Heinrich von Veldeck. Hier sind wieder sieben Strophen von ihm, von denen ich jedoch nur die letzte in der Maness. Samml. wieder finde. Der Anfang ist:

Swer wol gedienet vn̄ erbeiten kan
Dem erget ez wol ze gvte
Daran gedaht ich menegen tac
Got weiz wol daz do ich ir kvnde alrez gewan
Sit diende ich ir mit selchem mvte
Daz ich nie zvievels gepflac
Lones mirs die gvte
Wir zwei betriegen vnser hvte.

Die letzte Strophe befindet sich zwar auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. weicht aber in der Sprache beträchtlich von ihr ab, daher ich sie aus beiden Sammlungen hersetze. In der Vatikanischen Handschrift heifst es:

Hei isch an ime thelôso minnen
Dine vant he an ime niht
Dat quam von sinen cranken sinnen
Wan er ime sin tvmpheit niet
Waz obe ime ein schade daran geschit
Des bringe ich in vil wel wimen
Dat he sin spil ze vnreht ersih
Daz herze brichet er het gewinne.

und in der Maness. Samml. lautet diese Strophe folgendermafsen:

Er gerte alze vngefveger minne
An mir der vant er niet
Das wisse er sinem kranken sinne
Das im sin tvmpheit so geriet
Swas schaden im dauon geschiet
Des mac er wol werden inne
Das er sin spil niht wol beschiet
Er brichet e das ers gewinne.

25. *H a w a r t.*

Das hier befindliche Gedicht von 16. Strophen ist wörtlich eben dasselbe, das ihm in der Maness. Samml. Th. 2. S. 111. zugeschrieben wird.

---

26. *Gunther uz dem Vorste.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 112. heifst er *Her Giunther von dem Vorste,* und die von ihm hier befindlichen Strophen sind gleichlautend mit dem, was in gedachter Sammlung von ihm aufbehalten ist.

---

27. *Der Herzoge von Anchalten.*

Nach dem Magazin f. d. d. Sp. S. 35. vermuthlich *Heinrich der Fette*, welcher 1218 aus einem Grafen von Askanien zum ersten Fürsten von Anhalt erhoben ward, und 1267 starb. Hier sind von ihm fünf Strophen, die sich auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 5. befinden.

---

28. *Albreht von Johannesdorf.*

Hier sind fünf Strophen von ihm, von denen nur die drey ersten in der Maness. Samml. Th. 1. S. 173. vorkommen, und zwar so, daſs die erste dort die zweyte, die zweyte dort die vierte, und die dritte dort die erste ist, und alle merklich abweichen.

Min [1]) erste liebe der ich ie began
Die selben mvz an mir die boeste sin [2])
An vroiden ich des dicke schaden han
Je doch so ratet mir daz herze min
Sold [3]) ich minnen mere [4]) danne eine
Daz enwer [5]) mir niht gvt
Sone minnet ich deheine [6])
Seht [7]) wie menceger ez doch tvt

Ich wande daz min kvme were erbitten [8])
Darvf hat ich gedingen menege zit
Nv [9]) hat mich gar ir vrundes grvz vermitten

Maness. 1) dv̄. 2) dv̄ selbe mvos ouch dv̄ liebeste sin. 3) solte. 4) me. 5) wer. 6) dekeine. 7) owe. 8) erlitten. 9) noh.

Min bester trost der wenne da nider
geleit [10])
Ich mvz alse wilen [11]) vlehen
Vn noch harte hvlf ez iht [12])
Here wan daz min leben [13])
Daz mir niemer leit [14]) geschiht

Ich han dvr got daz crvce an mich
genomen [15])
Vn var dahin dvrch mine missetat
Nv helfe er mir obe [16]) ich herwider
kom
Ein wip dv̄ grozen kvmbr von mir hat
Daz ich si vinde an [17]) ir eren
So wert er mich der bette gar [18])
Svle aber si ir leben verkeren
So gebe got daz ich verwar [19])

Nun folgen in der Vatikanischen Handschrift noch zwey Strophen, die in der Maness. Samml. fehlen.

10) Min gros gedinge ich wene danider lit. 11) als e wilent. 12) Und ouch me vnd hvlfe es iht. 13) Herrē von wem ist das min leben. 14) heil beschicht. 15) ich han daz krvze an mih dur Got genomen. 16) svl. 17) mit. 18) so gewert er mich mis willen gar. 19) e vervar.

Mich mac der tot von ir minnen wol
scheiden
Anders nieman des han ich gesworn
Ern ist min vriunt niht der mir si wil
leiden
Wand ich ze einer vroeide si han er-
korn
Swenne ich von schvlden erarn iren
zorn
So bin ich vervluchet vor gotte alse
ein heiden
Si ist wol gemvt vnd ist vil wol geborn
Heiliger got wis gnedie vns beiden.

Do dṽ wolgetane gesach daz crvce
an mine cleide
Do sprach dṽ gvte gie wie wilt dv nv
geleisten die beide
Varn vber mer vn iedoch wesen hie
Si sprach wold geborn vmbe si
E waz mir we do geschach mir nie
So leide nv min herze
Vrowe nv entrvre niht so sere
Daz wil ich iemer zeinem liebe haben
Wir svln varn dvr des richen gottes ere

Gern ze helfe dem vil heiligen grabe
Swer daz bestrvchet der mac vil wol besnabe
Dane meinen zesere gevalle
Daz meine ich soso
Die selen werden vro
So si ze himele keren mit schalle.

---

89. *Der Marggrave von Rotenbvrg.*

Diefs ist vielleicht der oben angeführte *Rudolf von Rotenburg*, ob sich gleich folgende drey Strophen nicht unter seinen Gedichten in der Maness. Samml. befinden.

Deme kvnege dem vure ich swer er wil dèn lip
Ane min herze daz mvz hie beliben
Daz hat bi ir zallen ziten ein wip
Von der mochtez aldv̄ welt niht vertriben
Sit ez nv̄ mv̄z bi der gv̄ten bestan
So mohte si dem kvnege doch ze eren
Mir han verlan
Ir herze daz mine wil von ir niht keren.

Min ovgen mṽzen dṽr daz selic sin
Daz si an der gṽten so rechte gesahen
Ir gṽtlich geberen vn ir minneclichen schin
Des ir die besten von warheit iahen
Wan ich han mich gar an die gṽten verlan
Vn wil doch iemer gnade an si suchen
Daz mṽz ergan
Swie si gebiete oder welle gerṽchen.

Swer sich so sere an die minne verlat
Daz er die minne rehte sol minnen
Hat danne dv minne gedaht
Daz er dez lon von der minne gewinnet
Nv heizent sie ez minne
Minne ist ein not
Minne dṽ sorget gein der minne
Minne gebot
Minne zedem der sich minne versinne.

---

30. *Brvder Wernher.*

Ein Mönch, der um 1232 lebte, wie man aus seinen Gedichten weiſs. S. Adelung a. a. O. S. 34. Hier sind drey Strophen von ihm, von denen ich nur den Anfang in der Maness. Samml. Th. 2. S. 161. finde:

Ich weiz der hêren menegen u. s. w.

Der Schluſs lautet hier also:

Wir sin von ime ze lichte kommen
Swer daz behalten wil
Der helfe rechen daz im ist sin lant genomen
Sin crvz vn och sin grab des ist zevil
Den gar verworhten die da mit vns haben
Ze leide ir reizen spil.

---

31. *Lvtolt von Seven.*

Sieben und vierzig sehr ungleiche Strophen. Die Maneſs. Samml. hat deren nur eilf, Th. 1. S. 162. f. Der Anfang der hier von ihm befindlichen Gedichte ist folgender:

Die nv bi liebe slafen
Vn in den sorgen gein dem tage
Die ensvmen sich ny niht
Ia fvrhte ich daz man wafen
Schrie ob indez ist min clage
Ich sihe wol daz ist alles an lieht
Also sprach ein wahtere
Ez ist mir iemer swere
Sol in da von gewerren ieht.

Die letzte Strophe ist:

Der die schonen zit mit vroiden hvre waz
Der sol nv der vogele swere clagen
Dem gelich ich blvmen cle lovp vn gras
Gein den svren winter langen tagen
Si gebent alle glichen trost dem herzen min
Ich mvz iemer vngetrostet sin
Wil der lieben trost an mir verzagen.

32. *Hvg von Mvlndorf.*

Dieser Dichtet findet sich weder in der Manessischen Sammlung, noch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter im Magazin für die deutsche Sprache. Hier sind nur folgende zwey Strophen von ihm:

We waz hilfet al mein singen
Jone wil nieman wesen vro
Nie wan al mit vbelen dingen
Twinget sich dv̊ welt also
Vroide zvht trvwe ere
Sint verwiset gar
Seht des iamert mich vil sere
Nach dem wolde ich wess ich war.

Swer den vrowen an ir ere
Gerne sprechet ane not
Seht der svnder sich vil sere
Vn ist doch der sele tot
Wan wir sin alle
Von den vrowen komen
Swie wir sezen si zeschalle
Maneger wirt von in ze vromen.

33. *Der Burggrave von Regensburg.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 117. sind vier Strophen von ihm, von denen die beyden letzten wörtlich das kleine Gedicht ausmachen, das hier von ihm vorkommt:

Ich lac den winter eine u. s. w.

---

34. *Grave Otto von Bottenloben.*

Das hier befindliche Gedicht hat gar keine Unterscheidungszeichen der Strophen. In der Maness. Samml. Th. 1. S. 15. sind 23 Strophen von dem *Grave Otto von Bottenlovbe,* in denen ich jedoch weder den Anfang noch das Ende der hier angeführten finde. Der Anfang ist hier:

Wizzet daz ich singen wil
Daz der werlde mere
Vroide swi min kvmber si
Dv hast werdecheite vil
Da hin han ich lere
So ist ein ander och da bi
Daz mir liebe dv̄ der minne pfliget
Och vil gar gewalticlich an gesigt

Reine wibes ere wip nie me gewan
Daz ist alles da von ich gesingen kan
u. s. w.

gegen das Ende heiſst es:

Owe der gedinc
Ich wene ich ringe
Vf einen wan
Den ich han
Dem ich iemer vndertan
Wesen mvz
Vest mir bvz
Niemer wirdet vnz ein grvz
Mich enbindet
Wan verswindet
Al min clage
Alle tage
Waz solt ich der schonen sagen
Sold ich heil an ir beiagen
Swen ez were
Ez were zit
Alle swere
Ich gar verbere
Obe si den strit
Gnedecliche wolde ergeben
Sicherlich

E de ich entwiche
Ich ergibe daz leben
Bei dem eide
Ich daz gelobe
Si enscheide
Mich von leide
De ich ir tobe
Daz enwende
Ein selic wip,
Vnd sende
Mir ein ende
Daz min lip
Vreide vn minne
Vn sinne
Von ir kuniginne
Gewinne.

Die letzten vier Blätter dieser Handschrift enthalten nun noch einige Gedichte ohne Namen der Verfasser, wozu jedoch hie und da Platz gelassen zu seyn scheint. Sie sind ohne Abtheilung von Strophen geschrieben, und ich führe daher hier nur den Anfang eines jeden Absatzes an.

35. Och gonde ich gvtin lvtin wol
Vil minnecliche singin
Wanne daz mir minne vnrehte tvt
u. s. w.

---

36. Dv minne habe des iemer danc
Do si mich wolte twingen u. s. w.

---

37. Si fragent vn fragent abir alzi vil
Von miner frowen u. s. w.

---

38. Di schamelosin liesen si mich ane not
So enhet ich weder haz noch nit u. s. w.

---

39. Ich solde ein lvzil miner langen swere clagen u. s. w.

---

40. Der svmer vn alle schone sin
Vn ouch sin wvnne
Die kvnnet mir gehelfen niht u. s. w.

---

41. Min seide leit daz ich von eime
wibe drage
Hat mich gemachet vroden vn sinne
fri u. s. w.

42. Dv liebe lat mir scheiden niht von
ir geschehen
Sit si mir mit ir tvgenden ist so
nahe komen u. s. w.

43. Vz ich nach wane wezin vro u. s. w.

44. Owe daz wishit vn jugint
Dez mannes schone noch sin tugint
Nich erbin sol u. s. w.

45. Frowe ich hore voch so vil der
tvgende iehin
Daz voch min dienist iemit ist bireit
u. s. w.

46. In wip mit wibis gvte
Dv rehte in wibis sinne treit u. s. w.

47. Nv horent lat voch wisin
Wie sich ein selic frowe sol
Fur anderin frowen prisin u. s. w.

48. Dv minne lat sich nemen da
Da si doch niemir chomin wil u. s. w.

49. Wa zhuene mvnde gerent giliht
Fruntlichis kvssins minnerihe do ge-
rent och fiete u. s. w.

50. Ein schone magit
Sprach vil libe vrowe min
Nv wolvf ez tagit u. s. w.

51. Der wahter sanc von minnin wol
u. s. w.

52. Dv liebe lac en lieb verborgin vnz
an dee lichten tac u. s. w.

Auf dem letzten Blatte dieser Handschrift stehet die Jahrszahl ııı hdtlxxxvij, eine Angabe, die zwar von neuerer Hand und frischerer Dinte hinzugefügt ist, die aber mit den übrigen Merkmalen von dem Alter dieser Sammlung übereinstimmt. Diese Abschrift wäre also mit dem Manessischen Codex ungefähr zu gleicher Zeit verfertiget. Die nähere Untersuchung, welche von beyden Handschriften älter sey, kann nur durch genaue Vergleichung beyder angestellt und entschieden werden.

3. *Drey Handschriften von Boners Fabeln.*

Diese drey Handschriften der Bonerschen Fabeln sind in Ansehung ihres Inhalts und ihres Alters sehr verschieden von einander, enthalten aber alle drey einen wichtigen Beytrag zu der Kenntnifs dieser Fabeln, die man bis jetzt durch Lessings, Oberlins und Eschenburgs Bemühungen hat. Sie befinden sich in der Vatikanischen Bibliothek unter den Nummern 86. 314 und 400. In Ansehung der Litterarnotizen dieser Sammlung findet man alles bisher darüber bekannte gesammelt in einem Aufsatze des Herrn Hofrath Eschenburg in Bragur, 2r B. S. 387. ff. wo unter andern auch die bis jetzt davon bekannten eilf Handschriften angeführt werden. Von

den hier befindlichen enthält No. 86, ein und neunzig, No. 314, sechs und achtzig, und No. 400, ein hundert Fabeln.

Die erstere von diesen Handschriften, No. 86. ist in Folio auf Papier geschrieben, und enthält 132 Blätter. Sie führt die Aufschrift: Aesopi fabulae. Auf dem Titel ist sie folgendermaſsen überschrieben: Hie hebt sich an ein puch ysopus genannt Das da ettlichen predigern ist wol erkanntt Das da sagt von beyspilden gut Vnd gute lere darauff durch zucht Das die menschen daraus begreiffen Sich zu hüten vor den posen vnd valschen reten vnd zu pessern ire leben. In gotes Namen. Ich führe einige Fabeln aus dieser Sammlung mit den Abweichungen von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger an.

Die 18te Fabel *).

Von den freuntten vnd das nichtz vngerochen bleibt.

Es ist ein ding das meniglich 1) gertt
Do man es 2) gewynnt so ist es vnwertt
Das alter machet vngesvnt
Wann es mit vil gepresten chvmbt 3)
Alt wurde 4) gern der junge man
Der alt nicht jung werden chan
Wenn der alt chumbt 5) an den 6) tag
Das er nicht fur sich selber mag
Hat er dann freunt das ist im gut
Sein veindt 7) im kein ere thuet
Als einem leben 8) der was alt
On tugent 9) vnd an krefften chalt
Von seinen jungen 10) das geschach
Da jn einer seiner veindt ansach 11)
Er gedacht an seinen alten schaden
Er peisz 12) den leben in sein waden

*) In den Fabeln a. d. Z. d. M. ist diese Fabel auch die achtzehnte.

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) menlich. 2) So mans. 3) bresten kvnt. 4) wirt. 5) kunt. 6) din. 7) vigent. 8) loewen. 9) an tugenden. 10) virgenden. 11) do in ein eber angesach. 12) Vnd beis.

Ein ochsz chom [13]) auch hinzu [14]) gerantt
Do er den alten leben [15]) vandt
Seinen schaden er do rach
Mit paiden hornern [16]) er jn do stach
Der Esel liff [17]) auch pald hinzu
An seine stirn er jn sluge [18])
Dem leben der jm in der iugent
Erzargt [19]) hett vil vntugendt
Der leb seufftzen do [20]) began
Er sprach nv hab ich manchen [21]) man
In meiner jugent leid getan
Das mvsz ich alles ablan [22])
Mein chrafft mein ere mein gvter mvtt
Die sint dohin wer vnrecht thutt
Der vindet seinen loner schon vnd [23]) wol
Wer in der iugent thut [24]) das er nit sol
Sie wellen [25]) mir nu nit vertragen

13) kam. 14) zuo. 15) loewen. 16) beiden hornen. 17) luffe. 18) an sine stirnen sluog er do. 19) erzoegt. 20) loewe suifzen. 21) mengen. 22) abelan. 23) schon vnd; fehlt. 24) wer iungen tuot. 25) wend.

Den 26) ich vertruge das musz ich
clagen
Davon betrübt ist mein mvt.

lere vbr ditz beispil.

Frewnt gewynnen das ist gut
Noch besser der 27) sie behalten chan
Es sey frawe 28) oder man
Der vbel thuet der vindet wol
Belter 29) als er von recht 30) sol.

Ich lasse es bey diesem einen Beyspiele bewenden, aus dem man schon sehen wird, daſs diese Handschrift im wesentlichen wenig von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger abweicht. Sie enthält nur 91 Fabeln, von denen die letzte überschrieben ist:

Wyder die welt vnd wyder den gewalt
vnd trewe.

Man list von einem pfaffen u. s. w.

26) dem. 27) ist der. 28) sigent. frowen. 29) gelt. 30) rehte.

Diese Fabel ist in der Schweitzer-Ausgabe die 94te und letzte. Am Ende stehet bloſs:

Amen Deo Gratias
Hie sich ysopus endt
Got vns sein gnad wendt
Geendt nach ostern, im 61 jar.

Diese Handschrift scheint übrigens beynahe gleichlautend mit den beyden Abschriften zu seyn, aus welchen Bodmer die Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger herausgab, und die Fabeln folgen hier auch beynahe in der nehmlichen Ordnung wie dort.

Die zweyte Handschrift befindet sich in einem Bande (No. 314), der auſserdem noch zehn andre Stücke enthält, die in dem oben mitgetheilten Verzeichnisse unter dieser Nummer namentlich angeführt sind. Sie hat 86 Fabeln, jede mit einer mittelmäſsigen Zeichnung, und scheint mit der vorhergehenden (Cod. 86.) ziemlich übereinzustimmen. Einleitung und Epilog fehlen, den Anfang macht

gleich die Fabel von dem Affen mit den Nüssen: Ayns mals ein affe kom gerant da er vil gutr nusse fand u. s. w. Zur Vergleichung setze ich ebenfalls eine Fabel aus dieser Sammlung her, die auf dem 29ten Blatte steht und in der Schweitzer-Ausgabe die 73te von falschen fruinden ist.

Es giengen zwen gesellen gut
Doch warentz vngleich gemvt [1])
Mitt en ander giengentz durch ein
wald [2])
Ir beider red [3]) was maniguält
Si sprachen beid auf iren eid
Si wolten trew [4]) vnd warheit
Zesamen han vntz auf den tod
Der ein was braun der ander rot
Do si in diser [5]) rede wan
Do kam ein ber zu in gan [6])
Auf der stat gegangen in [7])
Si wisten nit wa hin [8])

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) doch warens ungelich gemvot. 2) mit einander dur einen walt. 3) ir rede diu. 4) weltin truiwe. 5) dirre. 6) vil schier ein ber gegangen kan. 7) vf der strage gegen in. 8) nit wol wa si hin.

Si soltn fliehen das ersach [9])
Der rot vil bald er trewe brach [10])
Vnd sein gelopten warheit [11])
Sein mvt stvnd avf trugenheit [12])
Bald er von seinen [13]) gesellen floch
Auf einen bom der was hoch [14])
Daz er seinen gesellen mocht gesehn [15])
Das was vntrew daz mvt ich iehn [16])
Sein gesell was in grosser not
Vnd gebart als ob er [17]) were tot
Vnd rürt sich weder hin noch her
Vil bald [18]) kam gegangen der ber
Zu im [19]) da er stille lag
Er wand es wer ein fules pflag [20])
Vnd warf in vm vnd smackt [21]) in an
Do daz ersach der rot man [22])
Er [23]) liesz sein gesellen an der not
Als noch tut der geselle rot

9) soelten fliechen do das ersach. 10) der rote er vil balde brach. 11) sine truiwe vnd sinen eit. 12) sin mvot der stuont vf truigenheit. 13) sim. 14) vf einen boun hoch da er doch. 15) sin gesellen mochte sechen. 16) da mag man gros untruiwe spechen. 17) als er. 18) schier gegangen kam. 19) zuo zim do er so. 20) phlag. 21) smacht. 22) das sach der vngetruiwe man. 23) der.

Die ber gie 24) fur vnd liesz den man
Ligen do 25) er dannen kan
Do der rot gesell daz ersach
Er gie herab bald vnd sprach
Sag an 26) trut geselle mein
Was mocht 27) das gerune sein
Daz dir gerunet hat der ber
Ich sach wol vf dem bom daz er
An dem er hat sein munt 28)
Lert er dich vt 29) daz tu mir kunt
Er sprach was sol ich sagen dir
Der ber hat vil gerunet mir
Vnd lert mich sonderlichen daz
Vnd sprach dv solt dich hie nach bas
Vor dem der vf dem bom stat
Huten sich daz ist mein rat
Wan es gat an die rechten not 30)
So lat er dich wan er ist rot.

Es sullent frawen 31) vnd man
Den rotten gesellen lassen 32) gan

24) gieng. 25) vnd do. 26) an mir. 27) moechte. 28) an din ore hat sinen munt. 29) vit. 30) wan wenne es gat an rechte not. 31) suillen frowen. 32) lasen.

Dez guten gesellen wirt man gesunt
Der 33) argen man in arbeit 34) kunt
Mit guten wirt man gerne gut 35)
Der bös nieman gut getut 36)
Menger ist geselle wol
Dez tisches da man essen 37) sol
Gantze trew in grosser not
Da ist die fruntschaft alle tot
Dem getrewen ist nit gelich 38)
Vor dem bösen sol man huten sich
Der rot gesell sein trewe brach
Als bald er den heren sach 39)
Dez musz er hut vnselig wesen 40)
Wer 41) trew hat der sol genesen.

Die dritte Handschrift der Boner-schen Fabeln, unter No. 400. ist die vollständigste und merkwürdigste. Sie ist, wie die vorhergehenden, auf Papier, und enthält 111 Blätter, in Quarto. In dem Katalog ist sie genannt: Porphyrii trans-

33) des. 34) erbeit. 35) mit dem guoten wirt man guot. 36) der boes niemer wol getuot. 37) kiesen. 38) getriuwem friunde ist nit gelich. 39) ersach. 40) der muez er unselg iemer wesen. 41) swer.

latio quarundam fabularum ex latino in Germanicum, und auf dem Bande steht: Poema de variis rebus fabulosis. Den Anfang macht eine Einleitung, von der ich einige Stellen hersetze:

Got here ane anegende
Got ymer ane ende
Almechtiger got der megede kint
Des alle creature sint
Got here vber alle engel scher
Wie ist so grundelosz gar
Das mere diner almechtikeit
Was man singet oder seit
Din lop nie mensche durch greiff
Du bist ein endeloser reiff
Vmb alle diner hant getat
Was da swymmet fluget oder gat
Ob dem bistu ein hohes dach
Din wunder here nie durch brach
Keins menschen sin herz noch mut

u. s. w.

und etwas weiter hin:

Es sprechent die meister auch wol
Me wort dann ein byschaft dut
Das stercket manges menschen mvt

An tugenden vnd an selekeit
Gut byschaft treit der eren cleit
Gut byschaft bestettiget einen wilden
man
Gut byschaft frauwen zemen kan
Gut byschaft ziert jung vnd alt
Recht als das grune Laub den walt
Darvmb habe ich *porphirius*
Bekumert mich mit mynen sinnen sus
Das ich habe mange byschaft
Gemacht ane alle grosze meistrschaft
In tuschen mit slechten worten
Ein faltig an allen orten
Von latine als ich es vant u. s. w.

Diese Sammlung enthält 100 Fabeln. Die erste *von einem hanen vnd eim edelnsteine vnd von vnherkenntnisse*, befindet sich nicht in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, ich setze sie daher hier mit den Abweichungen der Wolfenbüttelschen Handschrift, die Lessing in seinen Beyträgen (5. Beytr. S. 21.) anführt, und in welcher diese die 90te ist, her.

Von geschicht es also kam
Eins dages das ein han
Floch vff sins meister mist
Dasselbe dicke me beschehen ist
Er suchte sine spise
Also noch dut der wise
Er vant das In nit vil beschochs
Einen stein edel vnd gros
Er sprach got herre riche
Wie han ich minen frunt verloren
Mich nutzete [1]) baz ein gersten koren
Wann du bist nustnit nutze, [2]) mir
Was nutzestu mich was soltu mir [3])
Wisse das mich nit fur treit
Din schöne noch din edelkeit
Hette dich meister ypocras
Er kunde dich geniessen bas
Dann ich du bist mir vnerkant [4])
Da warf er hin den stein zu hant
Dem hanen was er gar unwert [5])
Ein haberkorn het er begert
Vil me das [6]) bischaft sy geseit

Wolfenb. Leseart. 1) lustete. 2) nit nütz. 3) was sol ich dir. 4) unbekant. 5) Diese ganze Zeile fehlt. 6) gaistlich diese beischaft.

Dem toren der sinen kolben treit
Dem ist er lieber danne ein rich
Dem toren sint die alle glich 7)
Die wiszheit kunst ere vnd gut
Versmehent durch jren dumben mut 8)
Die nutzent nit den edelnstein
Eime hunde lieber ist ein pein 9)
Dann ein pfunt des glaube mir 10)
Also stat auch der doren gir
Jr sytte vnd ir geberden
Vff vppekeit der erden
Sie erkennent nicht des steines crafft 11)
Verborgener guter synne ist
Dartzu wol manger hoher list
Die den narren frunde 12) sint
Gesehende sint die narren blint
Der tore sol fur sich gan
Vnd sol die bischaft lassen stan
Jme mag der fruchte werden nicht
Recht als dem hanen nu beschicht.

7) sein alle ding geleich. 8) verslahen tut ir tummer mut. 9) Ein hunt lieber het ein pein. 10) Dann ein edelstein gelaub mir. 11) die erkennen nit des steines kraft noch mynner was in der beischaft. 12) gar fremd.

2.

Von eime affen vnd eime nusse vnd von trag-heit vnd von liden.

Ains mols ein affe kam gerant
Da er vil gvter nvsse fant u. s. w.

Diefs ist in der Vatik. Handschrift No. 86. und in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, wie auch in dem alten Bambergischen Drucke der Bonerschen Fabeln, die erste. S. *Lessings* Beyträge I. S. 14. In der Handschrift No. 86. ist sie überschrieben: Wider die geistlichen die nicht ettlich ding vermeiden wollen.

3.

Von eim ieger vnd eime diere vnd von hinderrede.

Der lvte red ist manigvalt
Sie hintersneitent jung vnd alt u. s. w.

Ist in den Fabeln nach den Minnesingern, und in der Handschrift No. 86.

die zweyte: Wider die schalckhaftigen posen zungen.

4.

Von einem baume vnd von einem berge von geistlicher arbeit.

Vff eime hohe berge stat u. s. w.

In den Schweitzer Fabeln n. d. M. und in der Handschrift No. 86. die siebente: Von den die lob vnd ere besitzen wollen an arbeit. Der Anfang ist dort: Auff einem perge hoch hoch stat.

5.

Von eime wolff vnd eime schaffe vnd von vnrechtem gewalt.

Ayn wolff von durste dartzu kam u. s. w.

In den Fabeln a. d. Z. d. M. und in No. 86. die achte: Wyder die die arm leutt vnrechtiglich verdrucken. Ayn wolff von durst cham u. s. w.

6.

Von einem frösch vnd eime mvse vnd von vntrvwen.

Ayn frösch zv eime mvse sprach
Do er sie erst ansach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die dritte: Wyder die betrvger der wortt vnd werck sind vngeleich.

7.

Von einem hunde vnd einem schaffe vnd von valschen getzvgen.

Es hob sich ein grosse clage u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die vierte: Von den valschen zeugen.

8.

Von einem lewen ein geisse eine ochssen vnd eime schaffe vnd von vnrechten gewalt.

Vier gesellen kament vberein u. s. w.

In den Fabeln d. M. und No. 86. die neunte: Das sich die knecht sullen mit gesellen zu heren.

9.

Von einem hunde vnd einem stuck fleische vnd von vbergitigkeit.

Man liset von einem hvnde u. s. w.

In dem Bamberger Drucke die achte, und in den Fabeln d. M. und in No. 86. die fünfte: Wider die geitigen.

10.

Von einem diebe der kam zu der E vnd von vnrechten freuden.

Ayn wip zu der Ee nam einen man u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. auch die zehnte: Wyder die dieb vnd ire kinder vnd nachvolgen.

11.

Von eime wolff vnd einr geisse vnd von dienst verlorn.

Ayn wolff kam nach sinr art u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die eilfte: Wider die die nicht halten was sie verheussen vnd das nymant den posen dienen soll.

12.

Von einer brecken und einem hunde und von vntrvwen.

Ayn brecken zv eime hvnde sprach u. s. w.

Fehlt in No. 86. und ist in den Fabeln d. M. die sechste.

13.

Von einem slangen in einem huse gespiset vnd von bösem widergelten.

Jegeliche zeit sich richtet u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die zwölfte: Wider die die vbel vmb gut geben.

14.

Von einem esel vnd einem lewen vnd von narren spotte.

Ayn tore bewerte sine torheit wol u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die dreyzehnte: Wyder die thoren vnd das man die heren nit spotten sol.

15.

Von eime veltmus vnd eime hvszmvs vnd von friher armvt.

Eyn veltmvs zv eime zit sprach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die vierzehnte: Wider die reichen vnd der armen lobung.

16.

Von einem fuchsse vnd einem aren von listen vnd von kindikeit.

Ayn fuchs eins mols clagete sine not u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die funfzehnte: Von der weyszheit vnd listigkeit.

17.

Von einem aren vnd einem snecken vnd von bosem rate.

Ayn bose zvnge stifftet mort u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in Cod. 86. die sechszehnte: Das nichtz posers ist dann ein pose zung.

Ich setze aus dieser Handschrift noch zwey Fabeln ganz hieher, um ihre Abweichungen von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger zu bemerken.

Von einem fuchsse vnd einem rappen vnd von dorrectiger vppikeit.

Ayn fuchs hvngern began
Vnder einen hohen baum er do kam

Vff den ein rappe geflogen kam [1])
Mit einem kese den er nam [2])
Vss einem spicher do [3])
Des wart [4]) der fuchs ane massen [5]) fro
Do in der fuchs erst ersach
Mitt glatten worten er do sprach
Gott grvsse vch [6]) lieber herre min
Vwer diener wil ich sin
Vnd iemer wesen vwer knecht
Das dvncket mich billich vnd recht
Jr sint so edel vnd so rich
Kein vogel mag vch sin [7]) glich
Jn allen konnigrichen
Jch wene uch musse entwichen
Der sperwr vnd das velckelin
Der habich [8]) vnd des pfawen vin [9]) schin
So [10]) susse ist vwer kelen schal
Vwer stymmen hort man vberal

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) Vff den ein rap kam geflogen. 2) mit einem kes gezogen. 3) den er geroubet hatte do. 4) was. 5) unmassen. 6) gruez dich. 7) sin uiwer. 8) habk. 9) vin; fehlt. 10) so.

Jn dem walde herclingen
Wann ir geraten singen
Des habe ich wol genommen war
Der Rappe sprach du seist war [11])
Nv singent lieber herre min
Do sprach der rappe das sol sin [12])
Er lies sine stymme vs vnd sang
Das es durch den walt erclang
Jn dem gesange entfiel [13]) im do
Der kese des wart der fuchs fro [14])
Des mvste der rappe schaden han [15])
Darzv mvste er die scheme entpfan [16])
Den kese as der fuchs ane brot
Der rappe leit von hvnger not [17])
Es ist billig summer [18]) got
Das er [19]) habe schaden vnd spot
Wer dem glissener [20]) glaubet bas
Dann ime selber [21]) wissent das
Das vbermessige vppekeit
Zv [22]) vil eren lastr treit

11) das sol sin an alle var. 12) Diese beyden Verse fehlen. 13) enpfiel. 14) vil fro. 15) des muost der rappe schamrot stan. 16) darzuo muost er den schaden han. 17) Diese beyden Verse fehlen. 18) samer. 19) der. 20) glichsner. 21) selben. 22) vn zu.

Vnd gebirt dem selben mann
Der sich lobes 23) nymmet an
Das er noch sin geslechte nie
Wurdig wart als er 24) nv hie
An diser 25) hischaft ist worden schin
Die glissener 26) iemer mussent sin
Verworffen 27) vnd auch daby
Der ein velschr vnd ein verretr sy 28)

Von einem hirtze vnd einem Jeger vnd von schedelicher mynne 1).

Ayn hirtze dvrstn began 2)
Zv eime bvrne er do kam 3)
Der was schon luter vnd clar
Jn dem wasser nam er war
Jm selbs wie er geschaffen was 4)
Sin stoltzer lip vn do er das

23) des lobes. 24) es. 25) in dirre. 26) glichsner. 27) verwassen. 28) välscher verfater.

1) Diese Fabel ist in der Schweitzer Ausgabe die 56te: von schedlicher mynne. 2) ein hirtz eis mals turstent began. 3) zuo einem brvnnen er do kan. 4) sin selbers wie gestellet was.

Sin gehorne geuiel ime wol 5)
Sin haubt was getzieret wol 6)
Jn grossen vbermvt er do 7) kam
Was er von keime dier vernam
Gutes das was Jme nit glich
Sin hertz das was freidenrich 8)
Darnach sach er an sine bein 9)
Sinre horne helff die was clein

5) gesach sin gehuirne. 6) gezierde vol. 7) do; fehlt. 8) vroeden rich. 9) Hier folgen in der Schweitzer Ausgabe folgende 20 Verse:

diu waren mager unde klein
diu gevielen im ze masse wol,
des wart der hirtz betruibde vol
sin fueze waren im vnwert
und ouch sin bein wer noch das swert
versmacht damit er wol sin leben
behueten mag und das wil geben
sinem vigende in die hand
wel wunder vil der wirt geschant
do sus der hirtz sin fueze hat
versmachet vf der selben stat
mit sinen hunden kam ein ieger
den hirtz treib er von sinem leger
der hirtz der floch der ieger nach
rande bald was im was gach
vf in den hunden was ouch not
den hirtz wolten si haben tot,
do floch der hirtz vil balde
und kerte hin zem walde
ze statten kamen im sin bein.

Do er nv alsus was geiaget 10)
Vnd in den walt kam vnvertzaget
Das ime sine füsse 11) vnd sine bein
Geholffen 12) hatten das was clein 13)
Schier er do gehing 14)
Jn sine hornern do in vieng
Der Jeger mit den hunden do
Des wart der hirtze vnfro 15)
Sine füsse hulffent Jme 16) vsser not
Sin gehörne half Jn den dot 17)
Wer nymmet 18) das Jme schaden dut
Vnd hasset das Jme were gut
Der dut vnrecht 19) doch so 20) ist Jr
vil
Der lute der 21) auch spisen wil
Sinen vigent das wurt 22) Jme leit
Manig mensche sinen 23) vigent by
Jme treit
Wann er gewinnet vberhand 24)

10) vnd do er wart alsus veriagt. 11) fuez. 12) gehuilfen. 13) die er klein. 14) geschetzet hat schier er gehing. 15) vil gar vnfro. 16) sin fuez im hulfen. 17) sin gehuirne gab in in den tot. 18) minnet. 19) nit recht. 20) so; fehlt. 21) der luiten wer. 22) wirt. 23) manig moensch sin. 24) ober hand.

Er setzet sich wider Jn zu hant [25]
Vnd dut [26] Jme angest vnd not
Villichte bringet er Jn Jn not [27]
Dem hirtze geuil [28] wol sin horn
Von den sin lip [29] wart verlorn
Dasselbe beschicht [30] ouch manigem mee
Der minnet das [31] Jme tut wee
Vnd hasset das Jme wer gut
Grosse vppikeit selten gut dvt [32]

Diese Handschrift schliesset mit einem Epilog, der in den beyden vorhergehenden, so wie auch in der Schweitzer Ausgabe fehlt. Der Anfang ist:

Von dem ende dis buchelins.

Wer die bischaft [1] merken wil
Der setze sich vff des endes zyl

25) ze hant. 26) tuot. 27) in den tot. 28) gevielen. 29) sin leben. 30) geschicht. 31) das das im tuot we. 32) groz uppekeit guot selten tuot.

1) Bamberger Druck, peispil.

Der nutz lit an dem ende gar
Der bischaft wer sin nimet war [2])
Darvmb liset man eine bischaft gut
Daz wiser werde des menschen mut
Hundert bischaft han ich geleit
An dis buchelin die nit [3]) becleit
Sint mit clugen wortten [4])
Einvaltig an allen orten
Vnd vngezieret [5]) sint min wort
Doch hant [6]) sie cluger sinne hort
u. s. w.

und weiter hin am Schlusse:

— — ein ende hat
Daz buch daz hie geschrieben stat
Wer daz liset oder horet [1]) lesen
Der musz selig ymer wesen
Vnd der dem ez zu liebe sy
Geticht der musse wesen fri
Vor allem vnlucke ymer me
Sine sele bevinde [2]) niemer we

2) der peyspil nemet eben war, und nun folgen noch diese 2 Verse: die that ist nit also gewesen, der geschicht als ir habt horen lesen. 3) und ist. 4) gar mit weisen worten. 5) gezirt. 6) han ich.

1) Wolfenb. Handschrift, leset. 2) leyde.

Von meygenberg 3) ist er genant
Got musse er ymer sin bekant
Vnd der ez zu tusche brachte 4)
Des musse werden vor gotte gedacht 5)
Vnd ymer gut rot werden 6)
In hemil vnd vff erden 7)
Er ist genant *bonerius*
Bitten wir alle got alsus 8)
Here friste vns für der hellen glut 9)
Vnd hilf vnz daz wir sin behut 10)
Vor dez libes rate
Vnd vor der welt getade 11)
Vnd vor dez tufels same 12)
Nv sprechent alle Amen 13).

3) von rindenperg. In der Vatikan. Bibliothek ist unter No. 311. eine Heidelbergische Handschrift in Fol. eines *von Meygenberg*, die von der Naturgeschichte handelt, mit vielen Zeichnungen von Thieren, Gewächsen u. s. w. Sollte diess vielleicht jener gelehrte Gönner des Boners seyn? 4) vnd der ez zv dewtsch pracht. 5) Von latein desz musz ymmer gedacht. 6) zu gut werden. 7) In Himmel vnd in erden. 8) ein ritter gots alsus. 9) er fristet vns vor der helle glut. 10) Das wir ymmer sein behut. 11) Diese beyden Verse fehlen. 12) vor des tewfels samen. 13) Sprecht alle in gottes namen.

Ganz am Ende folgt noch eine Erzählung, die ebenfalls in der Schweitzer-Ausgabe fehlt.

Von kinde wisheit papirus.

Man liset von eime kinde alsus
Des name hiesz papirus u. s. w.

und dann heifst es zum völligen Schlusse:

Hie gat vt disz buchelin clein
Das da heisset *der edelstein*
Daz buch ist geschriben in dem iar
Da man zalt nach crist geburt
Tusent vierhundert zwey vnd trissick
Jar.

Diese letzte Handschrift No. 400. hat genau 100 Fabeln, wie der Epilog angiebt, und zu diesen kömmt nun noch die Erzählung von Papirius. Hiedurch unterscheidet sich diese Sammlung von allen bisher bekannten, die alle, höchstens nur einige 90 Fabeln enthalten. Welche Fabeln aber hier mehr befindlich sind, das konnte ich aus Mangel an

Hülfsmitteln nicht an Ort und Stelle untersuchen. Sie hat ebenfalls den Epilog, der sich nicht in allen Handschriften findet. Ob übrigens alle 6 von Lessing im Bamberger Druck bemerkten neuen Fabeln, auch in dieser Vatikanischen Handschrift befindlich sind, weiss ich eben so wenig; wahrscheinlich sind sie es nicht, weil die einzige: *von Kinde wisheit papirus*, die im Bamberger Drucke die 82te ist, hier nur noch am Ende angehängt ist. Der Werth dieser Handschrift wird auch noch dadurch erhoben, dass sie die Fabel: *Vom Hahn und der Perle* hat, die gleich am Anfange steht, und nach *Lessing* Beytr. V. S. 20. sich nur in einer einzigen Handschrift in Wolfenbüttel befindet.

Bey Gelegenheit der oben erwähnten Handschrift No. 314. die ausser den angeführten Bonerschen Fabeln noch neun andere poetische Stücke enthält, muss

ich noch eines Aufsatzes erwähnen, der sich in dieser Handschrift vor den gedachten Fabeln befindet, und wegen seines Inhaltes hier wohl eine Stelle verdienet. Es ist nehmlich ein Verzeichniſs von achtzehn Gedichten, die wahrscheinlich von demselben Künstler, der die Zeichnungen zu den Fabeln gemacht hat, mit Figuren verziert worden waren, und sich gröſstentheils noch alle unter den Heidelbergischen Handschriften befinden. Ich setze es daher ganz her, weil es mir Gelegenheit zu einigen Anmerkungen giebt, und vielleicht nähere Belehrungen über verschiedene der angeführten Werke veranlaſst.

Item zu hagenow pÿ dypald lăbar schreyb
lerr die kinder sind die buch' tuesch.

Item gesta romanorum gemalt.

In der Vatikanischen Bibliothek ist eine Handschrift, No. 141. unter dem Titel: der Römer historien; dieſs ist aber, so wie jene unter No. 383. Albrechts von Halberstadt Tschionadulan-

der oder von Titurell vnd den Pflegern des Graals. Beyde haben gemahlte Anfangsbuchstaben.

Item *parcifal* gemalt.

Ist vermuthlich No. 339. eine Handschrift vom Parcifal mit vielen Zeichnungen.

Item *floyr vn blantscheflur* gemalt.

Diese Geschichte von floren vnd von blantscheflür befindet sich unter den deutschen Handschriften, unter No. 362. Die Kürze der Zeit erlaubte mir nicht, dieſs Gedicht in Rom zu untersuchen, da es mir erst spät bekannt wurde. Aus dem Wilhelm von Orleans weiſs man nun, daſs der Verfasser des Welschen oder Provenzalischen Originals jenes Romans, Ruprecht von Orbent, und der deutsche Bearbeiter Conrad Slecke oder flecke, war.

Item *morolf* gemalt.

Dieſs scheint ein bis jetzt völlig unbekanntes Gedicht zu seyn. Vielleicht

ist es das Gedicht *vom König Salomon und Markolph*, wovon Herr Hofrath *Eschenburg* eine neuere Handschrift besitzt, die er in *Bragur* 2. B. S. 456. vorläufig angezeigt hat.

Item *der hertzog von osterreich.*

Diess Gedicht habe ich nicht unter den Vatikanischen Handschriften gefunden. Vermuthlich ist es dasjenige auf Herzog *Friedrich* von Oesterreich, dessen Gottsched in der Vorrede zu Pantkens Neoptolem erwähnt. Ein anderes Gedicht von Herzogs *Leopold* von Oesterreich Andachts-Reise zu dem heiligen Johannes dem Täufer erwähnt Schilter im Glossario S. 561.

Item *wilhelm von orlyentz* vn die schon amely.

Diess ist die Geschichte Wilhelms von Orleans, von welcher die in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen zwey Handschriften, unter No. 4. und 323. oben angezeigt sind.

Item *die 7bn maystr* gemalt.

Diefs Gedicht habe ich nirgends angeführt gefunden.

Item daz bispyl buch genant *der welt loff* gemalt.

Vermuthlich eine Sammlung von Fabeln, wie Boners Edelstein, oder ein moralisches Werk, wie der Renner und der welsche Gast.

Item *die guldin bull.*

Fehlt in der Vatikanischen Bibliothek.

Item *der ackermann vnd belyal* gemalt.

Unter diesem Titel finde ich weder in dem Vatikanischen Verzeichnisse noch sonst irgendwo ein Gedicht angeführt. Vielleicht ist es die Geschichte *Belyants*, die auch im Heldenbuche vorkömmt. Von dieser befindet sich eine Handschrift in der Vatik. Bibliothek unter No. 353. 68 Blätter in 4to auf Papier. Auf dem ersten Blatte stehet: *disz buch ist haydenym genant.* In den Neuen Kritischen

Briefen S. 86. wird eines Gedichtes *von dem Herzog Beliand* erwähnt, das wahrscheinlich dieselbe Geschichte enthält.

Item *daz guldin spil* vnd *von allen spilen* gemalt.

Item die 2 teyl *der heyligen leben.*

Diese beyden sind mir gänzlich unbekannt.

Item *der heyligen dreyer Kung buch* gemalt.

Von diesem Gedichte befindet sich eine neuere Handschrift von 1433. auf der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden.

Item *die 24 alten.*

Von diesem bisher unbekannten Gedichte befindet sich eine Handschrift in der Vatikan. Bibliothek unter No. 322. Sie ist auf Papier geschrieben, und enthält 359 Blätter in Folio und 24 grofse Zeichnungen. Der Titel ist: Poëma sacrum sub figura regia de 24 senioribus utriusque testamenti. Am Ende nennet sich der Verfasser: *bruder otte von Passouwe* zu basel sti franciscus orden les-

meister. Die Abschrift ist im Jahre 1457 durch *hans seiler* gemacht.

Item *Tristram*.

Von diesem bekannten Ritter-Romane Meister Gottfrieds von Straſsburg hat die Vatikanische Bibliothek zwey Handschriften unter No. 346. und 360.

Item ein hübsch buch genant *der grau rock vnd künk alexander*.

Dieses *hübsche Buch* ist vermuthlich ein moralisches Gedicht wie der *wisz aristottelez* (der obengenannte Graurock) sinem heren *dem grossem kung allexandern* sinen getruwen rät wisszen vnd ler hinder Jm geschrieben lisz als er von diser welt scheiden must. Unter dieser Aufschrift ist ein kurzes Gedicht von 13 Blättern in der Handschrift No. 355. auf der Vatikanischen Bibliothek. Von diesem Gedichte befindet sich auch eine Abschrift zu Straſsburg.

Item *Troyen* gemalt.

Dieſs ist wahrscheinlich die, im Verzeichnisse der deutschen vatikanischen

Handscriften unter No. 368. angeführte historia Jasoni et belli Trojani von *Heinrich von Veldeck*, die ich aber nicht finden konnte.

Item *sant wilhelm* in birmit

Wahrscheinlich *Wilhelm der heilige von Oranse*, den Herr Casparson aus einer Kasselschen Handschrift bekannt gemacht hat.

Item *mygoloys* gemalt.

Vermuthlich ist mygoloys ein Schreibefehler für *wygolois*, denn jener Name ist nicht bekannt. Von dem *wigolais*, einem Ritter-Gedichte des *Wirnt* oder *Wirich von Gränenberg* ist unter andern eine Handschrift zu Bremen. Vielleicht steht mygoloys aber auch für *malagis*, von dessen Geschichte sich zwey Handschriften, unter No. 315. und 340. in der Vatikanischen Bibliothek befinden.

4. *Sieben Stücke aus dem Helden-buche.*

Da die hier befindlichen sieben Handschriften zum Theil ganz neue Bearbeitungen jenes berühmten Ritter-Romans enthalten, theils von der gedruckten Ausgabe des Heldenbuches, vom Jahre 1545. die ich von mir habe, beträchtlich abweichen; so scheinen sie mir einer umständlichen Anzeige nicht unwerth.

Das erste Stück befindet sich in der Handschrift No. 314. vom 105ten bis 161 Blätte; die Abschrift davon ist, so wie der in eben diesem Bande befindliche *Freydank*, wahrscheinlich aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Der Anfang ist folgender:

Welt ir mi horen wunder
So kund ich eu besunder
Die starcken newen marre
Lit ew nit wesen swere
Ob ich eu sage die warhait
Das enhabent nicht vurlait
Von ainem edlen kunge her
Diethwart so hieſz er
Dem dient für aigen rennsche land
Vnd musten im warten allesant
Schöne mit gewalde
Jm dienten helde palde
Vil vnd mere
Durch die grossen ere
Der er pflag in seinem reich
Er lept so herleich
Das man jm sach das bösten
Von fründen vnd von gösten
Jn seinen plüenden tugenden
Swaz man vns ie von iugenden
Je gesaget mere
Des was der erbere
Ein gymme vnd ain adamant
Davon er weyten was erkant u. s. w.

Da das Gedicht nur sehr selten durch Absätze unterbrochen wird, so ist es schwer, einen weitläuftigern Auszug daraus zu machen. Es endigt Bl. 161^{b}. mit *Dietrichs* Zug gegen die Hunnen.

Daz sol wir nu lazzen stan
Bern vnd mylan
Besatzt *her dietrich* zu hant
Vnd rumet damit romisch lant
Gegen den hunnen vert er
Vnd der margraf Rudiger
Do bevalche er berne vnd garte
Dem kunne Ekkeharten
Nu hat ein ende ditz mere
Hin fur der bernere
Zu den hunen in daz lant
Auch gachten si alle zu hant
Hin zu etzelburg das ist war
Sie sageten Etzeln gar
Liebe vnd leide mere
Wie es ergangen were
Baide schaden vnd frum
Nu ist ez komen an daz drum
Des buches von berne
Etzel hort gerne

Daz der bernere
Am demsig were
In der zit alz daz geschach
Hie mit man auch komen sach
Den herren ditriche
Etzel der riche
Mit samt frauw helchen gie
Do er die heren wol entphie
Etzel den von berne
Da sach hart gerne
Da wart vragen nit verlan
Wie es vmb den strit wer ergan.

Daz saget do der dietrich
Er bat frauw helchen die rich
Sin lieben recken klagen
Vnd alle die da waren erslagen
Daz beweinet sie vil sere
Waz sol nu der rede mere
Sie claget in irem mute
Die edeln recken gute
Vnd wer auf dem wale verschiet
Hiemit endet sich daz liet.

Die zweyte Bearbeitung der nehmlichen Geschichte folgt gleich darauf in derselben Handschrift. Sie nimmt 68 Blätter ein, und ist im Jahre 1447 geschrieben. Ich setze ebenfalls einige Proben davon her. Der Anfang ist:

Welt ir von alten meren
Wunder horen sagen
Von recken lobeberen
So solt ir gern dazu dagen
Von grozzer her verte
Wie der von berne sit sine lant erwerte
Vor dem konige Ermriche
Daz tun ich uch bekant
Der wolt gewalteclichen
Ertwingen romisch lant
Padauwe garten vnd berne
Daz wolt er allez han vil gerne
Dem tet er wol geliche
Als mir ist geseit
Dem heren dietrichen
Frumt er manig starcke leit
Mit wuste vnd mit prande
Jn sinem eigen lande
Nv solt ir hören

Von grozzer arbait
Wie der vogt von berne
Sit gerach sine lait
An ermrichen dem vngetruwen
Waz er begie daz kam im sit zu
ruwen
Nv hort michel wunder
Singen vnd sagen
Vnd mercket alle besunder
Sich hebt weinen vnd klagen
Vnd iamer also starcke
Der geschach vff romischer marcke
Der konig von romisch riche
Bestund nur ein einiges iar
Daz wizzet sicherlich
Nach dirre her verte daz ist war
Jn hunischen landen
Jn frauwen sin man die da waren be-
standen u. s. w.

Bl. 165. ist die Beschreibung von *Dietrichs* Vermälung mit Königin *Heraten.*

Ez wart nie schoner hochzeit
By aller konig tagen
Weder ee noch seit
Alz wir daz buch horen sagen

Jr leydes sie vergazzen
Vnlang sie nach ezzens da sazzen.

An eyner kemnaten
Ein bette waz bereit
Der vrauwen heratten
Volget manich herliche meit
Do gie mit ditrichen
Her Rudiger vnd Etzel der riche

Vnd hilteprant der alde
Wolffhart vnd Elsam
Vnd hannolt der balde
Vnd von pole der hertzog perchtram
Daz waren edel recken zu allen stunden
Die wol ir herren aller eren gunden

Ar bette waz gerichtet
Als ich uch bescheiden mag
Richlichen getichtet
Darauf sicherlichen lag
Riche decklachen von troiande
Die besten siden vz aller heiden landen

Nv lazzen wir die rede
Beliben vnd erwegen
Vor dem berner kniet

Manger hoher degen
Daz daten sie ym zu eren
Si hulffen ym sin truwe mit freuden
zu meren

Da beleip nyeman ynne
Als ich vernommen han
Nun frauwe helche die kniginne
Da her ditrich solte slaffen gan
Mit freude sie sich machte
Slaffen frauwe helche dez lachte

Jr segen sie gutliche
Vber si tet
Frauwe helche die riche
Nam vrlaub an der stet
Vz der kemnaten
Da beleip her dietrich by frauwe
heraten

Mit frolichem mute
Die nacht vntz an den tack
Von der gute
Da vil liepliche lack
Mit armen vmbvangen
Jr leit waz mit lieb zergangen u. s. w.

Ich setze noch den Schluſs her; er ist Bl. 196. und lautet folgendermaſsen:

Nach grozzer hertzen swere
Wart her ditrich do hochgemut
Hiemit disen meren
Reit gein hunnen der edel helt gut
Hin zu etzelburck sicherlichen
Bracht Rudiger den heren dietrichen

Die komen mit schalle
Baide iunge vnd alt
Die etzeln recken alle
Sie entphingent von berne den helt balt
Vff den sal gie her dietrich
Do grutzt in trege etzel der riche

Her ditrich hot sin haubt nider
Auf den etzeln fitz
Daz erbarmet frauw helchen sidder
Jn ir grozzen vnmuz
Begunde sie wainen sere
Sie mocht die barmunge nicht angesehen mere

Der here ditrich
Zu etzeln do sprach
Kunick riche rich
An mir din vngemach
Vnd din lieb son beyde
Von mynem leben ietzund du mich scheide

Etzel in vff zuckete
Sprechen er began
An in er in druckete
Waz du mir hast getan
Dez soltu haben hulde
Ja gib ich dir an mynen kinden de-haine schulde

Genade lieber here
Sprach her ditrich
Din truwe sich ich nu verre
Du tust an mir konigliche
Nu gelaub mir die mere
Jch gelige tot oder ich gerich myn swere

Hiemit gewan hulde
Der here dietrich
Sie vergaben im sin schulde
Etzel vnd frauwe helche
Die koniginne rich
Vro wart der bernere
Hiemit endet sich daz mere.

1447 die 20. decembris.

Die dritte Handschrift, No. 324. enthält die Abenteuer *Dietericks von Berne* ausführlicher und im Zusammenhange. Sie ist auf Papier, in klein Folio, 352 Blätter stark, die Schrift neu, groſs und deutlich, und sehr gut erhalten. Hie und da sind einige, meistens schlechte Mahlereyen. Auf dem Rücken des Bandes stehet der Titel: Poema de rebus gestis Hildebrandi. Da der Gang dieser Geschichte von der im Heldenbuche erzählten beträchtlich abweicht, so werde ich den Auszug etwas weitläuftiger mittheilen. Der Anfang ist folgender:

Das ich uch sage das ist war
Es wuhs ein heiden XII jor
Zu schaden manigen manne
Do der zu sinen tagen kam
Der lant er vil an sich gewan
Des reit er ie von danne
Gein einem gebirge in einen dan
Erwerben pris vnd ere
Mit jme rittent ahtzig man
Der was minre noch mere
Su worent alle küne tegen
Vnd hettent lihten harnesch an
Vnd do by states sich erwegen

Er reit gen dirol al zu hant
Er stiftete röp mort vnd brant
In der künigenne lande
Er het ir al ir frint benumen
Die mere was vor den berner komen
Vnd öch vor hildebrande
Her hiltebrant mit zühten sprach
Hat in die künigine liden
Wir müssent dulden vngemach
Dar vmb in herten striten
Vil snelleclichen an dirre stunt

Min here vnd ich müssent dar
So wirt vns offentüre kunt
Der heiden was vnmossen starck
Besser vil wan tusent marck
So was sin harnesch reine
Sin ros das was vnmossen gut
Es lieff recht als ein schibe tut
Vber stock vnd vber steine
So er in die wilde reit
Sin harnesch liecht vnd veste
Mörderlichen das er streit
Er wolte öch sin der beste
Des bracht er manichen man in not
Wer ime do wolte wider ston
Den slug er endeklichen tot u. s. w.

Bl. 3. *Also die frouwen frogeten her dieth-
riche vmb offentüre.*

Jnnen des der berner sas
By schonen frowen do er as
Er wart gefroget sere
Von zarten fröwen an der stunt
Sü sprochent here dunt vns kunt
Wissent ir nicht frömder mere
Ist uch icht frömder oventure beschehen

Die wöllent wir horen gerne
Der worheit sullent ir vns veriehen
Der edel vöt von berne
Vs der massen sere erschrack
Er wuste vmbe offentüre nicht
Wie nohe sime hertzen lag.

Der berner wart gar schame rot
Er leit an sime hertzen not
Das jme keine ofenture
By sinen ziten was bekant
Er gedocht an meister hiltebrant
Der sol mir geben stüre
Vrlop er zu den fröwen nam
Er kunde in nicht gesagen
Zu hiltebrante er do kam
Dem begunde er sere clagen
Die fröwen hant gefroget sere
Mich noch dingen der ich nicht weis
Das lit mir an dem hertzen swere
u. s. w.

Der alte Hildebrant schildert darauf dem jungen Dieterich die Gefahr, in die ein Riese das Land setzt und verspricht

ihn in den Kampf gegen das Ungethüm mitzunehmen.

Bl. 5. *Also her dietherich vnd her hiltebrant von bernne schiedent vnd den burgern die stat beuöthent*

Es reit vs berne also man es seit
Durch sines libes tegenheit
Her dietherich von berne
Mit ime sin meister hiltebrant u. s. w.

Bl. 7. *Also her hiltebrant den bernere his beitten by dem burnen vnd er in den walt vor do er das geschrei hort*

Also su komen in den walt
Su sohent manigen burnen kalt
Vs herten felsen tringen
Blumen lachen durch das gras u. s. w.

Bl. 8. *Also her hiltebrant zu der junpfröwen kam jn dem walde vnd sü vant ston an eime boume schrigen*

Als er die küschen reinen vant
Do erbeissete er nider vff das lant
Vnd frogete waz ir were u. s. w.

Bl. 14. *Also der heiden vnd her hiltebrant mit ein ander stritten vnd ime das höbet abeslug*

Der heide zörneclichen sprach
Do er hern hiltebrant sach u. s. w.

Bl. 21. *Also her hiltebrant die Juncfröwe ob dem burnen liesz vnd er zu dem berner fur*

Er sprach des enmag nit sin
Jch han verloren den heren myn u. s. w.

Bl. 32. *Also her hiltebrant den von berne sach stritten mit den heiden in dem walde vnd jme halff*

Her hiltebrant den strit an sach
Des manig heiden sit entgalt u. s. w.

Bl. 36. *Also her hiltebrant vnd her diethe-rich zu der juncfröwen vber den bur-nen ritten*

Da nu an fürt er den heilt gemeit
Vnvere er wilt geverte reit
Mit meister hiltebrant u. s. w.

Bl. 43. *Also bibung zu dem von berne geschicket wart von der kunigin vnd wie er jn vant vñ her hiltebrant mit würme stritten*

Die kunigin sante in den berg
Bibung hies sin ein gecwerg
Das bracht man in balde
Also sü den kurtzen cleinen sach u. s. w.

Bl. 47. *Also hiltebrant rentwin halff vnd den wurm zu tode slug vnd in suchete vnd in fragete wes sun er were*

Er richt in vff daz er gesas
Durch sin tugent det er daz u. s. w.

Bl. 51. *Also hiltebrant vnd rentwin zu dem von berne koment vnd jn sehent mit wurmen stritten vnd hiltebrant dem von berne halff*

Mit disen meren si do ritten
Do die kampff gesellen stritten
Mit hasse vnd öch mit zorne u. s. w.

Bl. 54. *Also her helfferich vnd partolaphe die hörtzogin rentwin jren sun vnd den von berne vñ her hiltebrant enpfing*

Als er rentwin anesach
Nun mugent ir hören wie er sprach
u. s. w.

Bl. 58. *Also helfferich die heren vnder die linde fürt*

Der wurt nam den fürsten by der hant
Er furte su do er die linde vant u. s. w.

Bl. 66. *Also bibung durch den walt reit vnd die wurm sach die der von berne erslagen hette*

Do hiltebrant die wurme slug
Die wunder must er schöwen u. s. w.

Bl. 68. *Also bibung ein horn bliesz vnder der linden vnd die ritter von der burge zu jme lieffen*

Da er die rechte strosse ritte
Ein pfat in zu der buge treit u. s. w.

Bl. 70. *Also bibung dem von heren und her hiltebrant die botschafft verkünte*

Er sprach jr fürsten bede sant
Mich hat her zu uch gesant
Eine riche kunigine u. s. w.

Bl. 76. *Also her bibung von her dietherich wart zu der kunigin geschickt*

Ein ros wart jme achier bereit
Ein richer sattel dor vff geleit u. s. w.

Bl. 78. *Also die kunigin bibuig enpfing*

Sü hies in wilkume sin
Sage mir durch den willen min u. s. w.

Bl. 92. *Also die frowen die herren enpfingent*

Die kunigin hies vff den plon
Die fröwen by ein ander ston u. s. w.

Bl. 96. *Also her dietherich wart nider geslagen von dem risen wickeram*

Der waz geheissen wickeram
Er sweig bitz er an in kam u. s. w.

Bl. 99. *Also der rise wickeram den berner in syme harnesen vff sinen hals nam vnd in trug gegen mitter der burch vnd ging dem rose hin noch*

Er hup in vff recht also ein kint
Vnd trug in hin gegen muter sint
u. s. w.

Bl. 106. *Also die frouwe hern hiltebrant enpfing*

Do die frouwe hern hilbrant sach
Sie trang hin noher vnd sprach u. s. w.

Bl. 117. *Also her dietherich den risen mit eyme steyn zu tode warff*

Mit zorne er an den helit ging
Sine stange er geving u. s. w.

Bl. 136. *Also die maget dem botten zu essende gap der dem von berne einen brieff brochte*

Nu hette der berne liebe dag
Die maget des botten schone pflag
u. s. w.

Bl. 138. *Also der ritter gegen dem botten in dem walde kam.*

Ein ritter gegen ime reit
Vnd gruste den botten vil gemeit
u. s. w.

Bl. 141. *Also der ritter den botten für die frouwen fürte.*

Der ritter erbeissete vff daz lant
Er nam den botten by der hant u. s. w.

Bl. 159. *Also der rise vff die mure steig zu dem berner vnd sach die jungfrowen vnd den berner spielen des schachzabels*

Hin gegen der vesten daz er ging
Der schilt im an dem arme hing u. s. w.

Bl. 163. *Also her dietherich dem risen daz houbet abe slug vnd es die burg abe warff*

Das houbet er ime ab slug
Mit dem horre er es balde trug u. s. w.

Bl. 171. *Also der ritter zu dem konnige kam vnd er jn frogte waz mere er brechte*

Also der kunnge dannen reit
Vber ein wilde herde breit u. s. w.

Bl. 177. *Also helfferich mit der konnigin ging vnd sie hies ein nuwe gewant an legen*

Des antwurt jm die kunigin

Er mag nit verre von vns sin u. s. w.

Bl. 184. *Also her hiltebrant gon berne kam vnd die burger noch dem berner fragte*

Do sprach der alte hiltebrant

Jr müssent mit mir in daz lant u. s. w.

Bl. 191. *Also wolffhart in dem sal rieff daz es die heilden horten*

Wolffhart der rieff do vberal

Die heilden lieffen in den sal u. s. w.

Bl. 199. *Also frowe üte hies die herren entpfohen*

Do sprach frö vte die reine fruht

Erent alle ritterliche zucht u. s. w.

Bl. 207. *Also frowe üte vnder daz gezelt gefueret wart*

Darnoch empfing sü zu hant

Den getrewen hiltebrant u. s. w.

Bl. 211. *Also herre hiltebrant wolffhart torgete den risen vnd er nüt myt Jme stritten wolte*

Wolffhart sprach zu her hiltebrant
Wir sind an eren hie geblant u. s. w.

Bl. 215. *Also der kunig sigemunt wol empfangen wart von den herren*

Sü sahent vil der banier kumen
Des wart ein tring do vernumen u. s. w.

Bl. 221. *Also der kunig ymyan den risen adelrang zu dode slug*

Was got wil daz mus gescheen
Her rise ir müssen anders iehen u. s. w.

Bl. 223. *Also heyme den vellewolt zu dode slug*

Heyme der wart schiere bereit
Ein liehten harnesch angeleit u. s. w.

Bl. 225. *Also wittich wolffhart daz houbt abeslug*

Nu sint der risen zwene ervalt
Adelrant vnd vellewalt u. s. w.

Bl. 226. *Hie strittet wolffhart vnd tveilstas vnd slecht wolffhart dem risen daz höbt abe*

Wolffhart bereite sich zu stunt
Er det dem starcken risen kunt u. s. w.

Bl. 229. *Also dietliep von stire mit dem risen bömeria vnd jme bart vnd kopf ab reis*

Dem heilde wart zu strite heis
Er ilte springen in den creis u. s. w.

Bl. 231. *Hie strittet gerwart vnd der rise senderlin*

Sü wurdent bede wol bereit
In ritterlichen woffen cleit u. s. w.

Bl. 232. *Hie strittet wolffhart vnd gernot*

Sv vohtent einen micheln kampf
Vmb sü wuhs ein michel dampf u. s. w.

Bl. 233. *Hie strittet remolt vnd vlsenbrant*

Ein rise der hies vlsenbrant
Der bereit sich alzu hant u. s. w.

Bl. 234. *Also der hertzoge dem von berne hies sin swert wider geben vnd wart bereit in sinem harnesch*

Der heilt wart so vil schiere bereit
Ein rock dar vff geleit u. s. w.

Bl. 236. *Also her hiltebrant dem von bernen hies wilckum sin*

Als er den fürsten ane sach
Er ilte zu ime vnd sprach u. s. w.

Bl. 237. *Hie stritet der von berne vnd der rise wickram*

Er züht ein swert vnnossen gut
Vff den risen stunt sin mut u. s. w.

Bl. 240. *Also sich die frowen bereitent vnd den berner enpfingen*

Nv wol vff ir herren gut
Vnd sint alle wolgemut u. s. w.

Bl. 243. *Also der von berne die konigin vnd die frowen by ein ander sossent*

Der konig lachete vnd sprach
Do er die frowen kinnen sach u. s. w.

Bl. 247. *Also hiltebrant vnd wolffhart mit ein ander criegent*

Wolffhart zornelichen sprach
So spehen man ich nie gesach u. s. w.

Bl. 251. *Also die wagen bereit wurdent vnd die frowen weg furent*

Die wagen wurden schier bereit
Mit reinem sidin wol becleit u. s. w.

Bl. 259. *Also hiltebrant mit dem gecwerge rete*

Do sprach meister hiltebrant
Zu dem gecwerg alzu hant u. s. w.

Bl. 261. *Also bibung geschicket wart gon jeraspunt myt eyme brieffe*

Bibung bereit sich alzu hant
Er nam den brieff in die hant u. s. w.

Bl. 264. *Also bibung fur die hertzogin kam vff die burg*

Nv sage an bibung werder man
Wo werre du durch den Jon u. s. w.

Bl. 272. *Also der konig ymyan mit dem risen Glockenbos stritet.*

Der kunig wart schier bereit
Glockenbos do gegen jme schreit
Er sach in an mit zorne
Got grusse vch her glockenbos
Jr sint gegen mir vngenossen gros
Sprach der hochgeborn
Er lieffe den risen beltlich an
Mit sime schraffen swerte
Der rise balde gegen jme kam
Mit zorne er sich dez werte
Er gap dem kunge einen slag
Mit der stangen die er trug
Das er vor jme nider lag
Der edele berner daz ersach
Er lieff zume kunige vnd sprach
Wol vff edeler kunig herre
Der kunig wider vff gesprang
Der helm jme an der ketten erkalt
Du hast mich troffen sere
Jst das ichs gefügen kan
Jch wil dirs hie zwey valten
Wil got zu helfe han
Der sol der selden walden

Der kunig slug jme daz in viel
Das höbet von dem buche hin
Er lag tehtals ein grosser kiel u. s. w.

Bl. 274. *hie strittet dietliep von stire vnd der rise fidelnstos*

Do sprach der rise fidelnstos
Mich duncket der broht sy al zu gros
u. s. w.

Bl. 275. *hie strittet henne vnd der rise clingelbolt*

Do sprach henne ein stoltzer tegen
Sit er nv ist also vsserwegen u. s. w.

Bl. 276. *hie strittet rinne den walt vnd blodelin*

Do sprach der edele blodelin
Waz got wil daz mus sin u. s. w.

Bl. 277. *hie stritet rinolt vnd schelleden walt*

Do sprach reinolt von meigelant
Jr hant das vwer wol gewant u. s. w.

Bl. 278. *hie strittet schiltwin vnd der rite bittenbuch*

Zu schiltwin sprach her hiltebrant
Nv soltv vehten alzu hant u. s. w.

Bl. 280. *hie strittet bitterkrut vnd sigestap*

Heissent in hervor gon
Biterkrut der starcke man u. s. w.

Bl. 281. *hie strittet ortwin vnd giselrant*

Ortwin sprach der herre min
Jch strite gerne vnd moht es sin u. s. w.

Bl. 282. *hie strittet bitterolff vnd hohermut*

Do sprach der edele bitterolff wert
Jch han ie min tage begert u. s. w.

Bl. 284. *Also wolffhart mit den wurmen streit*

Wolffhart der reit vff den plan
Gegen jme der wurme gar vbel gan
u. s. w.

Bl. 286. *Also rotwin mit den wurmen vach*

Rentwin der war schier bereit
Von jme sinen harnesch angeleit
u. s. w.

Bl. 289. *Also meister hiltebrant mit dem wurmen vach*

Vff sas do meister hiltebrant
Dem wurme war die reise bekant
u. s. w.

Bl. 296. *Also beldelin kam für den berg gen jeraspunt*

Beldelin kam do zu stunt
Vor dem berg zu jeraspunt u. s. w.

Bl. 298. *Also beldelin die mere seite gon jeraspunt das die heilde die risen alle erslagen hetten*

Beldelin sigrain furte dan
Für die kuniginen wolgetan u. s. w.

Bl. 303. *Also die frowen vff die wagen sossent vnd enweg furent*

Die wagen wurdent schier bereit
Mit siden duch manigvalt u. s. w.

Bl. 308. *Also die herren tzu tische sossent vnd man in wasser gap*

Der bibung der sprach adelich
Wanne ir wellent herren fursten rich
u. s. w.

Bl. 309. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Man hies slahen vff ein dantz
Die megde gingen mit ir krantz u. s. w.

Bl. 311. *Also wolffhart mit sigram begunde stechen*

Wolffhart der waz schier bereit
Des wart siegram gemeit u. s. w.

Bl. 314. *Also wolffhart mit mertzelin stach vor den herren*

Wolffhart reit hin vff den plan
Mit manigen ritter wol geton u. s. w.

Bl. 316. *Also der kunig mit her bibung stach*

Der kunig waz bereit zu hant
Her bibung kam gegen jme gerant
u. s. w.

Bl. 319. *Also blodelin stach mit sigemunt*

Her blodelin waz öch bereit
Mit jme ein ritter wol gemeit u. s. w.

Bl. 321. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Der kunig lerte do den dantz
Er nam die mit ir swantz u. s. w.

Bl. 323. *Also die herren wasser noment vnd zu tische sossent*

Man bot in allen wasser dar
Sü noment do des fürste war u. s. w.

Bl. 329. *Also die herren turnirtent*

Bibung reit ouch zu hant
Al hin zum kunige von vngellant
u. s. w.

Bl. 343. *Also die herren vrlop nomen vnd enweg furen*

Die wagen wurdent ouch bereit
Mit cloinöten vil dar vff geleit u. s. w.

Bl. 352. schliefst das Gedicht folgendermafsen:

Die herren edel vnd keg
Die sossen vff vnd ritten enweg
Vor den die stat mit den herren
Eine mile vnd dennoch me
Je einer fur den andern schre
Beide diemmeren vnd ouch die meren
Do batten sü do alle got
Wanne sü do wölten scheiden
Das er es dete durch sin gebot

Vnd sie gerehte geleiden
Bitz datz sü kument heime zu lande
Mit selden vnd eren gar
Vil gar one aller slahte schande

Nv hant jr das ende vernumen
Heissent einen mit winne komen
Das er vns allen schenke
Wir sullent hohes mute wesen
Sit die herren sint genesen
Ein jegeliche man gedenke
Wie her diethrich der degen
Mit ellenthaffter hende
Herter sturme het gepflegen
Nv hat das buch ein ende
Horent wie es do erging
Do dise arbeit ein ende nam
Ein ander schiere ane ving
Amen. Amen.

hoc liberus scripsit Johannes port vnus
schriptor et magister in ardibus de
argentyna. Amen.

Das vierte Gedicht in der Handschrift No. 359. enthält einen bekanntern Theil aus Diethericht Geschichte, nehmlich seinen Aufenthalt und seine Abenteuer in Chriemhildens Rosengarten zu Worms. Die Handschrift ist in Folio, auf Papier, 88 Blätter stark, hat hie und da einige schlechte Zeichnungen, und ist durchaus sehr gut erhalten. In dem Katalog führt sie den Titel: Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel; dieser *Thomas Vogel* ist jedoch nur der Abschreiber, der sich am Ende genannt hat. Auf dem Rücken des Bandes heifst dieses Gedicht: Poëma Wolfgangi et Laudarii, und auf dem zweyten Blatte steht von neuerer Hand: Der Rosengart vnd Luredarius. Der Anfang ist folgender:

Was man von richen Kunigen singet vnd seit
Wie sy by iren ziten würbent noch wirdkeit
Sy strittent mit ein ander vber preis noch beger

Vnd fürteht ritterliche ir schilt vnd
sper
Von den selben heilden hant wir vil
vernomen
Wie sy by iren ziten zu stritte siht
bekomen
Solliche obentüre seit man von in das
Wie sy ein ander bestriendent vil dick
an allen has
Sy konden schilt zerhöwen vnd liech-
ten helmez dach
Durch willen schoner fröwen litten
sy vngemach
Von sarfen swerten die sy fürten in
der hant
Des mus von in engelten manig stulter
wigant
Sy priesten mang reise ir lop wolten
sy meren
Grosz wart ir reisen nun horent von
den herren
Wie sy ein ander reisten gen wurmz
an dem rin
Des fröte sich by dem rine manig clug
megetin

Vnd ouch schone fröwen die ez gerne
wolten sehen
Wele man vnder den retten das beste
wolte sehen
Das dette man *dem von berne* vnd *mei-
ster hiltebrant*
Sy fohten frinnecliehen ez worent
zwen wigant
By dem rine waz gesessen starcker
helde vil
Von schoner aventure als ich vch sagen
wil
Von *kriemhilt* der schönen die was so
gemeit
Das man iemer mere singet vnde seit
Von mangen selzenen wunder des sy
sich vnderwant
Vnd hat einen vatter der was in wol
bekant
Ze wurmez an dem rine gesessen
ze — —
Der heisset kunig *gippich* daz wissent
sicherlich
Der het einen garten ze wurmes an
dem rin

Wer ime den gedorfte brechen dez
diener wil er sin
Do ging vmb den garten ein bort waz
spangen breit
Daz stund ir alle wissen vnd sy vch fur
wor geseit
So vil des roten goldes was dar in ge-
tragen
In dem selben porten der vmb den gar-
ten waz getagen
Wissent daz dar in was gewucket
richer schatz
So vil des edelen gesteines dar in ge-
wucke waz
Do was in dem garten freud vnd
wunne clug
Do was in dem garten roter rosen
genug
Do worent in dem garten zwelff die
kuensten man
Die der kunig gipich iergunt mochte han
Alder in allen landen iergunt mochte
vz erwegen
Die den *rozgarten* mit striten solten
pflegen

Do was der rosgarte gantz vnd wol bereit
So vil der hübschen gezierde was dar in geleit
Do was in dem garten manig clug megde wiz
Do trvgent sy von gezierde mangen wunderlichen fliz
Daz enbot sich kunig etzel kunig in sin lant
Wolt er den rosgarten schowen daz er kome alzehant
Vnd mit ime brechte zwelff held die sinen werent glich
Vnd leget im ober wolt im dienen sicherlich
Do sproch er zu dem botten er wölte gerne do sin
Do möchte dem kunig gippich nit lieber geschen sin
Do fur der konig etzel dem berner in die lant
Do sach man mit im ritten mangen stultzen vigant

Do erbeisten die herren für bern vff
daz wit velt
Sy schlugent vff frelich manig wunderlich gezelt
Do wurdent dem von berne die nie
schier bekant
Daz der kunig etzel were komme in
sin lant
Dez fröte sich sin hertze der fürste
vil gemeit
Mit fünf hundert starcken röcken er
gen im reit.

Bl. 3b. *Also her dieth die herren hies wilckon sin vnd sy enpfing*

Do sprach gezogenlichen von berne
her dietrich
Sint got wilckomme von den hunne
ein kunig rich u. s. w.

Bl. 7. *Also der schriber dem herren den brieff lasz.*

Do sprach der schriber ich wil vch
mere sagen u. s. w.

Bl. 14. *Also frowe üte die herren hiez wilckomen sin*

Do sprach gezogenlichen die alte kunigin gut u. s. w.

Bl. 18. *Also munch ylsam vnd der verge mit einander stritent*

Do sprach der von berne der wunder kuene man etc.

Bl. 22[b]. *Also der margrove zu den froven kam*

Do sprach der margrove so rechte tugentlich etc.

Bl. 24[b]. *Also die iunkfröwe den margroven bat zv hören der vogelin gesang vf der linden*

Do sprach die iunkfrowe es ist der wille min etc.

Bl. 26[b]. *Also sigstap vnd rienolt zu samen kemen vf der schilcwacht*

Do sprach sigstab der iunge zu strite iach ist mir etc.

Bl. 29^b. *hie strittet hagim von tron vnd wolfhart von garten*

Hagim do von trome kam her für gerant etc.

Bl. 32. *hie stritet ris asprion vnd wittich*

Do rief der kunig gippich asprion bistu bereit etc.

Bl. 34. *hie stritet schrudan vnd hein*

Do sprach der kunig wo bistu schrudan etc.

Bl. 35^b. *hie strittet stueffing vnd dietlip von styr*

Do sprach der kunig gippich wo bistu stueffing etc.

Bl. 36^b. *hie stritet kvnig gunther vnd der kunig frv̄t*

Vf sprang der kunig gunther vnd der kvnig frv̄t etc.

Bl. 39. *hie stritet gernot vnd ruediger von beclor*

Do rief der kvnig gippich wo bistu gernot etc.

Bl. 40b. *hie stritet walther von terlingen vnd hartum von risen*

Do rief der kvnig gippich wo bistu walther von terling etc.

Bl. 42. *hie stritet herbat vnd dieterich von criechen*

Do rief der kvnig gippich herbot ez got an dich etc.

Bl. 43. *hie strittet rienolt vnd sigstab*

Do rief der kvnig gippich wo bistu rienolt u. s. w.

Bl. 46b. *hie stritet volger vnd der mvnch ylsan*

Do sprach der kvnig gippich wo bistu volger u. s. w.

Bl. 48b. *hie stritet sifrit vnd der berner*

Do rief der kvnig gippich wo bistu sifrit u. s. w.

Bl. 57. *hie stritet kvnig gippich vnd meister hiltebrant*

Do sprach der von berne du alter halter grin von dem rin u. s. w.

Bl. 60ᵇ. *Also munch ylsan ein kussen wart von der jungfrowen vnd die andern heilde ieglichen ein jungfrö kusset*
Nv weis ich was sy meinet sprach der munch ylsan u. s. w.

Bl. 65. endigt sich das Gedicht mit folgenden Zeilen:

Do fur gen kriechen der schöne dieterich
Do fur hin gen russen hartug der kunigrich
Do für hin gen denmarck der iung kunig stut
Do fur hein gen stite dietlieb der hochgemut
Do fur hein gen beclar der milte markman —
Do fur in das closter der munich ilsan
Do der munich ilsan in das closter kam
Man wolt in mit im lossen den wunder kune man.

laus tibi criste explicit liber iste quis hoc scribebat *thoma vogel de valesia* nomen habebat amen.

Das fünfte Gedicht, in der Handschrift No. 390. enthält wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Diethrichs von Berne. In dem Katalog ist es angeführt: Cuiusdam regis Constantini et Dieterici historia, und auf dem Bande heifst es blofs: Poëma in laudem variorum principum. Die Handschrift ist sehr alt, auf Pergament, in 8. 73 Blätter stark, und ist auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheint durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter sind schwarz, und einige Seiten ganz verlöscht. Diefs gilt gleich von der ersten Seite; sie enthält folgendes:

— — — weiteren mere
wie ein vruwe ver herr
— — — — —
maer stat zu bare
da lebete er — — are
mit vil grozen erin
une die ein ande — — — eren
zwene vnde — — — kuninge
biderre — — — — range

die waren ime al vnder tan
er was der aller heriste man
der da zu rome ie entfinc die cronen
— — — vther vas ein — — re
sine dine stvnden mit erin
vnd mit grozen zühten an sinem hove
— — ne haben die böche gelogen
daz — — da an — — tel negr brach
vene da — — — — — —

Das übrige dieser Seite, die 24 Zeilen hat, ist völlig verwischt, und nur hier und da sind Spuren von Worten.

Die zweyte Seite fängt folgendermaſsen an:

oune koninge
Daaze ureyen richen herzogen
Vie ne waz sie neirgen in dune lande
Die mir so wol gevalle daz ir sie lobit
alle.
— — o heter ein grauen
Der half ime zô waren
mit listen grozer eren
so dienete er sime heren.

Des quam er eit in groze not
lupolt heiz der helet gvot
Der vas in rotheris hove
mit grozeme vlize gezogen
er vas sin man vnd mac
an deme stunt vch sin rat
Der was der aller gestraiste man
den ie sich hein romise kuninc gewan
Die thuren vole digene
Die giengen ze samene
die wisen alt herren
die plagen grozer eren
vnd goter zvchte vnder in
sie nanten ein megetin
lupolt der sprahe zu aller erist
ich werz wize crist
oster over se
eines riken kuninges tother uiher
Dazo constantinopole
in der meren burge
ir vater heizet constantin
schone ist die tochter sin
su luehit vz deme gedigene
so daz gesterne tvt wn deme himele
sw luehtit vor anderen wiben

so daz golt von der siden
sw ist in midin also smal
sie gezeme eime herren wol u. s. w.

Da das Gedicht ohne Abschnitt oder andre Unterbrechung fortgeht, so läſst sich nicht gut ein Auszug davon geben. Es enthält die Heldenthaten *Rothers* und *Dietherichs*, die das Reich *Constantins* von vielen Riesen befreyten.

Das Ende fehlt. Auf dem letzten Blatte, das sehr beschädigt ist, stehen folgende Zeilen:

Do sprach der konin gote
Daz her dat gerne date
Rother bi der hant nam
Die vrowen also lossam
Vnde sagete ir sin gemochte
Do sprach die vrowe gote
Jz ist der beziste rat
Den berker getan hat
Nv uolge uns koninc edele
Jz ne kumit vns nicht vbele
Do sprach der — — — —

Die sechste und siebente Handschrift No. 365. und 373. enthalten die Geschichte Dietherichs von Berne, so wie sie im Heldenbuche vorkommt. Da sie aber älter als die mir bekannte Ausgabe sind, und aufserdem beträchtlich davon abweichen, so werde ich auch hier in den Auszügen etwas umständlicher seyn, ohne sie jedoch wörtlich mit dem gedruckten Heldenbuche zu vergleichen.

Die erste Handschrift No. 365. ist im Katalog angezeigt: *Historia Ottinti Regis Lampartorum seu Longobardorum et Hugonis Dieterici*, und auf dem Rücken des Bandes: *Poema in laudem Lampardi Regis;* sie ist in Folio und enthält 186. Blätter, auf Papier. Die Schrift ist sehr deutlich und gut erhalten. Auf dem ersten Blatte steht von neuerer Hand: *Wolff Dieterich vnd Hug Dietherich.*

Die zweyte Handschrift No. 373. führt auf dem rubro die Aufschrift: *Poema Histor. Impat. Otho. et Regis Lam-*

pardi. Sie ist auch in Folio auf Papier geschrieben und enthält 136 Blätter in gespaltenen Columnen. Die Schrift ist gleichfalls deutlich, scheint aber etwas jünger als die erstere zu seyn.

No. 365. fängt an:

Esz wart ein buch fundn zu *sund's* *)
in der stat
Dz hett geschrift ein wundr daran lag
manig blat
Dz hettent die vbeln heiden in die
erde begraben
Nv sullent ir vō den buche vil kurtz-
wil habn̄
Wr nv mit gantzen freiden by kurtz-
wll wil wesen
Dr losse ime vō dem buche vil singen
vnd lesen
Von einem kunge riche der hett lam-
parten namen
Er dorffte sich der kronen in dem
lande nit schamen

*) Cod. 373. lunds. In der Ausgabe von 1545. steht anders.

Es wahsz in lamparten ein kung also
rich
Es lebte in den zitten niergent sin
glich
Er was geheissen *otint* dr hre betudete
das
Die wile das er lebte das er gewaltig
was
Man muste sere vorchten den kunig
vnd sin her
Er het die lant betwngen von dem
gebirge vntz an dz mer
Sy brochtent ime sin zinse die selber
worent do
Dy mustent sere vorchten den kunig
vnd sin tre
Noch rechtes kuniges wurde er sere
noch tugenden rant
Das hulffent ime die sinen das er die
lant betwang
Prussen vnd berne die worent im
vndertan
Do dientent ime abgarten zwen vnd
funfftzig man

Von rechte man dem hren gap so
hohen pris
Der eren was er milte in sturmen was
er wise
Zwelff mannes stercke hatte der kune
man
Do von diente im mit gewalt rome
vnd latran

Also den fursten junge was wol ge-
wahssen der lip
Do rietent ime die sinen er solte nemen
ein wip
Die einem kunge riche mochte wol
behahen
Vnd ouch in lampten die crone mochte
tragen
Do sprach der lampter nu ratent mine
man
Won ich sy in dem lande an dem
fursten mochte han
Wo ich finde die iūfröwe die mir ge-
messe sy
Vnd ich von iren kimme bliben schan-
den fry

Do gingen sy zu rote gegen funff
tagen
Das sy im die mere nie kundent ge-
sagen
Wo er funde die frowe die er möch
genemen
Vnd das sy sich des alle nie mer dorff-
tent geschemen

So geht das Gedicht bis Bl. 87. ohne Unterbrechung fort, bis Otint das Abentheuer mit dem Wurme besteht. Ich setze daher nun auch den Anfang und die Abtheilungen der zweiten Handschrift bis zu jenem Zeitpunct her:

No. 373.

Disz buch seit von Otint den edeln kayser der nam mit gewalte Eynen kunig genhahe dem wilden mer sin tohter.

Es ward ein buch funden zu lunds in
der stat
Dar an lag geschrifft ein wunder von
manig herlich blat

Daz hettent die heyden in die erden
vergraben
Nv süllen wir von den buch gut kurtz-
wile haben.

Der nun mit gantzer frēde mit
kurtzwile welle wesen
Der lasz yme von den buch beyde sin-
gen vn̄d lesen
Von eynen kunige riche Der hette
lamparter namen
Vnd dorffte sich in dem lande der krone
nit schemen.

Er für geweltiglich dr kunig vn̄ sin
her
Die lant hette er bezwngen vō dem
gebirge bissz an das mer
Die yme den zins dar santend vnd sel-
ber warent da
Die fortend also sere den kunig vnd
sin drāw.

Von recht gab man dem kunig also
hohen brisz
An eren waz er milte in sturmen waz
er wis

Zwolff man stercke hette der fürste
lobsam
Do diente ym mit gewalte rom vn̄
lateran u. s. w.

Man wird bey der Vergleichung beyder Handschriften sehen, daſs die erstere weit vollständiger ist.

No. 373. Bl. 10. *Aventür wie Otint vber mer ffür*

Sie fraget in aber fürbaz u. s. w.

Bl. 16. *Aventur wie Otint kam für Muntenbur dez heiden burg*

Sie lagend by der feste u. s. w.

Aventur wie Otint die kunigin ein weg für

Do ez nun hette geeffet die heiden
u. s. w.

Aventur wie Otinden die wurm jn sin lant wurden geschickt

Dennoch der alte heiden waz so ser
verspart u. s. w.

Nun folgt die eigentliche Geschichte
Wolf Dietrichs

Nvn laazen wir beliben die wurme
freschlich
Vnd kurtzen wir die wille mit *hug*
dieterich
Er wüsch in Kunstantinopel mit hohen
eren hie
Der in siner Jugend kluger aventur vil
begieng.

Disz buch ist wol bekant
Vnd seit von wolf dieterichen usz kriechen
lant

Hie mügend ir gerne hören singen
vnd sagen
Von kluger aventur so müsent ir ge-
tagen
Ez warde ein buch funden daz sage
ich vch fürwar
Zu tagemunt in dem kloster do lag es
manig iar

Sit ward ez gesendet vff in peyern
lant
Dem bischoff von einsteten ward daz
buch bekant
Da kurtzet jm der abe die wile wol
sibentzehen jar
Do fand er afentüre daz sag ich vch
für war

Also er daz buch vberlasz an dem
arm er es genam
Er trug ez in daz claster fur die frowen
wol getan
Do zu sant waltburg zu einsteten stat
Merckent von dem guten büchel wie
ez sich zerspreitet hat

Die äptisse waz schöne also vns daz
ist gesaget
Sie sach daz buch gerne wen ez ir
wol behaget
Sie satzte für sich zwen meyster die
lertens durch jr hupschheit
Daz sie daran fundent geschriben daz
brachten sie in die cristenheit

Nähe vnd ferre füren sie in die lant
Sie sungen vnd seiten do von ward ez bekant
Die seltzen aventure wolten sie nit verdagen
Erst mügent ir gerne hören von einem kunige rich sagen

Es wuschs in kunstantinopel ein junger kunig rich
Biderbe vnd geweltig hies hug dieterich
Wff von kindes jugent kunte er wol leben
Durch got vnd durch ere beide lihen vnd geben u. s. w.

Bl. 38. *Aventur wie der heiden Olfan mit hug dieterichen streit.*

An dem funfzehenden jare daz wissent sicherlich
Do widersaget gen kriechen ein heidenscher kunig rich

Hug dieterichen dem herren ward
schaden vil getan
Von olfan von babilonie dem heiden-
schen man u. s. w.

Bl. 39. *Aventür wie Otint sante zü hüg die-
terichen daz er jm solte zinsen sine lant*

Jn denselben ziten waz ein keyser
lobsam
Der waz geheisen Otint der welte ein
biderman u. s. w.

Bl. 41. *Aventur do hug dieterich starb*

Nvn lazen wir beliben den keyser rich
Vnd kurtzen wir die wile mit wolf
her dieterich
Er wühs mit grossen eren bisz er foll
ward ein man
Do jm sin liebr vatter starb do waz jm
sin fröde zergangen u. s. w.

Bl. 44. *Aventür wie wolf dieterichen sin die-
ner wurdent gefangen ob dem brunnen*

Dez selben tages die sunne luter schein
Die edeln her gesellen wurden den in
ein

Sie ritten vber einen brunnen der in
dem walde waz
Do wurdent schier die werden an gan-
tzen fröden lasz u. s. w.

Bl. 49. *Aventür wie wolf dieterich zu der ricken Elsen kam*

Sie assen ein wennig mit sorgen vnd
schieden do von dannen
An einem külen morgen daz sie wur-
den geritten an
Daz förhten sie vil sere sie kamen jn
einen wald
Do müsten sie die naht beliben ir sorg
die waz manigfalt u. s. w.

Bl. 53. *Aventür wie wolf dieterich mit key-ser Otinden streit*

Er sprach fröwe Sigwume edele kuni-
gin
Helfent mir mynes willen also liep ich
vch müge gesin

Wie daz ich gestrite mit otint dem keyser lobsam
Welt got von hymel het ich jm ietzt gesiget an u. s. w.

Bl. 63. *Aventur wie der keyser Otint vz reit vnd die wurm wolt her schlahen*

Do frow sigwinne zu der alten troyge waz dot,
Do hub sich by keiser otint jamer und not
Jm hett gesendet sin sweher in daz lant zwen wurme freysam
Vnd ein grosses wip vnd einen vngefügen man u. s. w.

Von hier an fangen die Abtheilungen in der erstern Handschrift No. 365. an, und ich setze daher die Ueberschriften und den Anfang von einigen daraus her.

Bl. 87. *Disse oventure saget wie keiser otint von dem wurm üslunden*

Urlop nam er zu dem gesinde vnd zu der frowen wolgetan
Er kam yff einen smalen stig der trug in in den tan

Vnder eine linde grüne erbeissete er
in das grasz
So des risen warten zu allen zitten
was u. s. w.

Bl. 90. *Disse ouenture saget wie wolff dietherich zum heiligen grabe vert vnd die zwolff schachmann erslecht in dem walde*

Do reit er von der veste der so vrunzagte man
Wol ein tage reste vor einem tan
Die gar verrucher warent buwetet den
selben walt
Do durch reit Wolff dieterich der kune
tegen balt u. s. w.

Bl. 94. *Disse ouenture saget wie der rise den marnen brotet*

Vntze der worde krieche wirren do
began
Ein vngetöffter rolant gie gegen dem
kiele dan

Der marner was entsloffen das sage
ich uch furwar
Der rise vngehure begreiff in bi dem
har u. s. w.

Bl. 97. *Disse oventure saget wie wolff dieterich zum tutschen huse kumet mit wernher*

Nv fürent sü von dannan die helde
lobsesan
Der werde ritter edele sinen knaben
zu im nam u. s. w.

Bl. 99. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich vür Jhertin kam vnd streit mit dem heiden Mertzian*

Wol siben tageweide reit der werde
man
Das im vff der heide nüt ouenture be-
kam u. s. w.

Bl. 105. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich zu dem heiden Vellian vff die burg kint*

Von Jherusalem det tegen lobesam
Do reit wolff dieterich als vmb das
mer hin dan u. s. w.

Bl. 110. *Disse auenture saget wie er by der Jungfrowen in der kemnate was*

Dieſs ist das gefährlichste Abentheuer, das *Wolf Dieterich* je bestand; der Vater der schönen Heidin *Marpaly* glaubt ihn durch die Reitze seiner Tochter zu besiegen, und führt ihn in ihr Schlafzimmer. Ich setze die Geschichte dieser Haupt- und Staatsaction aus dem zweyten Codex, No. 373. her:

Jn der kemneten stund ein bette von
helfenbein gar
Darob lag ein golter von liehter sydin
clar
Do sas an das bette die junckfrowe
lobsam
Do stund in manigen gedencken der
userwelte man

Sie sprach vil lieber herre wie lang
werd jr stan
Gedürrent ir nit zu einer stoltzen
megde an ein bette gan

Er sprach die grosse sorge zwinget daz herze min
Daz so manig ritter edel ist verderbet dez sol ich gewarnet sin

Sie sprach vil lieber herre do vor warne ich uch den lip
Man bringet vns schlofftrincken sproch dz schöne wip
Drinckent jr daz vz ir schlaffend küner man
Dryer tag lang waz kurtzwile möhtend ir den mit den fröwen gehan

Do sie daz wort gesprach der kämerer brahte den win
Den empfieng do selber die junge kunigin
Vang vnd leg dich schlofen küner tegen
Jch wil mynes gastes hoch hynacht selber pflegen

Do schos sie den rigel mit zühten für das gaden
Si vergos daz schlofftrincken ez kund jm nit geschaden

Sie saz wider an daz bette die Junckfrowe lobsam
Do stünd dennoch in groszen sorgen
der uszerwelte man

Marpaly macht ihm Vorwürfe über seine Unempfindlichkeit, Wolff Dieterich entschuldigt sich aber damit, daſs er eine Heidin nicht lieben könne. Den gröſsten Theil daran mochte aber wohl ein Umstand haben, den wir später hin aus ihrem eigenen Munde hören, sie sagt ihm nehmlich:

Minen magtum han ich ietzt behalten
wol funfzig iar

Wolf Dieterich schlägt ihr vor sich taufen zu lassen:

An daz höbet schrib ich vch ein crutz
nach cristenlichen liff
Vnd besprenge vch mit dem wasser so
habent jr den tüff
So wil ich den mynnen vwern stoltzen
lip
Zwor daz getun ich nimer sprach die
heidensche wip.

Sie sucht ihn nun auch von ihrer Seite zum Proselyten zu machen und da diefs bey.

dem künen wigant der trissig iar
zwen tage vnd zwölff wochen alt war

nichts verschlägt, so nimmt sie ihre Zuflucht zu einem argumento ad hominem;

Sint ir mynbere (spricht sie) so zwing ich vch doch den lip
Do loste sie ein sydin hembde daz hoffertige wip
Von dem vbermüder alleine vnd vber al
Sie liesz die siten blecken den lip hin zu tal

Do sach er zwü smale siten zwen hohe hüffelin
Zwen hole füsze mit zwen schlechten bein waz möhte besser gesin
Sie waz an dem libe also milch vnd blut getan
Do ward wolf dieterich so tüfelich stan

Doch da auch diefs nur eine kurze vorübergehende Wirkung hervorbringt, so wagt sie das letzte:

Sie begunde ringen mit dem fürsten
clar
Sie warff in an daz bette seit vns disz
buch für war
Mit schalle vnd mit schimpfe ward
disz getan
Er enpfing ez mit glimpfe der tugent-
haffte man

sie scheint auch zu siegen:

Daz bein hub sie hohe vnd swang
ez vber den man
Zwar du must mich mynnen ob ich ez
gefügen kan

Allein anstatt sie zu mynnen, endigt her wolf dieterich das Abentheuer etwas tegenhaft:

Die fust begunde er zwingen vnd gab
ir eynen schlag
Daz die junckfrowe vff dem bettstollen
gelag.

Weil diese Handschrift No. 373. überhaupt mehr Abtheilungen hat, so fahre ich fort Auszüge daraus anzuführen,

Bl. 87. *Aventur do wolf dieterich mit den tufeln strit*

Er wolt von dannen riten der ritter lobsam
Im begegent an den ziten ein also swartzer man
Einen kolben grosz trug er sicherlich
Eynem vbeln hell hunde waz er vil gelich u. s. w.

Bl. 89. *Aventur do wolf dieterich den risen Valdemar herschlug vnd gen Marsilian kam*

Doch mus ich es versuchen sprach der küne man
Wil sin got gerüchen ob er tugende pflegen kan u. s. w.

Bl. 93. *Aventur do wolf dieterich zu den wilden wiben kam*

Ein vil wild gerüte herblicket der volck tegen
Des selten same lüte hettend vor gepflegen

Der edel ritter küne kam vff eynen
plan
Daz waz ein anger grüne dar vff lach
er stan
Ein wip von wilder art vber alle bom
sie gieng
Den fürsten also zart nam dez wunder
je
Er gedähte in sinem mute do er ir
jnnen ward
Ach herre got der gute mus ich aber
an die fart

Zwo grosse bruste sie an jren libe
trug
Wen din zu wibe glüste sprach der
tegen klug
Er hett den tüffel freissan wol ich daz
sprechen sol
Jr lip waz geschaffen swarz reht also
ein kol

Jr nasz gen dem kynne gieng jr
fölliglich
Jr ogen sach er brinnen eynem strus
gelich

Jr mund an beiden oren ein wite gar
beschlos
Der selben kurtzwile wolf dieterichen
gar vrdros

Jr har hett esels farwe vn̄ waz
vnmasen lanck
Daz ez ir vber den gurtel hinzu der
erden swang
Wer sie vff dem geruhte solte ge-
schühet han
Zwö grosz rinders hüte müst er zu
schühen han

Jr zene in dem munde enblecken sie
began
An den selben stunden lachet sie den
fürsten an u. s. w.

Bl. 94. *Aventur do wolf dieterich für tersis kummet*

So sullent wir sprach sie an schanden
keren hin
Sin not sie wol herkante die edele
kunigin

Sie fing in an ir arme die hochgelopte
maget
Küne ob allen varn trug sie also man
saget

Die milte hochgeborne zückt jn vff
sich
Eynem eichhorne do vil wol glich
By einer tagwile trug sie ros vnd man
Wol zwö vnd zweintzig milen vber daz
gebirge fran u. s w.

Bl. 98. *Aventür wie wolf dieterich gen Garten an den graben reit. Vnd den ffüderigen stein an die burg muren warff.*

Sie kament gen garten do begund her
sigen die naht
Do sprach wolf dieterich zu dem burger geschlaht
Nun gebent mir vwern rat vserwelter
man
Weder sol ich die burg riten oder hie
vor bestan u. s. w.

Bl. 101. *Aventur do wolf dieterich den toten man vnd die frowe in dem walde fand*

Ein frowen in dem walde maria ruffen an
Sie het ir arme beschlossen vmb eynes bames stamm
Sie waz ob dem gürtel nacket vnd blos
Jr jamet vnd ir arbeit waz vsermasen gros u. s. w.

Bl. 103. *Aventur do wolf dieterich mit dem wurm stritet vnd jn der wurm in den berg tret*

Do erbeisset er von dem rosse der tugenthaffte man
Er band ez kreftiglichen an eines bames stammen u. s. w.

Bl. 106. *Aventur wie der hertzog kummet in den walt vnd die wurm suchet*

Vrlap nam er zu der menige vnd zu der keyserin lobsam
Do reit er in den walt mit ahzig siner man

Ez was schier kummen für den berg hören wir noch sagen
Do wolf dieterich dem wurm hette daz höpt abgeschlagen u. s. w.

Bl. 107. *Aventur wie der keyserin geset ward wie die wurm werent herschlagen*

Es kam ein alter ritter zu garten in gerant
Do det er die mere der keyserin bekant
Nun daz edelü keyserin nun gend mir daz bottenbrot
Ez ligend die wilden wurme von einem jungen ritter dot u. s. w.

Bl. 109. *Aventur wie wolf dieterich dz vantier herschlecht*

Do reit der herzoge gerant in sin lant hin dan
Do verbindend jm die wunden sin dienstman
Do reit wolf dieterich gen garten so dann
Do fand er eynen lewen in grossen nöten stan u. s. w.

Bl. 112. *Auentur do wolff dieterichen sin lew herschlagen ward*

Die tur ward vff gehowen gestossen
vnd geschlagen
Die geren fluget gen dem lewen hören
wir noch sagen
Do sprang der lewe wilde zu jm vff
den sal
Me dan hundert ritter trückte er hin
zu tal u. s. w.

Bl. 116. *Aventur wie wolff dieterich gen constenopel kümmet vñ sin diener losen wil*

Er sprach schöne frowe mynte ich joch
dyn
Wil ich an daz reht gedenken so müs
ich vch wesen by
Herre daz sullent ir alles vnder wegen
lan
Ein ander gabe müs ich von vch han
u. s. w.

Bl. 118. *Aventür wie die eilff dienstman erlöset werden*

Wolff dieterich begunde die bitten die
mit jm waren gangen
Jch müs mynen meystr klagen dez mag
ich nit gelan
Sie sprachend lieben herre land vch
durch got gehaben
Er hat nit myner hulde der nit wichet
von dem graben u. s. w.

Bl. 120. *Aventur do wolf dieterich mit sinen brüdern stritet vnd sie fahet*

Die kriechen alle gliche nament eynen
strit
Gegen wolf dieterichen an derselben
zit
Darnach vber ein woche also man bei-
denthalp bat
Do wart der strit versprochen zu kun-
stenopel vor der stat u. s. w.

Bl. 123. *Aventür do wolf dieterich zu einen keyser wirt vnd zu Rome gekrönet*

Er hies eynen hoff gebieten der fürste lobsam
Do kam vz den landen manig werd man
Der von dem riche je zu lehen gewan
Harte herlichen er zu garten geritten kam u. s. w.

Bl. 124. *Aventur wie wolf dieterich den herren die land setzet vnd lihet*

Er lante früntliche manigen werden man
Do gab er westerich hartman vnd herman
Do waren sie landes herren vnd lepten one not
Vnd hielten ez in eren bisz an iren tod u. s. w.

Bl. 125. *Aventur do die keyserin starb vnd wolf dieterich in ein closter wolt faren*

Do hug dieterich kam in das zwölffte jar
Do verschied die keyserin rich daz ist endlichen war

Do bestattet man der erden die edel
frowe gut
Wolf dieterich nam zu jm sin sun vnd
wart trurig gemüt u. s. w.

Bl. 126. *Aventur wie die heiden Tarias dem Closter widerseit do wolf dieterich jn waz.*

Jn den selben ziten ein heidenscher
kunig sas
Der waz genennet wite vnd hies
tarias
Der hette dem closter vil zu leide getan
Dar jnne bruder waz der fürste lobe-
sam u. s. w.

Bl. 127. *Aventur wie wolf dieterichs söne vnd der jung hiltebrant mit den heiden striten vnd auch riter werdent.*

Do hin in römische rich er enbot
Sinen sun hug dieterichen daz er lite
not
Daz fünff kunige here ein halp jar
Werent vor dem closter gelegen u. s. w.

Bl. 128. *Aventur do wolf dieterich mit dem heiden tarias streit*

Das lassen wir beliben
Vnd lügen wie wir gerethen daz
Vnd vil vrtriben
Den heiden tarias
Vñ bürrock von palacker
Dez bruder lymmer vch fieng
Mit manigen helde wacker
Wil ers rechen hie u. s. w.

Wolf Dietrich beschliefst sein Leben in einem Kloster; am Ende des Gedichts Bl. 131. heifst es:

Also was er dennoch in dem closter sehzehen jar
Er diente vnserm herren seit vns dis buch war
Daz die engel an sinem ende fürten die sele zu gote dan
Hiemit nymmet dis buch ein ende also mus ez vns allen hergan. Amen.

Ich setze nun noch die Ueberschriften und Anfangsverse der übrigen wenigen Abtheilungen der Handschrift No. 365. her. Nach dem Abentheuer Wolf Dietrichs in dem Kabinette der schönen Heidin, fährt das Gedicht fort:

Bl. 117. *Disse oventure saget wie der heiden Vellian ist tot gelegen*

Also der kunig rich was gelegen dot
Erst kam wolf dieterich in iomer vnd in not u. s. w.

Bl. 121. *Disse ouenture saget wie wolf dieterich zu sante Gërien arn kimt*

Do kerte wolff dieterich balde do von dan
Zwischent vngernschen riche vnd des meres tran u. s. w.

Bl. 129. *Disse oventure* (*saget*) *wie wolff dieterich von dem kunige mersilian ritet*

Nit lenger er vrnnden wolte der reise do
Vil mang frowen bilde wart in dem sinne vnfro u. s. w.

Bl. 131. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich vür terms kummet*

Die milte hochgeborne zuchte in do vff sich
Einem eichorne do wol glich u. s. w.

Bl. 138. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich gem garten an den burgraben kimt*

Der birger reit gen tersis wolff hr dieterich an den graben
Do horte er den wachter ruffen alse wir vrnomen haben u s. w.

Bl. 151. *Disse ouenture saget wie man der keiserin seit das die würme erslagen sint*

Do kam alter ritter gein garten in gerant
Do det er die mere der keiserin bekant u. s. w.

Bl. 153. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich das Sarbant erslecht vnd ime der löwe hilfet*

Den hette ein tierlein kleine bestanden kinne also ein süszelin
Es hette ime ni gezieret zu den brusten des simt ir sich sin u. s. w.

Bl. 157. *Disse ouenture saget wie der lowe vnd wolff dieterich zu garten in der burge bestanden wurdent*

Da trang der burgrowe mit drin hundert man
Er kloppfete an die kemnate alse die frowe daz vrnam u. s. w.

Bl. 160. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich hochgezit hette mit der keyserin*

Ramener vnd trolszeszen gebot man allen dar
Zu dienen wol nach prise dem fürsten edel vnd klar u. s. w.

Nun folgt bis ans Ende keine Abtheilung weiter, der Schlufs ist Bl. 186. folgender:

Es was im also geringe der büste die sünde sin
Nicht gebüssen mit den dingen er bat die brüder sin
Vmb eine busse swere das er in einr nacht

Wurde siner sünden lere das wart so
schier gedacht
Vnd röchtent ime eine bare in das
münstr dan
Den fürsten sünderbare hiessent sie
dar zu gan
Das er die nacht lege eine vnd die
nacht litte
Es wer gross oder kleine do büste er
sine sünde mitte
Des was er breit do der tag ein ende
nam
Do gie der vrnntzeit also ime wol ge-
zam
Vnd sas vff die bore die er ie zu tode
slug
Die koment gewoffent zwene mit den
hette er arbeit genug
Sü gebent ime widerstreit stos vnd
manigen slag
Was er by siner zit ie herter stürme
gepflag
Das was ein wint gegen disem er hette
in sinem wan
Das er tusent risen liber hette bestan

Wem er ie schaden getet der kam vien-
diche genug
Es half also ein bette was er ie vff sie
geslug
Das kam ime hitzel zu statten wanne
sie brochtent in in not
Die in bestunden hatten die vorchtent
nüt den tot
Das treip wolff dieterich wol ein
gantze nacht
Also krefftikliche mit manigem geiste
er vacht
Sie hettent in betöubet im geschach
nie so we
Das er vff sine houbet wart wis also
der sne
Do die münche des morgens zu mettin
woltent gan
Die geiste in alrerst hettent dar von
gelan
Jme was geswunden er lag also ein
toter man
Do in die münche fundent sie wondent
es wie vmb in ergan



Ach wie ist es gefarn sü wondent er wer dot
Do was er noch warn in siner grossen not
Sü richtent in vff güthch do er wart gelabt
Wir lobent got von himelrich das ir uwer sünde gebusszt habett
Von dem troste kam er wider das ist alles war
Er was in dr brüderschafft dennoch sehtzehen iar
Die engel an sün ende fürtent dise sele dan
Vür got one missewende also müsse ouch vns ergan
Amen. Amen.

Leipzig,
mit Solbrigschen Schriften.







